



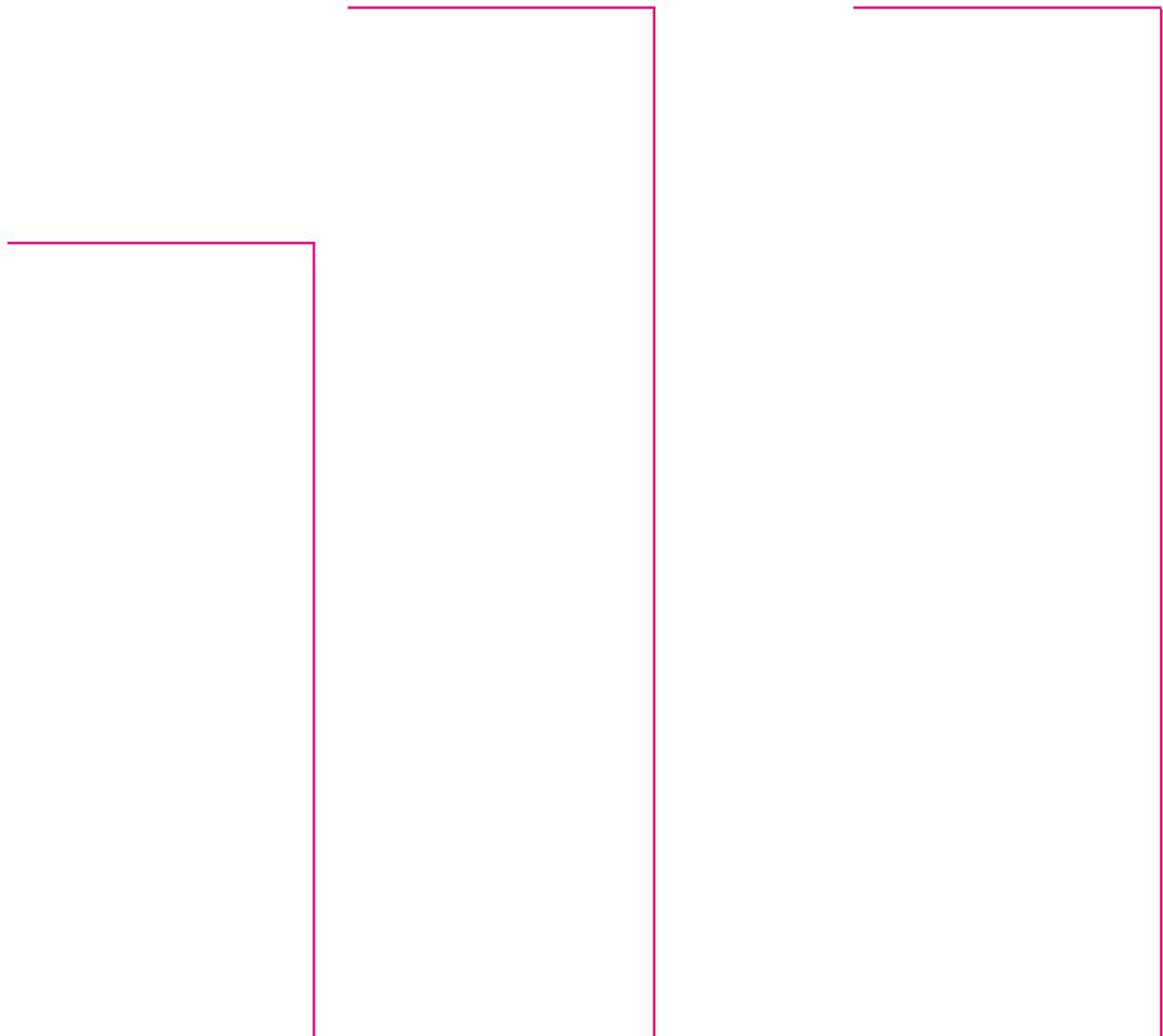
QUARTIERSMANAGEMENT FÜR BERGHEIM(-WEST)

GUTACHTEN ZUR EINRICHTUNG EINES QUARTIERSMANAGEMENTS FÜR
BERGHEIM(-WEST) IM AUFTRAG DER STADT HEIDELBERG

QUARTIERSMANAGEMENT FÜR BERGHEIM (-WEST)

GUTACHTEN

zur Einrichtung eines Quartiersmanagements im Stadtviertel Bergheim(-West) im Auftrag der Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik.



INHALT

A .	Einführung _____	4
	Vorwort _____	4
	Erwartungen an das QM-Konzept _____	6
	Vorgehensweise und Methode _____	7
B .	Analyse und Bestandsaufnahme Bergheim-West _____	14
	1 Menschen _____	14
	2 Wohnen und Nachbarschaft _____	17
	3 Versorgung, Fürsorge, Sicherheit _____	21
	4 Freizeit und Miteinander _____	25
	5 Materielle Lebensbedingungen _____	28
	6 Bildung _____	30
	7 Gesundheit _____	33
	8 Allgemeines Lebensgefühl _____	36
	9 Freiheit und Respekt _____	39
	Impressionen: Stadtviertel _____	41
C .	Handlungsbedarfe und Ressourcen _____	43
	1 Zentrale Handlungsbedarfe im westlichen Bergheim _____	44
	2 Zentrale Ressourcen im westlichen Bergheim _____	45
	Workshop 02: Herausforderungen, Ressourcen, Impulse _____	47
	Impressionen: Beteiligung _____	51
D .	Konzept _____	53
	1 Handlungsfelder und Rollen des Quartiersmanagements _____	56
	2 Kompetenzen, Aufgaben und Ressourcen des QM _____	65
	3 Strukturen & Schnittstellen, in die das QM eingebettet ist _____	70
	4 Ort & Kommunikation _____	75
	5 Ausblick (Ausschreibung, Startphase, Evaluationskriterien) _____	78
	Impressionen: Potenzielle Standorte _____	80
	Inspirationen: Raum _____	81
E .	Anhang _____	82
	Impressum _____	117

A - EINFÜHRUNG

1 VORWORT

Die Stadt Heidelberg plant, 2019 ein Quartiersmanagement (QM) für das Stadtviertel Bergheim-West einzurichten. Im Dezember 2017 wurde BURGDORFF STADT damit beauftragt, ein unabhängiges Gutachten zu erstellen, um zu prüfen wie es ausgestaltet und ausgestattet sein kann.

Ausgangspunkt seitens der Auftraggeberin – Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik – für ein potenzielles QM war, dass es im Kern zwei Ziele verfolgen soll:

1. die allgemeine Lebenslage der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtviertels verbessern
2. die nachbarschaftlichen Beziehungen und die Selbstorganisationskräfte im Quartier stärken

Außerdem soll das QM – für den Fall, dass städtebauliche Veränderungen im Stadtteil stattfinden – die Maßnahmen begleiten, kommunizieren und die Anbindung an den Stadtteil gemeinsam mit dem Sanierungsträger koordinieren.

Zu Beginn der Konzeptarbeit bezüglich eines QMs befand sich die Erarbeitung eines ersten Entwicklungskonzeptes Bergheim-West in seiner Abschlussphase. Es gab intensive Diskussionen darüber, ob der RNV-Betriebshof gegebenenfalls auf den “Großen Ochsenkopf“ verlagert werden wird, der Penta-Park durch eine Hotelerweiterung verkleinert würde und der Bau der Radbrücke ein Risiko für den Erhalt des ehemaligen OEG-Bahnhofs zur Folge haben werde. Trotz der angespannten Stimmung im Stadtteil, ist es gelungen, die beiden Aspekte „politische Beschlüsse über städtebauliche Veränderungen im Stadtteil“ und „Qualitäten eines zukünftigen Quartiersmanagements“ voneinander zu trennen.

Wir haben insbesondere die Analyse des Quartiers und die Beurteilung, ob ein QM überhaupt sinnvoll und notwendig ist, unabhängig voneinander entwickelt. Bei der sozialräumlichen Analyse wurde auf die Arbeiten zurückgegriffen, die für das Entwicklungskonzept Bergheim-West zusammen getragen wurden.

Das Konzept ist in einem partizipativen Prozess und im engen Dialog mit vor Ort Engagierten, mit unterschiedlichen Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung sowie mit engagierten Bürger*innen und politischen Vertreter*innen entstanden. Wir haben uns für den sozialwissenschaftlichen Blick auf das Quartier Verstärkung bei Jutta Stratmann (Fachberatung für Sozialplanung und Bürgerengagement) geholt.



Allen Dialogpartner*innen, Kolleg*innen und vor allem den Interviewpartner*innen möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich für die vielen eingebrachten Stunden und für die wichtigen Einblicke und Kenntnisse über das Viertel danken!

Frauke Burgdorff, Sonja Schendzielorz
BURGDORFF STADT

2 ERWARTUNGEN AN DAS QM-KONZEPT

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik und die Gutachterinnen haben gemeinsam entschieden, dass das Konzept für das QM folgende Erwartungen erfüllen soll:

Das Konzept

- skizziert den Charakter und die Besonderheiten des Stadtviertels;
- benennt die Herausforderungen, vor denen das Stadtviertel steht;
- beschreibt die möglichen Ziele für eine positive Entwicklung des Sozialraums – sowohl die langfristigen, strategischen, die für die kontinuierliche Arbeit von Bedeutung sind, als auch die kurzfristigen und Etappenziele, die temporär Bedeutung haben könnten;
- benennt die Ressourcen, die es braucht, und die Hebel, die angesetzt werden müssen, um die Ziele zu erreichen;
- beschreibt auf dieser Basis die Organisationsstruktur sowie die Anbindung an die Stadt Heidelberg und an das Stadtviertel;
- gibt Hinweise auf Finanzierungsmöglichkeiten;
- beschreibt einen Fahrplan für die Startphase der Arbeit des QMs;
- beschreibt mögliche Entwicklungsetappen sowie Verstetigungs- und Ausstiegsoptionen für das QM;
- begründet den Mehrwert / die Sinnhaftigkeit / die Chancen eines QMs für Bergheim-West

Das Konzept soll Politik und Verwaltung dabei unterstützen, die Ressourcen und Strukturen vorzubereiten, die notwendig sind, damit ein QM überhaupt erfolgreich sein kann.

Es geht also in der Konzeptphase darum, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche **Bedarfe** haben die Bewohner*innen in Bergheim-West, die im Moment nicht gedeckt werden?
- Welche **Ressourcen** sind in und um das Stadtviertel vorhanden, die für die weitere Entwicklung genutzt werden können?
- Welche **Maßnahmen** können den Bewohner*innen in Bergheim-West dabei helfen, ein zufriedeneres Leben zu führen?
- Welche **Strukturen** können nachhaltig aufgebaut werden, damit die Bewohner*innen in Bergheim-West ein aktives Leben in und mit der nachbarschaftlichen Gemeinschaft selbst gestalten – so sie denn wollen?
- Wie kann Bergheim-West zur **positiven Adresse** für die Stadt Heidelberg werden, ohne dass sich hier die Entwicklungen aus Bergheim-Ost nahtlos fortsetzen?



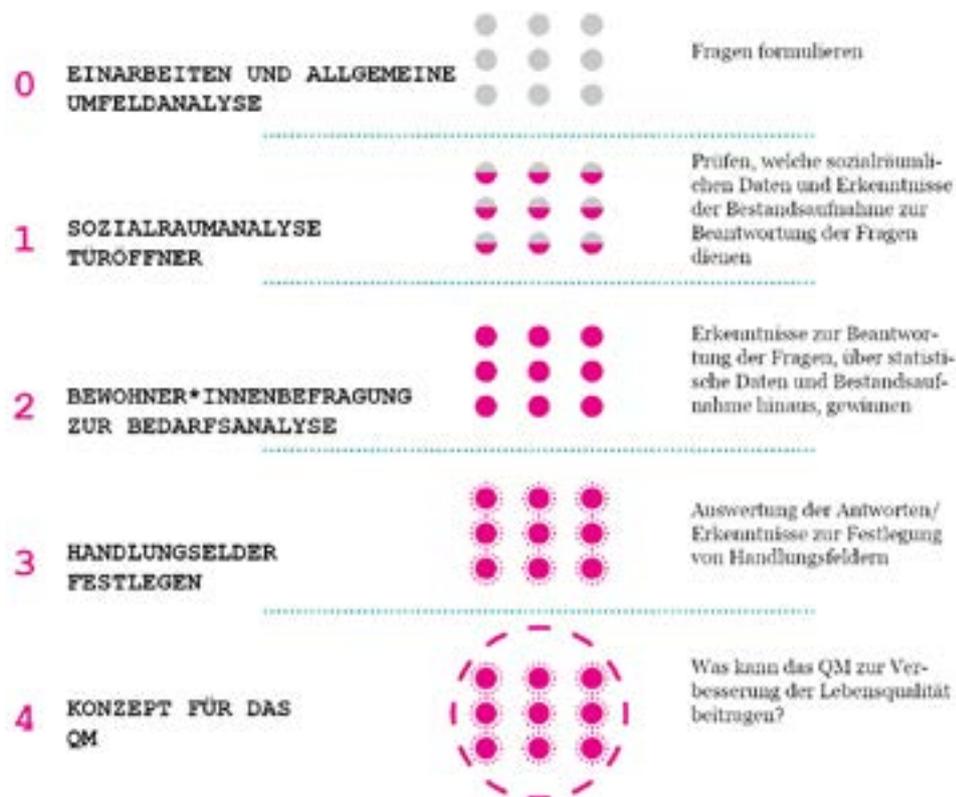
3 VORGEHENSWEISE UND METHODE

Die Gutachterinnen haben das Stadtviertel sowohl auf Basis der vorhandenen Daten analysiert, die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes vorlagen, als auch Methoden der qualitativen Sozialforschung zur Anwendung gebracht. Es wurden 97 leitfaden- und fragebogengestützte Interviews durchgeführt, verschlagwortet und detailliert ausgewertet.

Die Gutachterinnen machten von Anfang an transparent, dass mit dem Umfang, den die Analyse in dem Auftrag einnimmt, keine Repräsentativität erzielt werden kann, sehr wohl aber ein vertiefter Einblick in die soziale Lage des Stadtteils gewonnen werden konnte.

3.1 Projektphasen

Die Untersuchung wurde – inklusive der Phase 0 als Vorbereitungsphase – in 5 Phasen eingeteilt:



Projektphasen Konzepterstellung QM Bergheim(-West)

3.2 Dimensionen der Lebensqualität als Gerüst

Für die Analyse des Stadtviertels wurden die 8+1 Dimensionen der Lebensqualität herangezogen, die von Eurostat entwickelt wurden und dazu genutzt werden, um die Lebenslagen der europäischen Bevölkerung beschreiben zu können (eurostat 2018).

Damit wurde die Möglichkeit vergrößert, einerseits den Menschen in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken und andererseits den Blick auf die Menschen und das Stadtviertel über die stadtplanerische/stadtentwicklerische Perspektive hinaus zu erweitern.

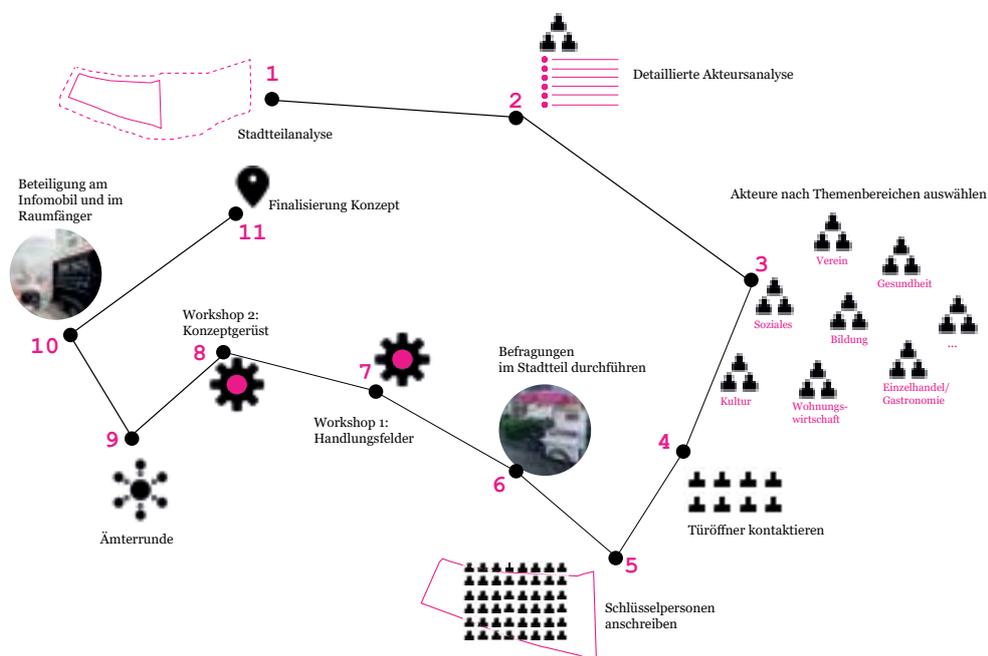
Die Unterasspekte der Lebensqualität-Dimensionen wurden auf die Fragestellung und die Ziele des Projektes abgestimmt und so ausgewählt, dass Informationen auf kleinräumlicher Ebene vorliegen. So wurde und wird beispielsweise in der Dimension „wirtschaftliche Sicherheit“ nicht die Schuldnerquote der Haushalte abgefragt, da diese nur für PLZ-Bereiche vorliegt, obwohl die Häufung von überschuldeten Haushalten natürlich eine Relevanz für den Sozialraum hätte.

DIMENSIONEN DER LEBENSQUALITÄT	IN BERGHEIM-WEST FOKUSSIERTER ASPEKTE
1. Gesundheit	individuelle Gesundheit Zugang zu Gesundheitsversorgung Zugang zu Gesundheitsvorsorge
2. Bildung	Bildungsstand Sprachstand Bildungsangebote
3. Produktivität oder Haupttätigkeit	Maß der Erwerbstätigkeit Art der Erwerbstätigkeit (sozialversicherungspflichtig oder nicht)
4. materielle Lebens- bedingungen	Einkommensart und -höhe Wohnsituation Nahversorgung Verkehrsanbindung
5. Freizeit und soziale Interaktion	Kultur- und Freizeitangebote nachbarschaftlicher Zusammenhalt und Nachbarschaftshilfe ehrenamtliches Engagement
6. natürliche Umgebung und Wohnumfeld	Grünflächen Lärm

DIMENSIONEN DER LEBENSQUALITÄT	IN BERGHEIM WEST FOKUSSIERTE ASPEKTE
7. wirtschaftliche / physische Sicherheit	gefühlte und gemessene Kriminalität
8. Rechtsstaatlichkeit und Grundrechte	Vertrauen in öffentliche Einrichtungen / Institutionen parallele, nicht öffentliche Rechtsstrukturen
9. allgemeines Lebensgefühl	Zufriedenheit mit der eigenen Lebenslage Image des Stadtteils

Zusammenstellung der 8+1 Dimensionen der Lebensqualität auf Basis von Eurostat <http://ec.europa.eu/eurostat/web/gdp-and-beyond/quality-of-life/data>

3.3 Befragungen & Workshops als Zugang zum lokalen Wissen



Methodisches Vorgehen bei der Erstellung des QM-Konzeptes

Nach einer umfassenden Analyse der vorhandenen Daten und eigenen ersten Begehungen (1) haben die Gutachterinnen entschieden, sowohl eine Akteursanalyse auf Basis von Gesprächen mit der Auftraggeberin, als auch Internetrecherchen (2) durchzuführen. Anschließend wurden über unterschiedliche „Gatekeeper“ (Merkens 2013), die hier Türöffner und Schlüsselpersonen genannt werden (3&5), und über Vor-Ort-Befragungen (6) Zugänge zum Viertel gefunden.

Die Türöffner (4) wurden persönlich angesprochen und im Rahmen eines leitfadengestützten persönlichen oder telefonischen Interviews über das Viertel befragt. Dabei wurde darauf geachtet, dass sie möglichst wenig thematische und institutionelle Überschneidungen aufweisen. Die Türöffner wiederum haben jeweils bis zu 15 Schlüsselpersonen (5) angesprochen und diese gebeten einen schriftlichen Fragebogen auszufüllen.

Die im Anschluss durchgeführten Vor-Ort-Befragungen (6) wurden ganz bewusst an sehr unterschiedlichen Standorten im Quartier durchgeführt, sodass zufällig vorbeikommende Personen aus unterschiedlichen Nachbarschaften angesprochen werden konnten. Hierdurch wurde eine maximale vertikale und horizontale Erfassung der Lebenswelten im Stadtviertel erreicht. Für die Vor-Ort-Befragungen wurde gemeinsam mit der Fahrrad- und Holzwerkstatt des Vereins zur beruflichen Integration und Qualifizierung (VbI) ein Lastenfahrrad entwickelt, das künftig dem Stadtteil / den Bewohnern des Viertels leihweise zur Verfügung stehen könnte.



Befragung am Infomobil in Bergheim-West. Foto BURGDORFF STADT

Im Anschluss an die Auswertung der Vor-Ort-Befragungen wurden Vertreter*innen aus thematisch relevanten Ämtern, aus der engagierten Bürgerschaft, dem Handel und von sozialen Trägern sowie die Bezirksbeiräte aller Parteien zu einem ersten Workshop eingeladen. Dieser Workshop (7) hat sich vor allem mit der Frage beschäftigt, welche Herausforderungen im Viertel aktuell zu benennen sind und welche dieser Herausforderungen von Relevanz für das QM sein sollten.



Workshop 2 Herausforderungen, Ressourcen und Impulse. Foto Tobias Dittmer

Auf dieser Basis hat BURGDORFF STADT ein Konzeptgerüst entwickelt und dieses in einem weiteren Workshop (8) mit einem vergleichbaren Teilnehmerkreis vor- und zur Diskussion gestellt, sowie die Anregungen und Hinweise von den Anwesenden aufgenommen und zu großen Teilen in das Konzept eingearbeitet. Ein weiterer Nebeneffekt dieses Workshops war eine erste Übersicht der Ressourcen und Handlungsbedarfe, die eine gute Grundlage für die weitere Erarbeitung des integrierten Handlungskonzeptes bieten kann (siehe Kapitel C S. 43 - 51).

Übersicht der Interviews :

ÜBERSICHT DER INTERVIEWS :

Interviews mit Türöffnern	19
Interviews mit Schlüsselpersonen	25
Befragungen mit dem Infomobil	53
Rückkopplung des Konzeptes	78
Gesamt	175

3.4 Untersuchungsraum

Bergheim ist einer von 15 Stadtteilen Heidelbergs. Mit einer Fläche von etwa 130 ha ist Bergheim der drittkleinste Stadtteil der Stadt. Im Norden wird der Stadtteil durch den Neckar begrenzt, im Osten liegt die Altstadt, im Süden grenzen der Bahnhof und die Weststadt an, im Westen Wieblingen.

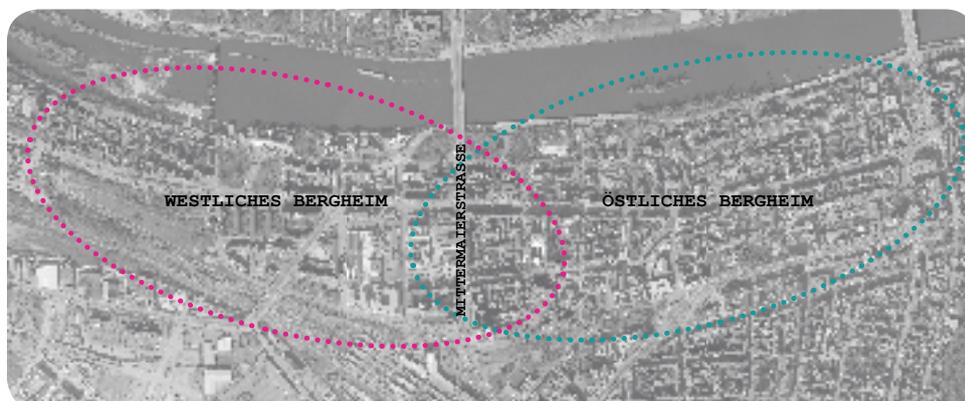
Das Stadtviertel Bergheim-West befindet sich nördlich der Bahn, südlich des Neckars und reicht vom Wieblingener Weg bis zur Mittermaier Straße.

Bergheim-West umfasst eine Gesamtfläche von etwa 58,5 ha. Es bildet den westlichen Stadteingang Heidelbergs. Es ist absolut zentral gelegen und zeichnet sich dadurch aus, dass man es zügig erreichen und ebenso schnell wieder verlassen kann. Damit einher geht auch die hohe Verkehrsbelastung auf den Hauptverkehrsstraßen, die Lärm und Luftverschmutzung mit sich bringt.

Die Lage am Neckar ist im Stadtviertel nur am Gneisenauplatz und in der Neckarspitze spürbar. Der Fluss ist von baulichen Großstrukturen abgeschirmt, das Ufer ist nur über Schleichwege zu erreichen.

Auffällig ist außerdem, dass sich die unterschiedlichen Bau- und Nutzungsblöcke im westlichen Bergheim sehr stark voneinander unterscheiden, sowohl was die Bautypologien, das Nutzungsprogramm, als auch die Bewohner*innen betrifft.

Im Laufe der Befragungen und der Gespräche in den Workshops ist deutlich geworden, dass Bergheim-West als Adresse oder Nachbarschaft eine rein administrative Einheit ist. Darum beziehen sich die Analysen und Befragungen auf das Gebiet westlich der Mittermaierstraße (hier in Magenta gekennzeichnet). Das Konzept bezieht auch die Ressourcen und Möglichkeiten, die die Nachbarschaften östlich der Mittermaierstraße anbieten, mit ein.



Untersuchungsraum. Quelle: Vermessungsamt der Stadt Heidelberg – GTIS – HD – 13. Juni 2018.
Eigene Darstellung

Im weiteren Verlauf des Gutachtens wird von Bergheim-West die Rede sein, wenn explizit ein Bezug zum statischen Bezirk hergestellt wird. Ansonsten wird das Gebiet als „westliches Bergheim“ beschrieben.



GESAMTFLÄCHE
BERGHEIM-WEST

Übersicht der Erdgeschossnutzungen in Bergheim-West

Die Erdgeschosszonen im Stadtviertel Bergheim-West werden überwiegend durch Wohnen genutzt. Während es im östlichen Bereich stärker durchmischte Erdgeschosszonen gibt, werden diese im Westen deutlich homogener. Das Einzelhandelsangebot beschränkt sich fast ausschließlich auf den Randbereich gegenüber des Hauptbahnhofes und der Bergheimer Straße. Der Betriebshof belegt als technische Infrastruktur einen zentralen Bereich des Stadtviertels.



Übersicht der Erdgeschossnutzungen in Bergheim-West. Kartengrundlage Stadt Heidelberg. Eigene Darstellung

B ANALYSE UND BESTANDSAUFNAHME BERGHEIM-WEST



Die Analysekapitel folgen jeweils dem gleichen Aufbau. Jedes Kapitel beginnt mit einer thematischen Einleitung und den zusammenfassenden Eindrücken aus den unterschiedlichen Interviews. In einigen Fällen erfolgt anschließend eine räumliche Bestandsaufnahme und die Auswertung von statistischem Datenmaterial. Abschließend werden Herausforderungen und Handlungsbedarfe sowie die Ressourcen und Netzwerke als Ergebnis aus Bestandsaufnahme, Datenanalyse, Interviews und Workshops zusammengefasst.

1 MENSCHEN

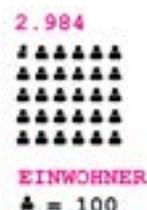
Wer lebt in Bergheim-West?

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

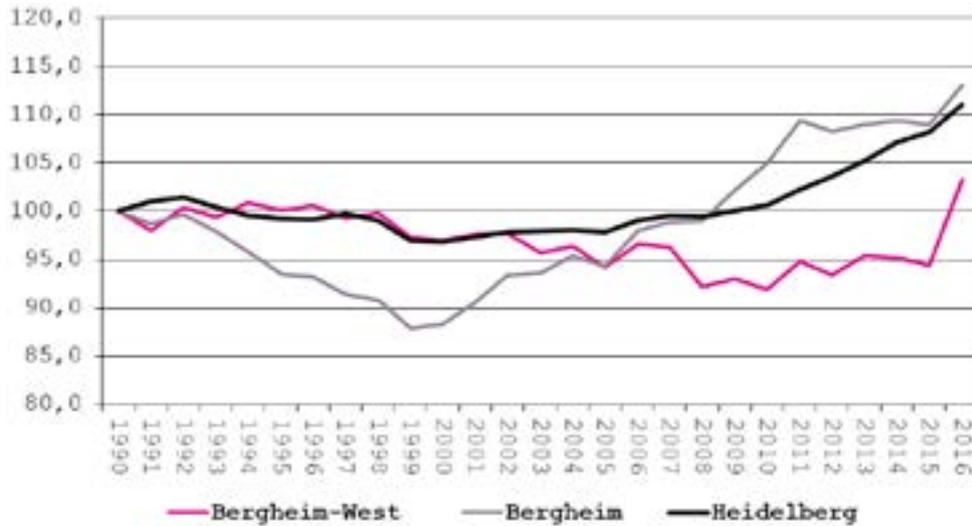
Die Bevölkerung in Bergheim-West unterscheidet sich in drei Punkten maßgeblich von der der Gesamtstadt: Es leben dort weniger Menschen, die über 65 Jahre alt sind, es gibt erheblich mehr Einpersonenhaushalte und wesentlich mehr Ausländer im Viertel. Das allein sagt aber noch wenig über die Qualitäten und Probleme aus, die sich daraus ergeben. Es ist anzunehmen, dass der überdurchschnittlich hohe Anteil der 18 bis 44-Jährigen seine Ursache auch in der hohen Anzahl der Studierenden in der Heidelberger Innenstadt hat. Der Studierendenanteil schlägt sich zum Teil auch auf den relativ hohen Anteil ausländischer Bevölkerung in Bergheim-West nieder. In den Interviews mit dem Infomobil wurde deutlich, dass sich die ausländische Bevölkerung sehr heterogen zusammensetzt. Gespräche mit Menschen polnischer, türkischer, kurdischer, ostafrikanischer, indischer, iranischer Herkunft und Hinweise auf Menschen aus Korea und China waren ganz selbstverständlich.

B Daten- und Bestandsanalyse

In Bergheim-West lebten am 31. Dezember 2015 rund 3.000 Menschen. Starke Zuwächse der 18- bis 29-Jährigen und leichte Zuwächse der 45- bis 64-jährigen hielten die Einwohnerzahl zwischen 2005 und 2015 stabil. Die hinsichtlich von Zu- und Wegzügen mobilste Gruppe ist die der 18- bis 29-Jährigen. Hier konnten zwischen 2005 und 2015 Bevölkerungszuwächse bei der Binnen- und der Außenwanderung erzielt werden. Während Bergheim-West insgesamt durch Zuzüge aus anderen Stadtteilen profitierte, war die Wanderungsbilanz mit anderen Gemeinden wiederum negativ. Bergheim-West wies zwischen 2005 und 2015 damit in der Summe einen negativen Außen- und einen positiven Binnenwanderungssaldo auf. (Heidelberg 2017, S. 8)



Bevölkerungsentwicklung im Vergleich (Index)



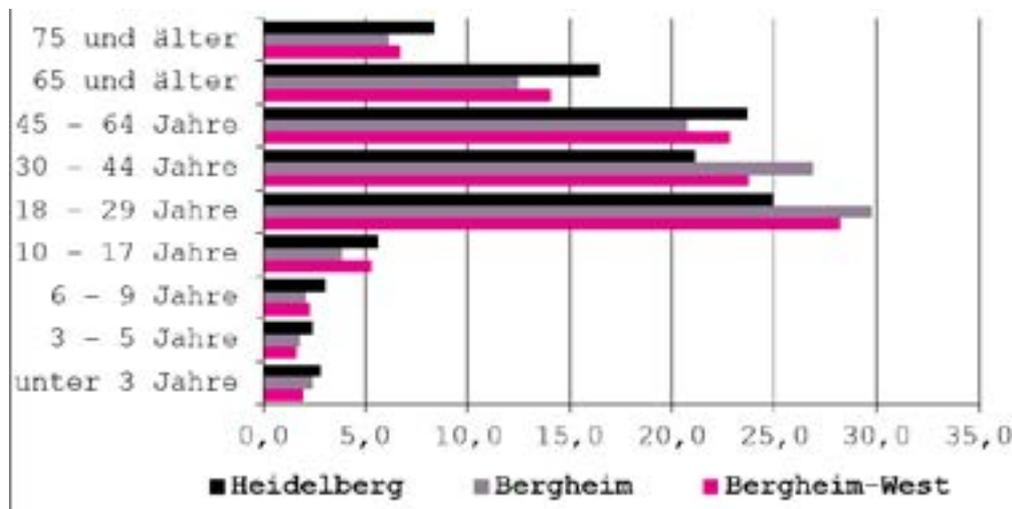
Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2017. Eigene Darstellung

Bergheim-West ist ein junges Stadtviertel mit wenig Kindern. Dreiviertel der Bewohner sind zwischen 18 und 64 Jahre alt. Rund jeder 10. Einwohner (rund 330 Personen) ist unter 18 Jahre alt.

Die Hälfte der Bevölkerung ist 34 Jahre alt oder jünger, Der Altersdurchschnitt liegt in Bergheim-West bei 39 Jahren und damit leicht unter dem Wert der Gesamtstadt (40 Jahre).

Jeder dritte Einwohner (rund 870 Personen) hat in Bergheim-West einen ausländischen Pass. In Heidelberg ist es jeder Fünfte. Auch der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 52 Prozent (rund 1.500 Personen) deutlich über dem Wert der Gesamtstadt (36 Prozent). (Heidelberg, 2017, S. 8)

Altersstruktur im Vergleich in %, Stichtag 31.12.2015



39
DURCHSCHNITTS-
ALTER

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2017. Eigene Darstellung

C Zusammenfassung der Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN

- hoher Anteil ausländischer Bevölkerung (kann einen Mehrbedarf an Integrationsarbeit bedeuten)
- erhöhter Wohnraumbedarf auch in Bergheim-West durch Bevölkerungszuwachs in Heidelberg und der Region
- geringer Anteil an Bewohner*innen über 65 Jahren

RESSOURCEN

- multikulturelles Stadtviertel
- Bevölkerungszuwachs
- junge Bewohnerschaft



ERGEBNISSE

2 WOHNEN UND NACHBARSCHAFT

Wie wird in Bergheim-West gewohnt und wie gestaltet sich das nachbarschaftliche Miteinander?



A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

Das Thema Wohnen war für die meisten Befragten von zentraler Bedeutung. Das Spektrum der Antworten auf die Frage, ob die Befragten mit ihrer Wohnsituation zufrieden sind, war – auch in gleichen “Baublöcken” – überraschend groß.

Viele waren mit ihrer Wohnung und den Vermietern ausdrücklich zufrieden, einige beschwerten sich aber auch vehement über ihre Vermieter und beklagten insbesondere, dass diese zu weit weg und schlecht erreichbar seien. Einige Befragte haben sich explizit mit ihrer Wohnadresse identifiziert, andere haben im Gespräch signalisiert, dass sie gerne in einer anderen Nachbarschaft Wohnraum finden würden.

Häufig kam der Hinweis, dass es zu wenige Wohnungen für Familien mit Kindern gäbe und das junge Familien aus dem Viertel wegzögen, weil sie keine passende Wohnung fänden. Nur wenigen Interviewten fehlten Angebote für neue, kollektive Wohnformen.

Viele Befragte im öffentlichen Raum und in den schriftlichen Interviews haben den Verkehrslärm beklagt, der die Wohnsituation massiv beeinträchtigt.

Das nachbarschaftliche Zusammenleben ist in ganz Bergheim-West nicht besonders ausgeprägt. Keine*r der Interviewten hat auf vorhandene nicht-institutionelle Aktivitäten hingewiesen – die anlassbezogenen Aktivitäten rund um den Ochsenkopf ausgenommen.

Die Resonanz zum nachbarschaftlichen Zusammenhalt war je nach Baublock unterschiedlich. Im Maier-Block (an der Bergheimer Straße, zwischen Yorkstraße und Emil-Maier-Straße) hat es vor einigen Jahren Feste und nachbarschaftliche Aktivitäten gegeben, die – so die Ergebnisse der Interviews – in den vergangenen Jahren wieder eingeschlafen sind. Die Vermutung einiger Gesprächspartner*innen war, dass die häufigen Bewohnerwechsel die Ursache seien. Im Theodor-Körner-Block (an der Theodor-Körner-Straße, zwischen Gneisenaustraße und Czernyring) wurde von Ansätzen der Nachbarschaftshilfe berichtet, im Maier-Block nicht. In den anderen Baublocks spielten nachbarschaftliche Aktivitäten kaum eine oder überhaupt keine Rolle.

In den Gesprächen äußerten gerade ältere Menschen, dass Einsamkeit als Problem wahrgenommen wird oder sie die Sorge haben einsam zu werden.

Im öffentlichen Raum spürbar und in den Interviews erwähnt wurde, dass sich die baublock-bezogenen Nachbarschaften wahrscheinlich noch einmal nach Herkunftskulturen der Familien differenzieren. Dies gilt aber nicht für alle befragten Einzelfälle und sollte nicht über eine zu frühe Generalisierung zementiert werden.

Sowohl der Kiosk als auch die Funny-Bäckerei sind wichtige Informations- und Kontaktpunkte für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, die im öffentlichen Raum sichtbar sind. Vermutlich haben sie einen relativ festen Besucher*innen-Stamm, was dazu führt, dass sich an diesen Punkten nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner im Viertel wohlfühlen. Auch der Copy-Shop und die Gaststätten sind Treff- und Austauschpunkte für unterschiedliche Bewohner*innen. Interessant ist, dass es mehrere internationale Gastronomien gibt, zwei davon sind ostafrikanisch.

B Daten- und Bestandsanalyse

(Nutzungs-)Inseln

Der Mietspiegel weist in Bergheim-West einen Zuschlag von 17 Prozent auf die Basismiete aus. In Bergheim-Ost beträgt dieser Zuschlag 30 Prozent (Stadt Heidelberg 2015). Die Bebauungs- und auch die Nutzungsstruktur von Bergheim-West ist sehr unterschiedlich. Auffällig ist, dass die einzelnen Baublöcke, die nach außen abgeschlossen sind, sich zueinander wie Nutzungsinseln verhalten. Die gastronomischen und Einzelhandelnutzungen bilden hier die Ausnahme. Die Erschließungen und das hohe Verkehrsaufkommen verstärken die Trennwirkung und erschweren die blockübergreifenden Beziehungen.



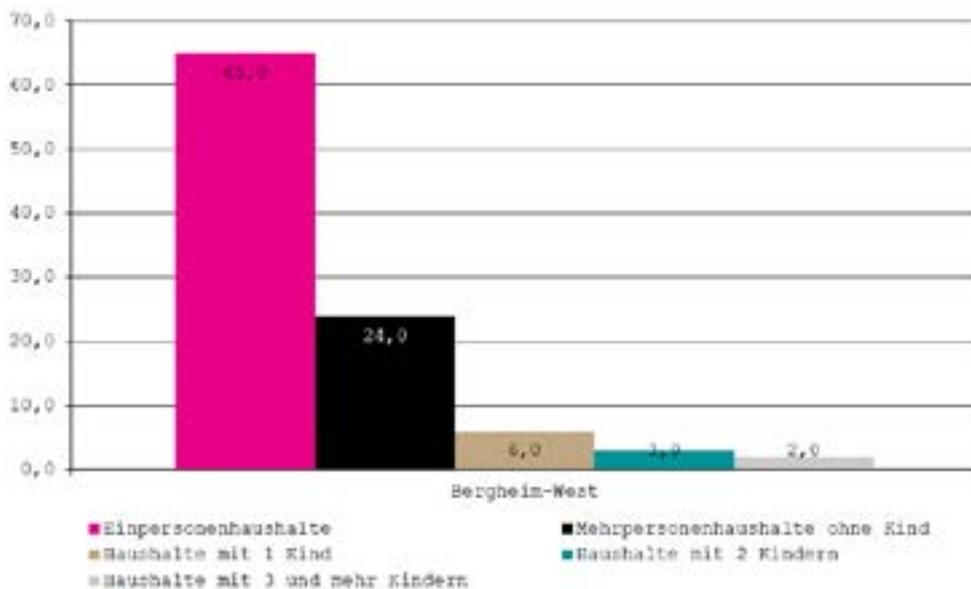
(Nutzungs-) Inseln. Kartengrundlage Stadt Heidelberg. Eigene Darstellung

Die Einwohner Bergheim-Wests lebten am 31.12.2015 in rund 1.900 Haushalten. Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag am 31.12.2015 mit rechnerischen 1,6 Personen unter dem Heidelberger Durchschnitt (1,8 Personen).

65 Prozent der Haushalte in Bergheim-West sind Einpersonenhaushalte. In Heidelberg sind es lediglich 57 Prozent. In nur 11 Prozent der Haushalte in Bergheim-West leben auch Kinder. In Heidelberg sind es 15 Prozent. 26 Prozent der Haushalte mit Kindern in Bergheim-West sind Ein-Eltern-Haushalte. In Heidelberg sind es 22 Prozent. (Heidelberg, 2017, S. 9) Der Anteil des geförderten Wohnungsbestandes ist in Bergheim-West deutlich höher als in der Gesamtstadt.



Haushaltsarten im Vergleich in %, Stichtag 31.12.2015



Haushalte im Vergleich. Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2017. Eigene Darstellung

C Zusammenfassung der Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none"> – der nachbarschaftliche Zusammenhalt ist kleiner geworden – hohe Fluktuation – Sorge vor dem Alleinsein – Nachbarschaft geht häufig nicht über den Wohnblock hinaus 	<ul style="list-style-type: none"> – der Zusammenhalt der direkten Nachbarn ist punktuell gut – Vielfalt der ethnisch-kulturellen Hintergründe – Kinder beleben die Nachbarschaft – ehem. Initiative „Auf gute



ERGEBNISSE

HERAUSFORDERUNGEN

- kaum nachbarschaftliche Aktivitäten und keine Feste
- Gruppenbildung nach Nationalitäten
- kein Dialog zwischen Bergheim-Ost und West
- wenig aktive Nachbarschaftshilfe
- knappes Wohnraumangebot, vor allem für Familien
- keine neuen Wohnformen, wie Mehrgenerationen-Wohnen vorhanden
- Wohnqualität wird wesentlich durch das hohe Verkehrsaufkommen beeinträchtigt (Inselbildung)

RESSOURCEN

- Nachbarschaft“ zum Thema Geflüchtete
- viele Menschen leben schon sehr lange in Bergheim-West
 - verhältnismäßig günstiger Wohnraum

3 VERSORGUNG, FÜRSORGE, SICHERHEIT

Wie gut ist die Nahversorgung und das Angebot der sozialen Fürsorge in Bergheim-West?

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

Die Nahversorgung in Bergheim-West ist ein Thema, das sehr unterschiedlich bewertet wird. Je nach Wohnlage, gesundheitlicher und finanzieller Situation, sowie Alter der Befragten, wird die Nahversorgungsinfrastruktur als „äußerst gut“ bis „nicht vorhanden“ eingestuft.

Mobile Menschen schätzen die Ausstattung der Infrastruktur als sehr gut ein. Einkaufen innerhalb Bergheims ist im Aldi (Poststraße), im türkischen Supermarkt (Kurfürsten-Passage), im Rewe-City (Kurfürsten-Anlage) und bei Alnatura (Poststraße) möglich. In den angrenzenden Stadtteilen gibt es eine Kaufland Filiale in der Weststadt (Kurfürsten-Anlage) und einen Netto in Wieblingen (Mannheimer Straße). Das Versorgungsangebot, das nicht im Stadtviertel liegt, kann von der Haltestelle Czernybrücke nicht mit dem Cityticket erreicht werden, was zu zusätzlichen finanziellen Belastungen führt. Auch das neu entstehende Versorgungszentrum „Westarkaden“ mit Supermarkt (Vollsortimenter) in der Bahnstadt setzt Mobilität voraus. Die Bewohner von Bergheim-West schätzen die Entfernungen zu den Einzelhändlern meist als zu hoch ein. Vor allem mobilitätseingeschränkte, ältere Personen wünschen sich ein kleines Nahversorgungsangebot in fußläufiger Entfernung. Die Czernyapotheke wird, gerade von Senioren*innen, sehr geschätzt. Die Bäckerei Funny wird in absehbarer Zeit ihr Geschäft aufgeben, welches den Wunsch nach einer Bäckerei verstärkt. Zudem gibt es großes Interesse an einem Metzger, einem Tante-Emma-Laden und der Reaktivierung des Marktes auf dem Alfons-Beil-Platz, der zurzeit aus nur einem Stand besteht. Es wurde häufig der Wunsch nach einem Café geäußert, um sich treffen und austauschen zu können. Das Angebot sollte allerdings niederschwellig und bezahlbar sein.

Bei einigen der Themen im Stadtteil, wie Alleinsein, Armut, Sucht, bedarf es der sozialen Fürsorge. Sehr häufig wurde angesprochen, dass die Bewohner sich ein offenes Ohr, einen Zuhörer wünschen, der erste Anlaufstelle für die unterschiedlichsten Themen sein sollte.

Einige ältere Menschen würden gerne konkrete Unterstützung im Alltag bekommen, beispielsweise die Lebensmittellieferung nach Hause. Ältere Menschen haben durch das Seniorenzentrum eine Anlaufstelle, die sehr geschätzt wird. Es gibt dort warme Mahlzeiten, die Gelegenheit für Austausch, Programm- und Beratungsangebot.

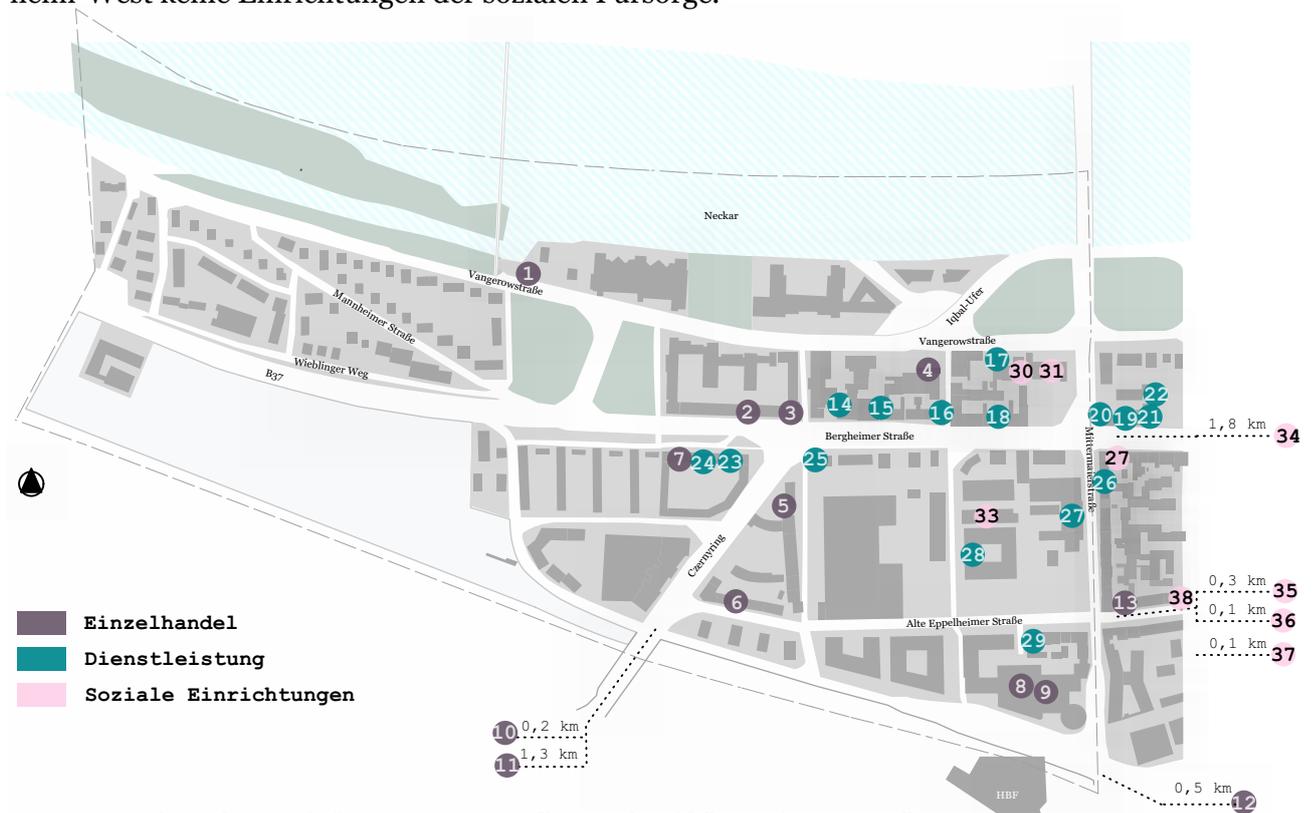
Um die Kleinen kümmert sich, wenn gewünscht, Päd.aktiv im Rahmen von Nachmittagsbetreuung und -programm, ein Sozialarbeiter an der Wilckensgrundschule, sowie das Kulturfenster e. V. in der Freizeit. Der Kindergarten St. Albert bietet eine Elternberatung an, die aber – so die

vereinzelte Aussage – besser angenommen werden könnte.
Der Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung e.V. (VbI) sitzt ebenfalls in Bergheim (Ost) und richtet Arbeitsstellen für Menschen ein, die auf dem freien Arbeitsmarkt keine Chance haben.

B Daten- und Bestandsanalyse

Versorgungsinfrastruktur und soziale Fürsorge

Das nachstehende Piktogramm zeigt die Versorgungsinfrastruktur von Bergheim-West. Zu beachten ist: Die Betreiber der Bäckerei Funny sind gerade auf der Suche nach einer Nachfolge, die Lebensmittelhändler sind keine Vollsortimenter und auch keine Discounter. Es gibt in Bergheim-West keine Einrichtungen der sozialen Fürsorge.



Versorgungsinfrastruktur- und Fürsorge. Kartengrundlage Stadt Heidelberg. Eigene Darstellung

EINRICHTUNGEN :

1. Kiosk
2. Funny / Bäckerei
3. Czerny Apotheke
4. Shell / Tankstelle
5. Total / Tankstelle
6. GravoDesign / Schildergeschäft
7. Bahar / Lebensmittelmarkt
8. Anatolia Spezialitäten / Lebensmittelmarkt

9. Helin Backwaren / Bäckerei
10. Aldi Süd / Supermarkt
11. Serpamarkt Heidelberg / Supermarkt
12. Kaufland Heidelberg-Weststadt / Supermarkt
13. Der Rad Raum / Fahrradgeschäft
14. pitstop / Autowerkstatt
15. Holzwarth Gebäude Elektrik / Elektriker
16. Aluxo GmbH / Webdesign
17. SABEI / Thai-Massage
18. Kurz-Feuerstein / Bestattungsinstitut
19. CZ - Central Zeitarbeit GmbH / Zeitarbeitsagentur
20. B-Fabrik / Co-Working
21. Fahrschule und Reisedienst Barbis GmbH
22. City Druck Heidelberg / Druckerei und Logistik
23. K + K Copy-Druck-Service GmbH / Copyshop
24. Lafayette / Pizza-Heimservice
25. Europcar Heidelberg / Mietwagenanbieter
26. Pietät Hiebeler GmbH / Bestattungsinstitut
27. Landfried Immobilien / Immobilienverwaltung
28. Questax Heidelberg GmbH / Personalvermittlung
29. PSH Personal Service GmbH / Personalvermittlung
30. Sozialdienst katholischer Männer Heidelberg e.V. / Verein
31. St.Albert / Katholische Kirche
32. Suchtberatung Heidelberg / Suchtbehandlungszentrum
33. Interkulturelles Zentrum Heidelberg / Geschäftsstelle
34. Heidelberger Dienste gGmbH / Sozialeinrichtung
35. Heidelberger Tafel / Sozialeinrichtung (ohne vor-Ort-Angebot)
36. Seniorenzentrum
37. Kulturfenster / Verein
38. Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung

Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN

- wesentliche Themen mit Bedarf der sozialen Fürsorge sind: Alleinsein, Armut, Sucht
- keine kleinen und günstigen Nahversorgungsangeboten, wie Bäcker, Metzger, Markt, Tante-Emma-Laden vorhanden
- Erreichbarkeit von Supermärkten

RESSOURCEN

- Heidelberg-Pass
- Tafel
- gute Nahversorgungsinfrastruktur im Umfeld des Stadtviertels
- türkischer Supermarkt in der Passage
- Lebensmittelladen in der Theodor-Körner-Straße



ERGEBNISSE

HERAUSFORDERUNGEN

- ten ist je nach Wohnstandort für ältere und gesundheitlich eingeschränkte Bewohner*innen schwierig
- Cityticket endet vor der Czernybrücke, erschwert das Einkaufen in den angrenzenden Supermärkten
- es bedarf der Unterstützung bei der Beantragung von Heidelberg-Pass oder Tafel-Ausweis
- günstige, niederschwellige gastronomische Einrichtungen fehlen
- keine Altenpflegeeinrichtung vorhanden

RESSOURCEN

- Czernyapotheke
- Seniorenzentrum: wichtige soziale Fürsorge für ältere Menschen
- Kulturfenster: wichtige soziale Fürsorge für Kinder
- VbI: soziale Fürsorge für junge Erwachsene
- Elternberatung in Kindertageseinrichtungen
- Sozialarbeiter an der Wilckensgrundschule
- verschiedene Veranstaltungen vom Amt für Chancengleichheit

4 FREIZEIT UND MITEINANDER

*Wie vernetzt ist die Nachbarschaft? Wie gut ist das soziokulturelle Angebot im Stadtteil? Wie umfangreich ist das Freizeitangebot im Stadtteil? Wo verbringen die Bewohner*innen ihre Freizeit?*

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

„In Bergheim wird gewohnt und Freizeit findet woanders statt.“ – so ein relativ typisches und einhelliges Zitat aus den Befragungen. Das Freizeitangebot wird im Großen und Ganzen als unzureichend oder als nicht niederschwellig genug bewertet. Es fehlen ein Treffpunkt, Vereinskultur und Freizeitangebote im öffentlichen Raum. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Angebote für Jugendliche gelegt werden.

Der Wunsch nach Spiel-, Bolzplätzen und Sportangebot sowie Freiräumen mit Aufenthaltsqualität ist groß. Die Menschen wünschen sich einen Treffpunkt, einen Ort für Kommunikation mit viel Freizeitwert.

Zum Thema der vorhandenen institutionellen Angebote wurde sehr häufig das Kulturfenster genannt. Das Kulturfenster bietet Freizeit- und Kulturprogramm für alle und Spielangebote für die Kleinen und ist eine wichtige Anlaufstelle zur Freizeitgestaltung.

Für die älteren Bergheim*innen bietet das Seniorenzentrum ein umfangreiches Freizeitprogramm, das für wenig Geld genutzt werden kann.

Die Entwicklung in der ehemaligen Feuerwache durch das Dezernat 16 wird insgesamt positiv gesehen. Allerdings herrscht teilweise Enttäuschung darüber, dass die Einrichtung keinen Stadtteilbezug hat und die Bergheimer*innen nicht mit einbezogen werden. Es gab scheinbar falsche Erwartungen an das Projekt als Ort der Kultur für alle, die nicht erfüllt werden konnten. Der Stadtteilverein wird bei einigen Befragten als „nicht für uns zuständig“ beschrieben.

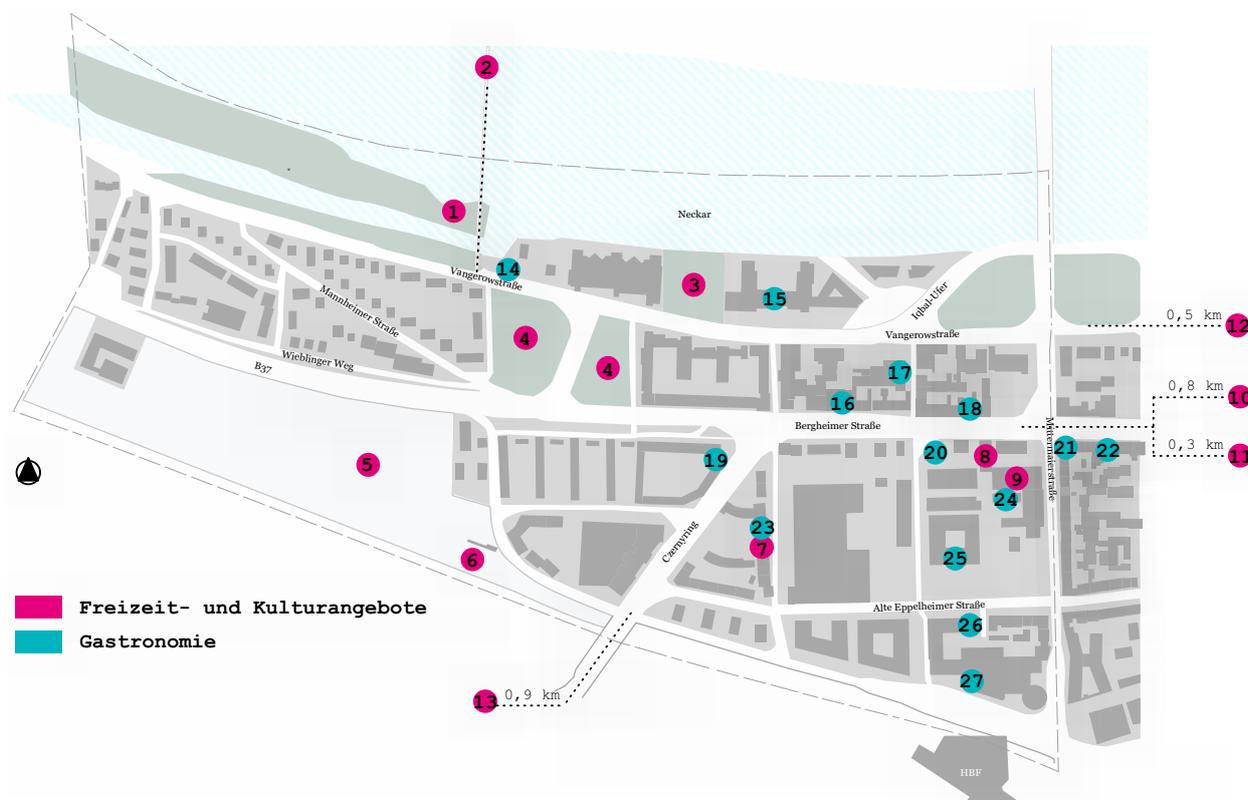
Den Menschen in Bergheim-West fehlt ein originäres Vereinsangebot. Man muss den Stadtteil verlassen, um Sport, Musik, Kunst oder ähnliches in Vereinen betreiben zu können. Das kann gerade für Kinder aus ärmeren Haushalten eine große Barriere sein. Das Miteinander findet eher innerhalb der Blöcke statt und auch das vorhandene Spielangebot für Kinder ist blockintern.

An einigen Stellen findet sich ehrenamtliches Engagement im Stadtteil. Es gibt Initiativen rund um den Großen Ochsenkopf und die Verlegung des Betriebshofs. Einige Nachbarn setzen sich im Bezirksbeirat oder Jugendgemeinderat für Bergheim ein. Es gibt engagierte Bürger*innen, die Blumen im öffentlichen Raum pflanzen.

B Daten- und Bestandsanalyse

Freizeit- und Kulturangebot

Im folgenden Piktogramm sind die Freizeit- und Kulturangebote in Bergheim-West eingezeichnet. Zu beachten ist: Das Neckarufer ist schlecht angebunden und kaum ausgebaut. Die Grünflächen haben wenig bis gar keine Sitzgelegenheiten oder Mülleimer. Spielflächen gibt es nur auf privatem Grund.



Freizeit- und Kulturangebote. Kartengrundlage Stadt Heidelberg. Eigene Darstellung

EINRICHTUNGEN :

1. Freiraum am Neckar
2. Haus am Wehrsteg / Atelier
3. Penta-Park / öffentliche Grünfläche
4. Gneisenauplatz / öffentlicher Platz
5. großer Ochsenkopf / Brachfläche
6. Bolzplatz
7. DEZERNAT 16 / Kulturzentrum
8. Taeter Theater e.V. / Theater
9. Firebowl / Bowlingbahn
10. NeckarOrte
11. Kulturfenster e.V. / v. Jugendarb., Bildung u. Kultur
12. Wassersportverein Heidelberg

13. halle02 / Veranstaltungsstätte
14. Kiosk
15. Grill 16 / Restaurant
16. Taj Mahal Tandoori / Indisches Restaurant
17. Zum blauen Nil / Eritreisches Restaurant
18. Saron / Afrikanische Küche
19. Zur Neckarpfalz / Gaststätte
20. Restaurant Tati/ Französische Küche
21. BAY JOK / Thailandisches Restaurant
22. Heart and Soul / Café
23. Leitstelle / Café
24. Moe's Roadhouse / Restaurant
25. Carosello / Italienisches Restaurant
26. Ice Cream & Coffee Corner / Eiscafé
27. Boulevard Bistro / Bistro

C Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none"> - keine für alle öffentliche Plätze/Aufenthaltsorte/Treffpunkte für alle Generationen vorhanden - in Bergheim-West wird größtenteils gewohnt, die Freizeit findet woanders statt - kaum Freizeit und Sportangebote, vor allem für Jugendliche vorhanden - Wenig Angebot für Spielen und Bolzen im öffentlichen Raum - keine Sport- und Musikvereine in Bergheim-West - Stadtteilverein nicht niederschwellig genug für viele Bewohner*innen - Dezernat 16 verbindet sich nicht mit Bergheim-West - Wunsch nach Bürgerzentrum für Jung und Alt - Teilhabe an vorhandenen und neu entstehenden Freizeitangeboten muss gewährleistet sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtteilverein Bergheim - Dezernat 16 - Kulturfenster: hauptsächlich wichtige Anlaufstelle für Kinder u. Jugendliche - Seniorenzentrum: wichtige Anlaufstelle u. Freizeitort für Senioren/Innen - Akademie für Ältere - ehrenamtliches Engagement: <ul style="list-style-type: none"> - Bezirksbeirat - Jugendgemeinderat - Initiativen zum "großen Ochsenkopf" und der Verlegung des Betriebshofes - Tafel - Blumen pflanzen im öffentlichen Raum - Orte mit Freizeitpotenzial <ul style="list-style-type: none"> - Pentapark - Neckarufer /-orte - Landfriedgelände - Innenhöfe - großer Ochsenkopf



ERGEBNISSE

5 MATERIELLE LEBENSBEDINGUNGEN

Wie ist die berufliche Situation in Bergheim-West? Wie viele Menschen haben keine Erwerbsarbeit und wie viele Menschen bekommen Sozialleistungen aus SGB II oder SGB XII?

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

„Wir brauchen eigentlich alle mehr Geld.“, so ein Bewohner auf die Frage, was den Menschen in Bergheim-West wirklich helfen würde.

Bergheim-West ist kein wohlhabendes Stadtviertel. Geldsorgen wurden in den Gesprächen sehr häufig als Problem benannt. Armut bestimmt den Alltag vieler im Stadtteil und es gab mehrere Hinweise auf Kinderarmut (schlechte Kleidung, kein Essen in der Schule). Die Geldsorgen schaffen aber auch Gemeinschaft. So bekommt man beispielsweise in einer Bäckerei Backwaren auf Kredit. Die Menschen bezahlen die Lebensmittel dann am Anfang des darauffolgenden Monats.

Der Heidelberg-Pass wird von vielen Bewohner*innen genutzt. Er eröffnet Zugang zu kostenlosen Kitaplätzen, kostenfreiem bzw. kostengünstigerem Mittagessen an Schulen und Kitas, Beitragsermäßigung bei Vereinen und Ermäßigungen bei Kultureinrichtungen. Außerdem gibt es noch die Möglichkeit einen Tafelausweis zu erhalten. Die Ausgabe der Tafel befindet sich aber nicht im Stadtviertel. In den Gesprächen wurde allerdings deutlich, dass die Antragstellung für diese Angebote eine große Barriere darstellt.

Parallel zu diesen, durchaus als prekär zu beschreibenden Lebenslagen, befinden sich im Stadtteil große Unternehmen, wie Heidelbergdruck oder SAP. Für einige Menschen aus dem Stadtviertel sind das Fremdkörper ohne Stadtteilbezug. Die dort arbeitenden Menschen wohnen wahrscheinlich nur zu geringen Teilen selbst im Viertel.

An der Wilckensschule mischen sich Kinder verschiedener Einkommensgruppen. Die Kitas wiederum berichten von eher homogenen Gruppen und der Scheu von Besserverdienern, die Kinder in eine Kita in Bergheim zu geben.

Ein oft genanntes Charakteristikum für das westliche Bergheim sind die günstigen Mieten. Mit der Diskussion um die möglichen Veränderungen im Stadtteil steigt die Sorge, dass die Mieten steigen. Die Menschen haben Angst verdrängt zu werden, weil sie sich dann Wohnraum eventuell nicht mehr leisten könnten. Einige Befragte geben an, gerne in einem anderen Viertel wohnen zu wollen, sich aber die Mieten dort nicht leisten zu können.

B Daten- und Bestandsanalyse

„Die Arbeitslosenquote lag am 31. Dezember 2015 in Bergheim-West bei 10 Prozent und damit doppelt so hoch wie im Heidelberger Durchschnitt (5 Prozent). 14 Prozent der 0- bis 64-Jährigen empfangen Leistungen nach dem SGB II. Dies war mehr als doppelt so hoch wie im Heidelberger Durchschnitt. Dieser lag bei 6 Prozent.

23 Prozent der unter 15-Jährigen erhielten Leistungen nach dem SGB II. Die Anzahl hat sich seit 2005 von rund 130 Kindern und Jugendlichen auf 60 mehr als halbiert. Jeder fünfte über 65-Jährige (20 Prozent) erhält Grundsicherung im Alter (SGB XII). In Heidelberg sind es 4 Prozent.“ (Heidelberg 2017, S. 8-9) Im Jahr 2016 waren 47,7% der Arbeitslosen in Bergheim-West langzeitarbeitslos.



C Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none"> - Armut allgemein - Kinder leiden besonders unter Armut (wenig Essen und schlechte Kleidung) - wenig Teilhabemöglichkeiten an Freizeit-, Kulturangeboten - große Player nutzen den Stadtteil NUR als Standort - hoher Anteil an Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosen 	<ul style="list-style-type: none"> - viele große Arbeitgeber in Bergheim - VbI – Verein für berufliche Integration - Uni in der Nähe (mögliche Kooperationen) - Angebote zur Integration in den Arbeitsmarkt vom Amt für Chancengleichheit, dem Jobcenter und weiteren - Heidelberg-Pass - Tafel (ohne Ausgabestelle) - Sitz des Amts für Soziales und Senioren mit Wohngeldbehörde und Amt für Grundsicherung im Stadtviertel



ERGEBNISSE

6 BILDUNG

Wie ist das Bildungsangebot in Bergheim-West? Gibt es besondere Qualitäten und Defizite?

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

Das Bildungsangebot in Bergheim-West wird insgesamt als ausreichend empfunden, da die Bildungsinfrastruktur im Umfeld gut erreichbar ist. Fehlende Kitaplätze wurden des Öfteren als Problem benannt, obwohl die Angebotszahlen eigentlich ausreichend sind.

Die Wilckensgrundschule hat genügend Kapazitäten, die Kinder aus dem Stadtviertel aufzunehmen. 31 Schüler werden in 9 Klassen unterrichtet (Stand 2016). Die kleinen Klassengrößen wurden als maßgeblich positiver Aspekt herausgestellt, da so Kinder mit Bildungs- oder Sprachdefiziten gut gefördert werden können. In den Gesprächen hat sich deutlich herausgestellt, wie wichtig frühe Integrationsarbeit bei Kindern ist.

Die weiterführenden Schulen sind gut erreichbar. Teilweise liegt die Entfernung kurz unter der für die Finanzierungsübernahme des Bustickets notwendigen Entfernung. Hier ist die Finanzierung für einige Familien schwierig.

Die Vielzahl der weiterführenden Schulangebote wird als Problem für den Zusammenhalt der Kinder im Stadtteil wahrgenommen, da sich ihre Wege häufig nach der Grundschule trennen.

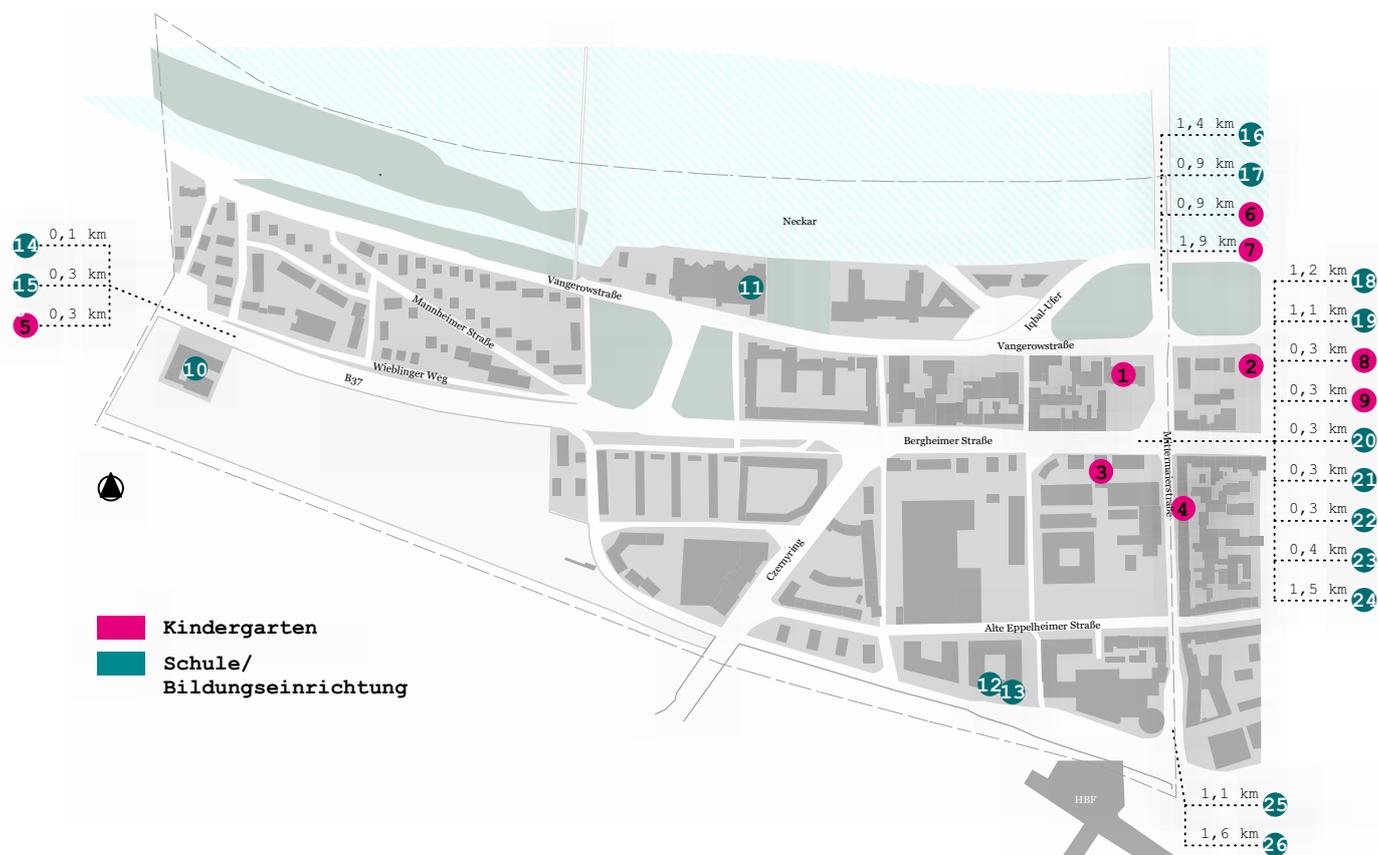
Der neu entstandene Campus als auch die Heidelberg-International-School werden selten thematisiert und spielen keine große Rolle bei den Bewohnern*innen. Die Stadtbücherei hingegen ist ein wesentlicher Anlaufpunkt für alle Generationen – als Bildungseinrichtung und Freizeitort. Viele Bewohner sehen die Volkshochschule im Stadtteil als einen positiven Aspekt, auch wenn diese eine gesamtstädtische Einrichtung ist – ebenso die Akademie für Ältere.

Bildungsdefizite, vor allem Analphabetismus bei Erwachsenen, sind ebenfalls ein oft genanntes Thema.

B Daten- und Bestandsanalyse

Bildungseinrichtungen

Im westlichen Bergheim befinden sich zwei Bildungseinrichtungen: das FORUM-Institut für Fortbildung und der F+U-Campus. Im östlichen Bergheim ist das Bildungsangebot allerdings sehr groß (u.a. Volkshochschule, Akademie für Ältere, Stadtbücherei).



Bildungseinrichtungen. Grundlagenkarte Stadt Heidelberg. Eigene Darstellung

EINRICHTUNGEN :

1. St. Albert Kindergarten
2. Städtische Kindertageseinrichtung Vangerowstraße
3. Glückskinderwelt
4. Kindertagesstätte Bergheim / AWO
5. Kinderkrippe Mary Poppins
6. Evangelischer Kindergarten
7. Waldorf-Kindergarten, Heidelberg
8. Kindernest - pme Familienservice
9. Evangelischer Kindergarten der Ev. Kapellengemeinde
10. H.I.S. Heidelberg International School gGmbH
11. FORUM Institut für Management GmbH
12. F+U Akademie für Pflege- und Sozialberufe
13. Heidelberger Privatschulzentrum

14. Johannes-Gutenberg-Schule / Berufsschule
15. Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg
16. Johannes-Kepler-Realschule
17. Bunsen Gymnasium
18. Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg
19. Bilinguale Grundschule im HPC Heidelberger Privatschulzentrum
20. Marie-Marcks-Schule
21. Volkshochschule Heidelberg
22. Akademie für Ältere Heidelberg
23. Wilckensschule Heidelberg / Grundschule
24. Hölderlin Gymnasium Heidelberg
25. Landhaus-Schule / Hauptschule
26. Helmholtz-Gymnasium Heidelberg

C Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none"> – Bildungsdefizite bei Kindern und Erwachsenen – Analphabetismus vermehrt bei erwachsenen Bewohner*innen – Vielzahl der weiterführenden Schulangebote erschwert freundschaftliche Netzwerke in der Nachbarschaft – frühe Integrationsarbeit – Durchmischung der Kitagruppen und Schulklassen – Schwierigkeiten bei der Kitaplatzsuche – eingeschränkte Mobilität von Schüler*innen aus einkommensschwachen Haushalten, da der Schulweg zu kurz für einen ÖPNV-Ticketzuschuss ist 	<ul style="list-style-type: none"> – viele große Arbeitgeber in Bergheim – vorhandenes Bildungsangebot: <ul style="list-style-type: none"> - Stadtbücherei - Wilckensgrundschule - Marie-Marcks-Schule - VbI (Verein für berufliche Integration) - Volkshochschule - Akademie für Ältere - Kitas - F+U-Campus – Bildungsangebote außerhalb Bergheims gut erreichbar – Uni in direkter Nähe



ERGEBNISSE

7 GESUNDHEIT

Wie gesund sind die Menschen im Stadtteil? Sind sie gesundheitlich gut versorgt?

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

Viele Menschen aus Bergheim-West sorgen sich um ihre Gesundheit. Einige beschreiben die konkrete Sorge vor gesundheitlicher Beeinträchtigung durch Lärm- und Abgasemission und durch Armut.

Suchterkrankungen sind im Stadtteil ein großes Thema. Es gab häufige Hinweise auf Spiel-, Drogen- und Alkoholsucht. Im Kindesalter spielt die Techniksucht, vor allem nach Smartphones, eine wesentliche Rolle.

Einige Türöffner haben berichtet, dass es vermehrt Kinder gibt, die aufgrund schlechter Ernährung unter Übergewicht und schlechten Zähnen leiden. Ursache sei unter anderem das mangelnde Wissen der Eltern über gesunde Lebensmittel. Im Zuge dessen wünschen sich die Bewohner Beratungs- und Präventionsstellen bzw. eine Vermittlung sowie eine/n Kinderarzt/ärztin.

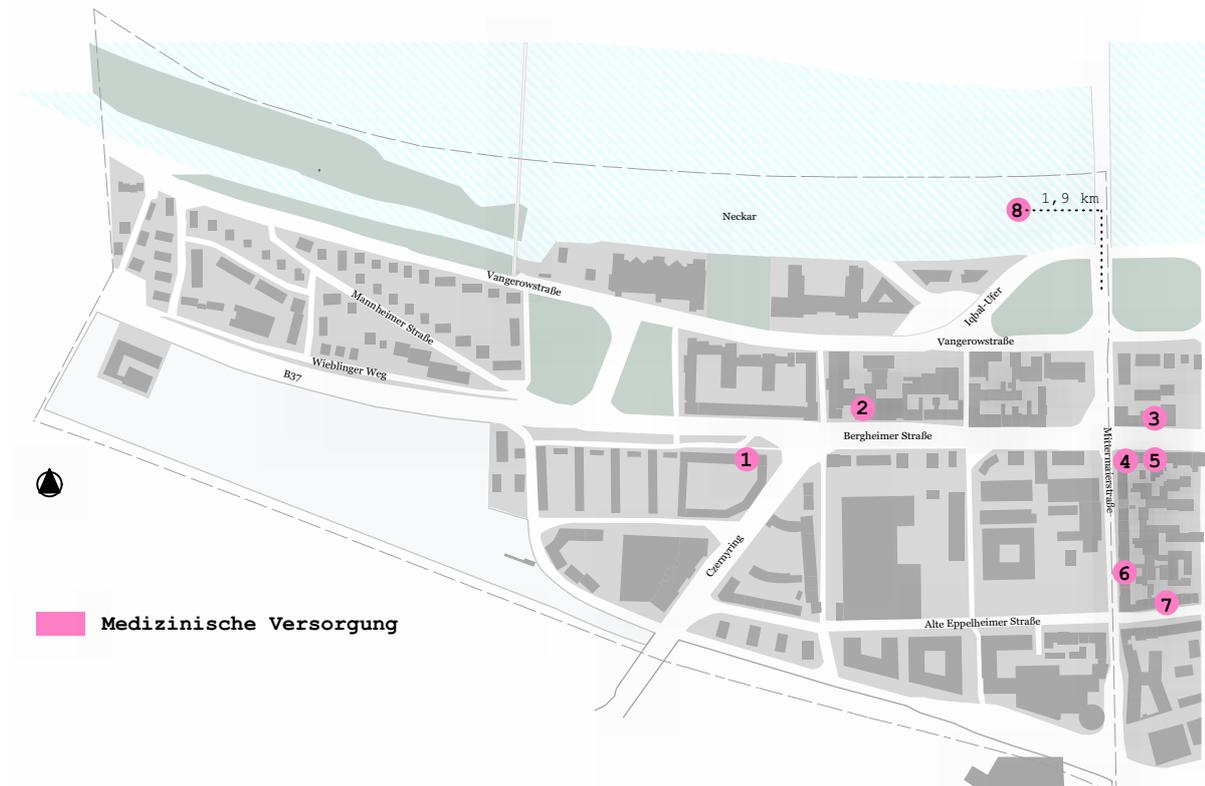
Die Gesundheitsversorgung wird aufgrund der guten Anbindung zwar als ausreichend bewertet, aber die Sorge darüber, dass die beiden im Stadtviertel sitzenden Ärzte ihre Praxis schließen, bleibt. Sie übernehmen zurzeit eine wichtige Zuhörer- und Seelsorgerrolle.

Die älteren Bewohner fürchten eine gesundheitliche oder altersbedingte Beeinträchtigung, die einen Wegzug zur Folge hätte, da es in Bergheim-West kein Alten- oder Pflegeheim gibt. Dieses wurde in der Befragung ausdrücklich und mehrfach gewünscht.

B Daten- und Bestandsanalyse

Gesundheitsinfrastruktur

In Bergheim-West sind zwei Allgemeinmediziner ansässig. Die restliche Gesundheitsinfrastruktur befindet sich in Bergheim-Ost oder im Umfeld.



Gesundheitsinfrastruktur. Kartengrundlage Stadt Heidelberg. Eigene Darstellung

EINRICHTUNGEN :

1. Allgemeinmediziner
2. Allgemeinmediziner
3. St. Thomas e.V./Einrichtung für chronisch psychisch kranke Menschen
4. Frauennotruf gegen sexuelle Gewalt
5. Allgemeinmediziner
6. Brom Epithetik / Labor
7. Selbsthilfegruppe Sozialphobie Heidelberg
8. Universitätsklinikum Heidelberg

C Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none">– Sorge vor gesundheitlicher Beeinträchtigung durch Armutfolgen– Sorge vor gesundheitlicher Beeinträchtigung der Bewohner*innen durch erhöhte Emissionsbelastung (Lärm und Abgase)– erhöhtes Gesundheitsrisiko bei Kindern aufgrund von schlechter Ernährung (Übergewicht, schlechte Zähne)– Suchterkrankungen von Kindern und Erwachsenen– keine Beratungs- und Präventionsstelle, Kinderarzt, Alten- und Pflegeheim, Fachmediziner und Nachwuchs für die Hausärzte vorhanden	<ul style="list-style-type: none">– Gesundheitsinfrastruktur außerhalb Bergheims für mobile Bewohner*innen aufgrund der guten Anbindung problemlos erreichbar– Die Nähe zum Universitätsklinikum Heidelberg ist ein eindeutiger Lagevorteil



ERGEBNISSE

8 ALLGEMEINES LEBENSGEFÜHL

Gibt es eine Stadtteilidentität? Wie ist das Image von Bergheim-West? Was trägt zu einem guten Leben in Bergheim-West bei? Was vermissen die Menschen?

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

Der Stadtteil Bergheim wird von außen und von innen als Einheit wahrgenommen. Die Unterscheidung zwischen Ost und West wurde von fast allen Interviewten als nicht gebräuchlich bewertet. Trotzdem sind die Unterschiede zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil für die meisten Befragten offensichtlich und können fast immer klar benannt werden – einige sprechen von einer „Kluft“.

Die Menschen schätzen an Bergheim, dass es bunt und vielseitig ist. Dieser Charakter soll unbedingt erhalten bleiben. Zudem werden sowohl die zentrale Lage in direkter Nähe zum Hauptbahnhof als auch am Neckar, die Nähe zu den Kliniken, zum Zoo und die verhältnismäßig niedrigen Mieten – insbesondere in Bergheim-West – als positive Aspekte beschrieben.

Der Ruf von Bergheim insgesamt wird als gut und immer besser werdend beurteilt. Der Imageunterschied zwischen dem westlichen und östlichen Teil wird allerdings als immens beschrieben.

Der im Westen gelegene Teil Bergheims fühlt sich benachteiligt, da die Infrastruktur lückenhaft ist, viele Durchfahrtsstraßen im Stadtviertel liegen und somit die empfundene und in weiten Teilen auch vorhandene Belastung durch Lärm und Abgase sehr hoch ist. Zudem fehlen den Befragten qualifizierte Frei- und Aufenthaltsflächen im öffentlichen Raum. Insgesamt wird Bergheim-West nicht als attraktiver Wohnstandort wahrgenommen und in Gesprächen mit dem Emmertsgrund verglichen. Das hohe Verkehrsaufkommen beeinflusst das Lebensgefühl in Bergheim-West negativ. Die Mittermaierstraße wird als „Wunde“ zwischen den Stadtvierteln bezeichnet.

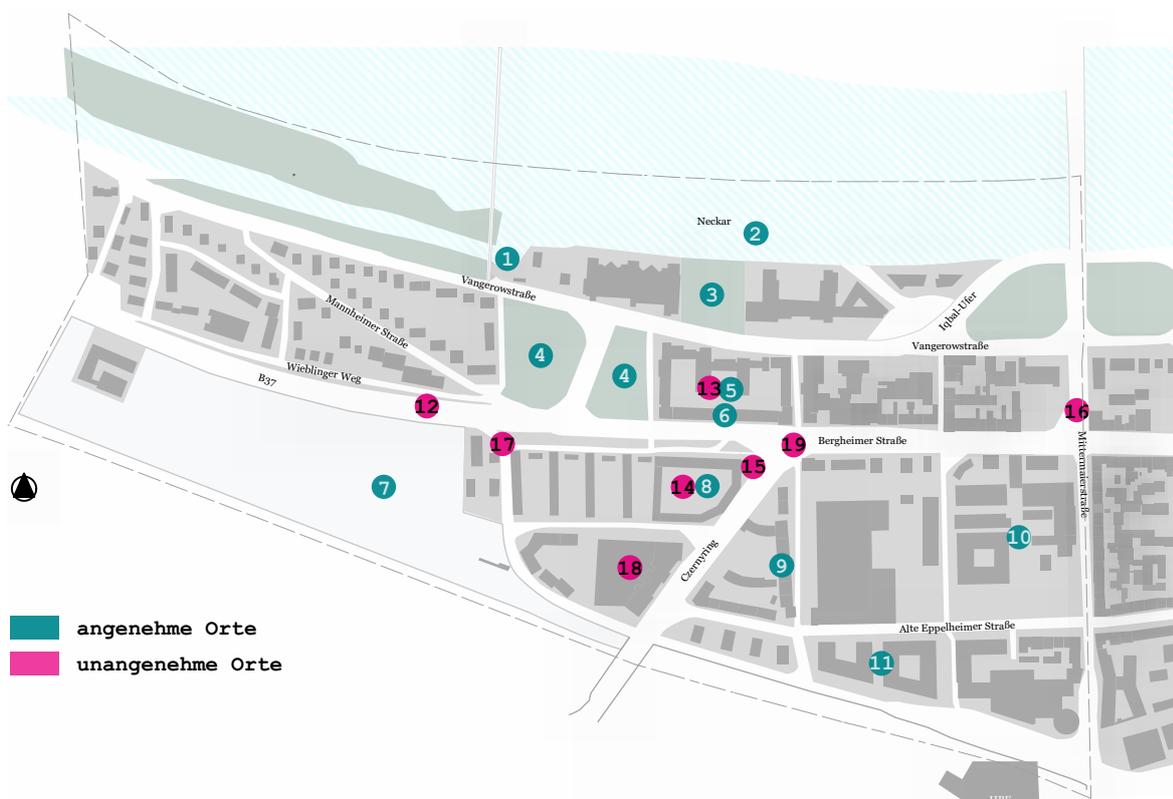
Auch die Anonymität wird beklagt. Die Menschen wünschen sich eine Mitte als Treffpunkt mit unterschiedlicher Infrastruktur und Platz für Kommunikation.

Einige sehen die mögliche Verlagerung des Betriebshofs als große Chance für den Stadtteil, andere sind grundsätzlich dagegen. Die Ungewissheit um die weitere Entwicklung beschäftigt Gegner*innen wie Befürworter*innen gleichermaßen. Manche Befragte haben Sorge im Glanz der Bahnstadt zu verschwinden und fühlen sich aufgrund der Entwicklung ungerecht behandelt.

B Daten- und Bestandsanalyse

Besonders wertgeschätzte und ungeliebte Orte

Bei den Befragungen wurden angenehme und unangenehme Orte abgefragt, die im folgenden Piktogramm festgehalten sind. Zu beachten: Die Anzahl der Nennungen ist nicht dargestellt. Einige Orte wurden sowohl als angenehme als auch als unangenehme Orte bewertet.



Besonders wertgeschätzte und ungeliebte Orte. Kartengrundlage Stadt Heidelberg.
Eigene Darstellung

EINRICHTUNGEN :

1. Wehrsteg
2. Neckar
3. Penta-Park
4. Gneisenauplatz
5. Innenhof (Maierblock)
6. Bäckerei Funny
7. Großer Ochsenkopf
8. Innenhof (Theodor-Körner-Block)
9. DEZERNAT 16 / Kulturzentrum
10. Landfriedgelände
11. F+U Campus
12. B37 (Lärm)
13. Innenhof (Maierblock)

14. Innenhof (Theodor-Körner-Block)
15. Neckarplatz
16. Mittermaierstraße (Lärm)
17. Gneisenaustraße (Lärm)
18. Wohnblock am Czernyring
19. Bergheimer Straße (Lärm)

C Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none"> – „Kluft“ zwischen dem Lebensgefühl in Bergheim-Ost u.-West – Großer Imageunterschied zwischen Bergheim-West und -Ost – Bergheim-West wird nicht als attraktiver Wohnstandort wahrgenommen – viele Durchfahrtsstraßen (Barrieren) im Westen Bergheims “städtischer Rettungsweg“ Mittermaierstraße – ignoranten Verhalten der Verkehrsteilnehmenden – Anonymität im Stadtviertel – Lärm und Abgasbelastung beeinträchtigen das Lebensgefühl in Bergheim-West – Sorgen, dass Bergheim im Glanz der Bahnstadt verschwindet – Angst vor Mietpreissteigerungen und Verdrängung – Ungewissheit über die Verlagerung des Betriebshofes und die Entwicklung des großen Ochsenkopfes – Qualitäten und Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum fehlen – kein Stadtviertelzentrum – unhygienische Bedingungen und Müll im öffentlichen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> – Bergheim ist ein sehr buntes und vielseitiges Stadtviertel – unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof – Landfried, Dezernat 16 und Betriebshof zusammendenken – vorhandene Grünflächen werden sehr geschätzt – Bergheims Ruf hat sich verbessert, wird immer attraktiver – Neckarlage – zentrale Lage – gute Anbindung – verhältnismäßig günstige Mieten – Bewohner*innen schätzen ihren Stadtteil – die zukünftige städtebauliche Entwicklung könnte weitere Ressourcen eröffnen



ERGEBNISSE

9 FREIHEIT UND RESPEKT

*Gibt es Gruppen, die sich der Rechtsstaatlichkeit entziehen? Gibt es einen respektvollen Umgang zwischen den Bewohner*innen im Alltag? Wie ist der Umgang mit der Geschlechtergleichstellung und Sexualität in Bergheim-West?*

A Ergebnisse aus den Interviews und Begehungen

In den Befragungen und Gesprächen ist klar zum Ausdruck gekommen, dass es interkulturelle Konflikte zwischen den verschiedenen Kulturen gibt. Die unterschiedlichen Herkunftsgruppen bleiben gerne unter sich. Ein Problem stellt die Diskriminierung aufgrund des kulturellen Hintergrundes dar. Respektloses Miteinander im Alltag ist ein wesentliches Thema, das die Menschen aus allen Altersgruppen beschäftigt.

Es wurden auch konkrete Delikte wie Drogenhandel und Ausbeutung durch Immobilienspekulation sowie illegale Wohnungsvermietung benannt.

Zum Thema Geschlechtergleichstellung wird von keinem offensichtlichen Problem berichtet. Allerdings gibt es Einzelfälle, bei denen ein Ungleichgewicht vermutet wird und sich das Ungleichgewicht, beispielsweise durch Aufgabenverteilung innerhalb der Familie, im Alltag zeigt.

B Daten- und Bestandsanalyse

Besonders wertgeschätzte und ungeliebte Orte

Zu diesem Themenfeld liegen keine statistischen oder Bestandsdaten vor.

C Zusammenschau Bedarfe und Ressourcen

HERAUSFORDERUNGEN	RESSOURCEN
<ul style="list-style-type: none"> – Mutmaßungen über Clanstrukturen – Thema Geschlechtergleichstellung: Mädchen müssen sich um die jüngeren Geschwister kümmern – Diskriminierung aufgrund des kulturellen Hintergrundes – aggressives Verhalten von Kindern – respektloser Umgang im Alltag – Verdacht auf Drogenhandel und -konsum – Fremdenfeindlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> – interkulturelles Zentrum als Chance nutzen und in den Stadtteil einbinden – Sitz des Amtes für Chancengleichheit in Bergheim – Sitz des Amtes für Soziales und Senioren in Bergheim-West



ERGEBNISSE

HERAUSFORDERUNGEN

RESSOURCEN

- Immobilienspekulation
 - Wohnblock am Czernyring/
Blücherstraße/ Gneisenau-
straße hat keinen guten Ruf,
Angstraum
-

IMPRESSIONEN: STADTTEIL



Mittermaier Straße



Unterkunft für Geflüchtete



Betriebshof und Landfriedgelände

IMPRESSIONEN: STADTTEIL



Wohnblock an der Theodor-Körner-Straße



Penta-Park (Foto: Tobias Dittmer)



Czernyring Ecke Blücherstraße (Foto: Tobias Dittmer)



24: Blücherstraße



Kiosk an der Vangerowstraße (Foto: Tobias Dittmer)



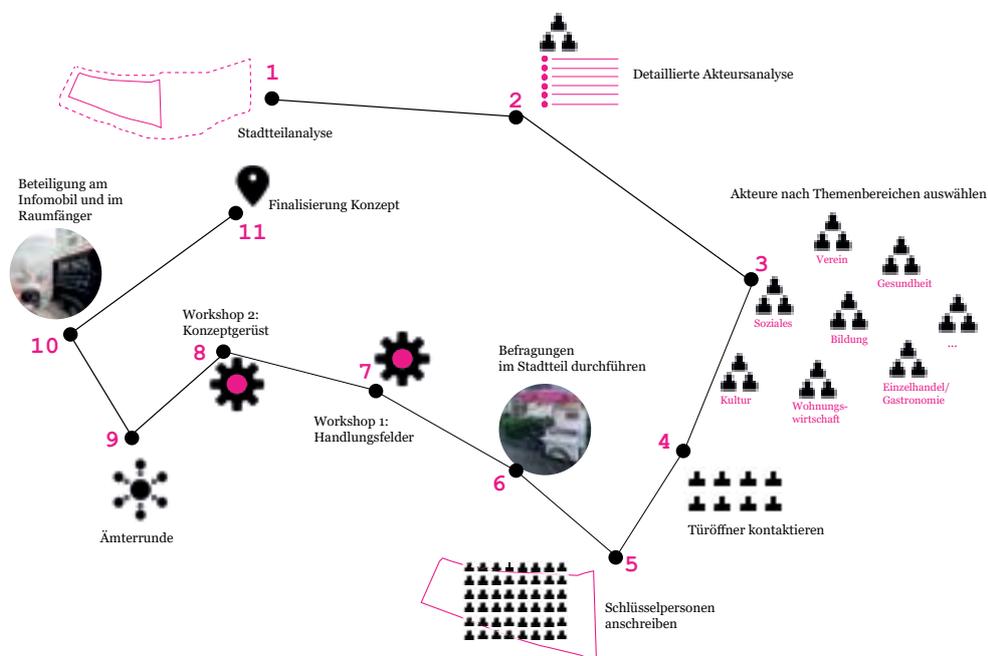
Wohnblock an der Bergheimer Straße "Maier-Block"

C - HANDLUNGSBEDARFE UND RESSOURCEN



In den beiden Beteiligungsworkshops zum Konzept wurde beraten, dass das QM dort tätig werden sollte, wo bei den Herausforderungen konkrete Handlungsbedarfe bestehen. Strategisch sollte, wenn möglich, bei den Ressourcen angeknüpft werden, die in den Institutionen und Nachbarschaften bereits vorhanden sind. Natürlich kann und wird es auch notwendig sein die vorhandenen Defiziten zu beseitigen.

Vor diesem Hintergrund unterscheiden wir im Folgenden in Handlungsbedarfe (Herausforderungen, die beseitigt werden sollen) und Ressourcen (positive Kräfte, an die angeknüpft werden kann). Daraus schlussfolgern wir Handlungsfelder, die in Kapitel D 1 beschrieben werden.



Methodisches Vorgehen bei der Erstellung des QM-Konzeptes

Die Handlungsbedarfe wurden auf Basis der sozialräumlichen Analyse sowie den Interviews aus Projektphase 1 und 2 zusammen gestellt (1-6) und in dem ersten Workshop (7) präzisiert und angereichert, mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik diskutiert und anschließend festgelegt. Die Ressourcen wurden auf die gleiche Art ermittelt, allerdings noch einmal im zweiten Workshop (8) ergänzt. Im zweiten Workshop (8) wurden ebenfalls die Handlungsfelder beraten, anschließend mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik vorgestellt sowie abschließend noch einmal in der Ämterrunde (9) und der letzten Beteiligung (10) reflektiert.

1 ZENTRALE HANDLUNGSBEDARFE IM WESTLICHEN BERGHEIM

Grundsätzlich muss unterschieden werden zwischen den Handlungsbedarfen, die sich aus der sozialen und ökonomischen Lage des Stadtteils im Allgemeinen ergeben und den Handlungsbedarfen, die durch die anstehenden stadtplanerischen und städtebaulichen Veränderungen entstehen.



Handlungsbedarfe. Eigene Darstellung

Für die Handlungsbedarfe lassen sich zusammenfassend Kategorien bilden (die detaillierten, nach Themen sortierten Herausforderungen sind in Kapitel 3 dargestellt):

1. Die Handlungsbedarfe, die sich aus den **individuellen Problemlagen** der Menschen ergeben, deren Ursachen sowohl individuell als auch strukturell begründet sein können. Dazu gehören Arbeitslosigkeit, Armut, gesundheitliche Probleme, Bildungsdefizite, soziale Isolation und der fehlende Zugang zu Entwicklungschancen, der sich aus der Herkunft ergeben kann.
2. Die Handlungsbedarfe, die sich aus dem **sozialen Miteinander** in den Nachbarschaften, den Häusern, den Wohnblocks und im öffentlichen Raum ergeben. Dazu gehören Spannungen zwischen den Bewohner*innen, Ängste im öffentlichen Raum, Vorbehalte vor und Aggressionen gegen und zwischen Menschen unterschiedlicher Lebensweisen und Herkünfte.
3. Die Handlungsbedarfe, die sich aus den **Umweltbelastungen** ergeben, die durch den Verkehr verursacht sind wie Lärm und Luftverschmutzung. Von der Luftverschmutzung sind insbesondere die Anlieger*innen der Mittermaierstraße betroffen, die Lärmbelastung ist sowohl entlang der Mittermaier-, der Gneisenau-, Vangerow- und der Bergheimer Straße ein Problem.
4. Die Handlungsbedarfe, die sich aus dem Verhalten bzw. den Regeln der relevanten **Institutionen** ergeben. Wie zum Beispiel die für das westliche Bergheim schlecht zugeschnittenen Tarifgebiete, der verbes-

serungswürdige Dialog zwischen Vermietern und Mietern und zwischen öffentlichen Einrichtungen und Bewohner*innen.

- Die Handlungsbedarfe, die sich aus den anstehenden Projekten der **Stadtentwicklung** ergeben könnten. Dazu gehören sowohl die Konflikte als auch die Chancen, die sich aus den Veränderungen ergeben. Konflikte können bei einer Bebauung des Großen Ochsenkopfes oder des Pentaparks, dem Bau der Fuß- und Radverbindung über die Bahngleise und den Neckar und durch den Veränderungsdruck, der sich aus der Aufwertung der Wohn- und Gewerbestandorte östlich der Mittermaierstraße ergeben könnte. Die Chancen die sich aus der Stadtentwicklung - zum Beispiel bei einer Verlagerung des Betriebs-hofs, der weiteren Entwicklung des Landfriedgeländes, der zwischen-genutzen Alten Feuerwache und auch der Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindung - ergeben, müssen im gemeinsamen Dialog mit den Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden. Dies sicherzustellen ist ein wichtiger und zentraler Beistein des QM.

2 ZENTRALE RESSOURCEN IM WESTLICHEN BERGHEIM

Das westliche Bergheim hat, wenn man die östlich angrenzenden Wohnblöcke jenseits der Mittermaierstraße miteinbezieht, eine ganze Reihe von wichtigen, lebendigen und für die weitere Entwicklung bedeutsamen Ressourcen und Netzwerke, auf die ein zukünftiges QM zurückgreifen sollte. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:



Ressourcen. Eigene Darstellung

- die **individuellen Ressourcen** und die Ressourcen, die in den einzelnen Wohnblocks aufgespürt wurden und noch aufgespürt werden können – dazu gehören Personen, die traditionell als Kümmerer und Netzwerker im Alltag oder in der Politik relevant sind, genauso wie die bisher ungenutzten Talente und Begabungen, die zum Beispiel die in jüngerer Zeit Zugezogenen (Studierende, Migranten) mitbringen; die sozialen Herausforderungen und Ressourcen in den einzelnen Nachbarschaften, die sich aus dem interkulturellen Miteinander in

den Häusern und Wohnblocks ergeben, wobei interkulturell sowohl das Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlicher Herkunft als auch das Zusammenleben unterschiedlicher Lebensstile (Studierende, Senioren) meint;

2. die relativ hohe **Identifikation** der Menschen / Arbeitenden mit den jeweiligen **Baublocks** und die vielfältigen Adressen, die sich daraus ergeben;
3. die vorhandenen kommunalen und freien **sozialen und Bildungseinrichtungen** sowie die Einrichtungen, die sich mit Altenarbeit, sozialer Arbeit etc. beschäftigen und die wichtige Zugänge zu kultureller und schulischer Bildung eröffnen;
4. die vorhandenen **großen Unternehmen und Institutionen**, die sich unter anderem auf dem Landfriedgelände und dem Gelände der ehemaligen Feuerwache sowie am Neckarufer befinden und aktiver in die Quartiersentwicklung eingebunden werden könnten
5. die wenigen, aber durchaus vorhandenen engagierten **Einzelhändler**, Gastronomen, kleinen Unternehmen sowie die großen und kleinen Immobilienbesitzer, die alle von einer positiven Entwicklung des Stadtviertels profitieren;
6. die **bezahlbaren Wohnungen** mit Belegungsbindungen, die Menschen mit Wohnberechtigungsschein einen Zugang zum Wohnungsmarkt eröffnen;
7. die **zentrale Lage** und die gute infrastrukturelle Anbindung des Stadtteils an die Gesamtstadt und an die Region.

3 WORKSHOP 02

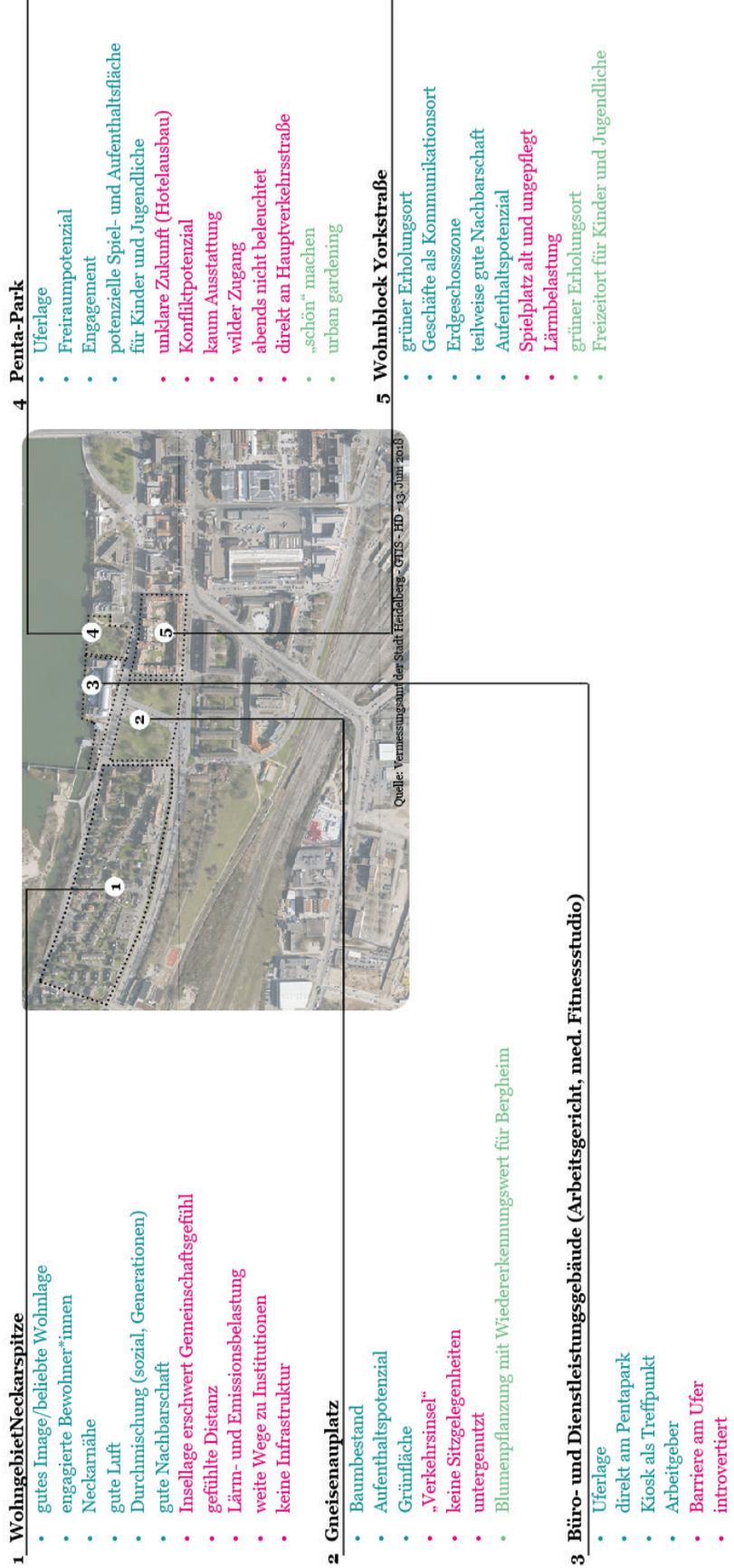
Herausforderungen, Ressourcen, Impulse in Bergheim-West

Der Stadtteil Bergheim und vor allem das Stadtviertel Bergheim-West besteht aus Baublöcken, die sich hauptsächlich auf sich selber beziehen (Inseln). Sie unterscheiden sich deutlich bezüglich ihres Nutzungsmixes, ihrer Einwohnerinnen und Einwohner sowie ihrer städtebaulich/architektonischen Gestalt voneinander.

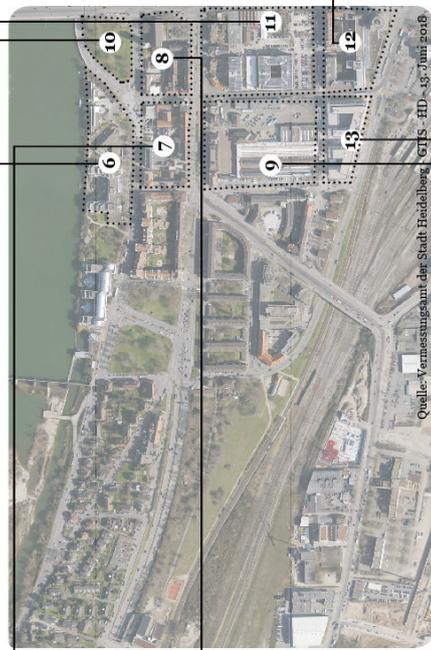
In der ersten Arbeitsphase des Workshops haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die von den Gutachterinnen vorgeschlagenen

Herausforderungen (das, was bearbeitet werden muss) und Ressourcen (die, die für den Prozess genutzt werden sollten) ergänzt.

Zudem haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Impulse definiert, die von der jeweiligen Insel im Sinne einer Öffnung zum Stadtteil ausgehen könnten.

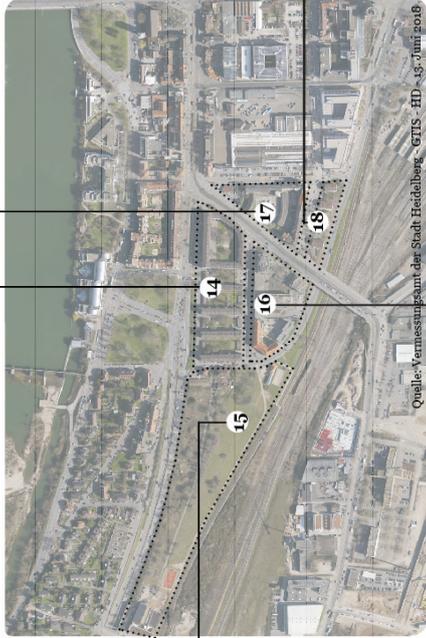


Herausforderungen, Ressourcen, Impulse in Bergheim-West

<p>6 Marriott-Hotel und Bürogebäude</p> <ul style="list-style-type: none"> • Uferlage • Arbeitgeber • introvertiert • Barriere am Ufer • Lärmbelastung • Restaurant am Neckar 	 <p>Quelle: Vermessungsamt der Stadt Heidelberg, GIS - HD - 13 - Juni 2018</p>	<p>10 Freifläche an der Brückenauffahrt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grünraum • abgeschottet • Lärmbelastung <p>11 Landfriedelände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitgeber • historische Bausubstanz • Gastronomie- und Dienstleistung • Welcome Center • Kultur • Entwicklungspotenzial • hohes, privates Verwertungsinteresse • keinen Stadtteilbezug • keinen Anwohnerbezug • untergenutzt • grüner machen • Kultur- und Freizeitmeile <p>12 Kurfürstentpassage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lage am Hbf • Arbeitgeber • Innenhöfe mit Potenzial • kein Stadtteilbezug • untergenutzt • Verkehrsknotenpunkt • Nahversorgung <p>13 F+U Campus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lage am Hbf • junge Menschen • geballtes Wissen • verkehrsbelastet • keinen Stadtteilbezug
<p>7 Shell-Tankstelle, Dienstleister, Gastronomie, Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • multikulturell • Erdgeschosszone • Restaurant • Seelsorge • urbane Kauf- und Erlebniswelt 		
	<p>8 Alfons-Beil-Platz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alfons-Beil-Platz • Marktstandort • Kita • Café • offenes Atelier • Gemeindearbeit/Seelsorge • Fußgänger- und Radverbindung • Lärm durch Kneipe • Innenhof öffnen • Marktstandort für Bergheim-Ost und West 	
	<p>9 Betriebshof (VRN)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fläche • Mitte des Stadtviertels • wichtiger Arbeitgeber • Lage zwischen Landfried und Dezernat 16 • Fremdkörper • keinen Stadtteilbezug • hohes Verkehrsaufkommen • Konflikte wegen möglicher Verlegung • introvertiert • keine lebendige Fassade 	

Herausforderungen, Ressourcen, Impulse in Bergheim-West

<p>14 Wohnblock an der Theodor-Körner-Straße</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschäfte/Kneipe • Erdgeschosszone • teilweise gute Nachbarschaft • bunte Nachbarschaft • Spielplatz • Freiraumpotenzial • viel Grün • Gruppenbildung • Lärmbelastung (Verkehr/Nachbarschaft) • trennende Straße sperren • vernetzen • Anwohnerbefragungen 	<p>15 Ochsenkopf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standortpotenzial • Freiraumpotenzial • Emmaus e. V. • Natur- und Grünfläche • alternatives Wohnhaus • gute ÖPNV-Anbindung • brachliegende Gewerbefläche • Konfliktsache • Lärmbelastung • Hundewiese • urban gardening <p>16 Ehemals Toys R us und Kolossa</p> <ul style="list-style-type: none"> • gute Erinnerungen • bunte Nachbarschaft • introvertiert • schlechtes Image • Angstraum • Müllkippe • Bürgerzentrum • soziale Vernetzung • Mietpreisregulierung • Nahversorger 	<p>17 Dezernat 16</p> <ul style="list-style-type: none"> • besondere Bausubstanz • besonderes Gebäude • kommunaler Besitz • besonderer Treffpunkt (Leitstelle) • Aufenthaltsraum Emil-Maier-Str • kreative Kompetenz • Zukunft ungewiss • introvertiert • Lärmbelastung • Imageänderung • Veranstaltungsort (jung/alt) • Indoorspielplatz • Erweiterung der Gastronomie • öffentliche Kreativworkshops • generationsübergreifend • programmatische Öffnung • Interkulturrort <p>18 Wohnen an der Alte Eppelheimer Straße</p> <ul style="list-style-type: none"> • gute Anbindung • verkehrsbelastet • abgeschottet
---	--	---



Quelle: Vermessungsamt der Stadt Heidelberg - GTS - HD - 13. Juni 2016

Herausforderungen, Ressourcen, Impulse in Bergheim-Ost

1 Luthergemeinde

2 VHS

3 päd-aktiv
Wilckenschule
Marie-Marcks-Schule

4 **Barriere Mittermaierstraße**

5 Stadtteilverein Bergheim

6 Radhof VbI

7 VbI

8 Seniorenzentrum
Kulturfenster

9 Urban Innovation Center

10 Stadtbücherei

Allgemeine Hinweise:

- Einzelhandel
- Akademie für Ältere
- gute Nachbarschaften
- Stadtbücherei
- gastronomische Vielfalt
- Luthergemeinde
- Spielplätze
- Stadtfest
- Wassersportvereine
- Kitas
- Neckarort
- Bismarckplatz
- **Immobilienpekulation**
- **Gentrifizierung**
- Entwicklungsflächen
- Raumpotenzial



Quelle: Vermessungsamt der Stadt Heidelberg, GIS - HD - 49, Juni 2018

IMPRESSIONEN: BETEILIGUNG



Workshop 02 (Foto: Tobias Dittmer)



Workshop 02 (Foto: Tobias Dittmer)



Workshop 02 (Foto: Tobias Dittmer)



Beteiligung (Foto: Tobias Dittmer)



Beteiligung



Beteiligung (Foto: Tobias Dittmer)



Beteiligung im Raumfänger
(Foto: Tobias Dittmer)



Beteiligung im Raumfänger (Foto: Tobias Dittmer)



Beteiligung im Raumfänger
(Foto: Tobias Dittmer)



Beteiligung im Raumfänger
(Foto: Tobias Dittmer)

D - KONZEPT

Die Befragungen haben ergeben, dass Bergheim-West nicht als eigenständiges Stadtviertel wahrgenommen wird. Erst bei genauerem Nachfragen konnten die Interviewten nachvollziehen, welcher Raum mit Bergheim-West gemeint ist. Hinzu kommt die Gefahr, dass der Fokus auf dem Gebiet zwischen Landfriedgelände und Neckarspitze/Ochsenkopf eine sozialräumliche Stigmatisierung zur Folge haben könnte, die es so heute nicht gibt.

Im Fehlen einer klaren Identität liegt die Chance, die Entwicklung des Viertels über ressourcenorientierte, positive Vorhaben zu begründen und nicht ausschließlich über zu beseitigende Defizite. Um die zahlreichen wichtigen Institutionen östlich der Mittermaierstraße einbinden zu können, ist es notwendig, die räumliche Abgrenzung des QM-Gebietes zu staffeln – es entstehen keine Doppelstrukturen.

Die Teilnehmenden der Workshops haben folgerichtig empfohlen, dass das Quartiersmanagement als „Quartiersmanagement westliches Bergheim“ eingerichtet wird, die anliegenden 2-3 Blöcke östlich der Mittermaierstraße mit einbezieht und sein Wirken, seinen Standort und sein Handeln aber auf die Bereiche westlich der Karl-Metz-Straße und östlich der Gneisenaustraße konzentriert (siehe S. 54).

Zudem haben die Teilnehmenden des ersten Workshops zum QM-Konzept am 03. Mai 2018 sehr eindeutig formuliert, dass das Quartiersmanagement für Bergheim-West in erster Linie ressourcen- und auf keinen Fall nur defizitorientiert konzipiert werden sollte.

Aus gutachterlicher Perspektive teilt BURGDORFF STADT diese Einschätzung insbesondere deshalb, da Bergheim-West nicht als eigenständiges und noch weniger als problembelastetes Stadtviertel in der allgemeinen Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Das Quartiersmanagement westliches Bergheim soll also vor allem die nachbarschaftliche Selbstorganisation stärken und dazu beitragen, dass soziale und räumliche Problemlagen im Stadtviertel Bergheim-West behoben werden. Es soll dazu die vorhandenen Ressourcen und Talente der einzelnen Adressen nutzen und sowohl inhaltliche als auch räumliche Brücken zwischen ihnen entwickeln. Es kann aber auch Herausforderungen und Missstände direkt beseitigen. Das QM sollte eine in den Personen und Strukturen verankerte Nähe zu den Menschen in Bergheim-West und Bergheim haben. Es sollte verbindend und Brücken bauend zwischen den unterschiedlichen Adressen und Akteuren wirken. Das QM muss im Falle von großen städtebau-

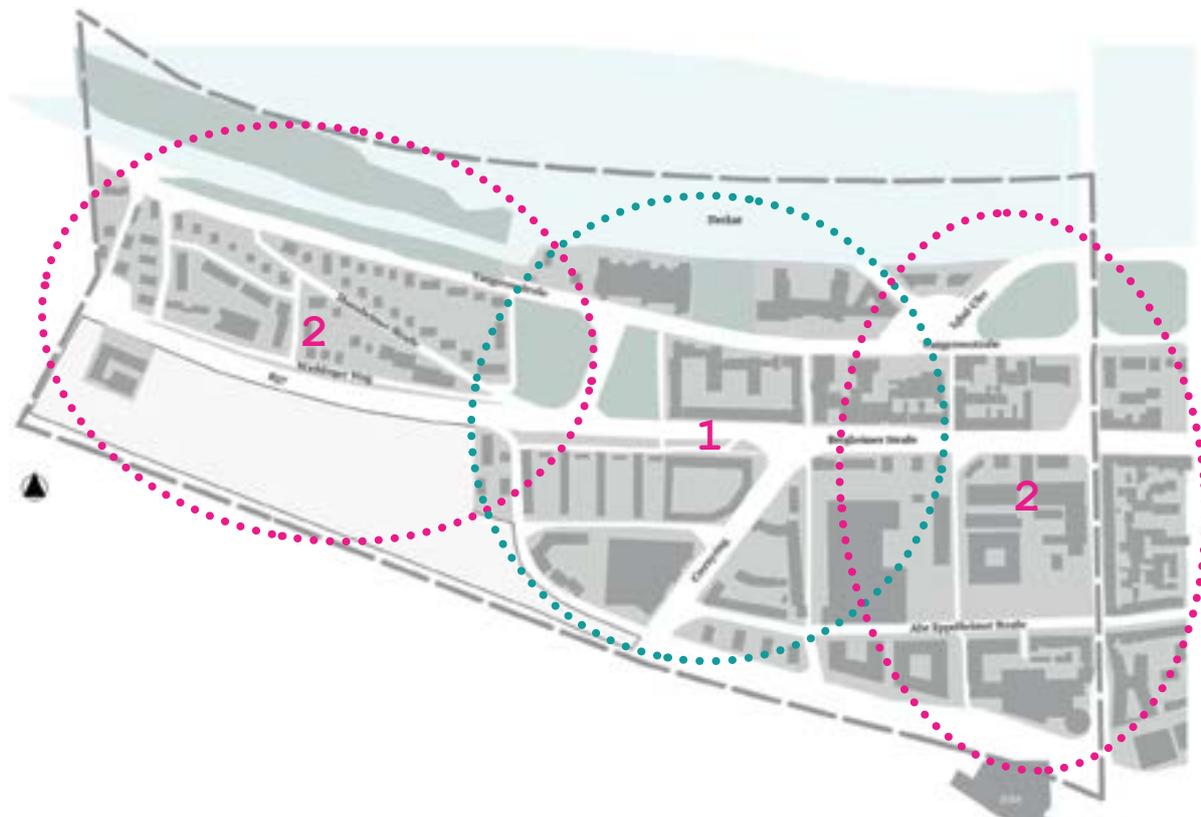


lichen Veränderungen eine vermittelnde und neutrale Rolle einnehmen und gleichermaßen dazu in der Lage sein, den Anliegen der Bewohner*innen Gehör zu verschaffen und die Ziele der Stadtentwicklung zu erläutern.

Wir empfehlen daran anknüpfend, dass zwei Aktivitätstypen für das QM definiert werden, die jeweils nicht „trennscharf“ zu verstehen sind, sondern fließende Übergänge haben sollten.

Aktivitätstyp 1: Hier wird das QM proaktiv tätig, schafft Angebote und unterstützt den Aufbau neuer Netzwerke und Projekte. Es handelt sich um das Gebiet zwischen Neckar und Bahn, zwischen Gneisenau- und Karl-Metz-Straße.

Aktivitätstyp 2: In diesen Gebieten unterstützt das QM die vorhandenen Selbstorganisationsstrukturen und hilft, wenn neue entstehen. Es handelt sich zum einen um das Gebiet entlang der Mittermaierstraße bis ungefähr zur Bluntschliestraße und zum anderen um die Neckarspitze mit dem westlichen Großen Ochsenkopf und der Internationalen Schule.

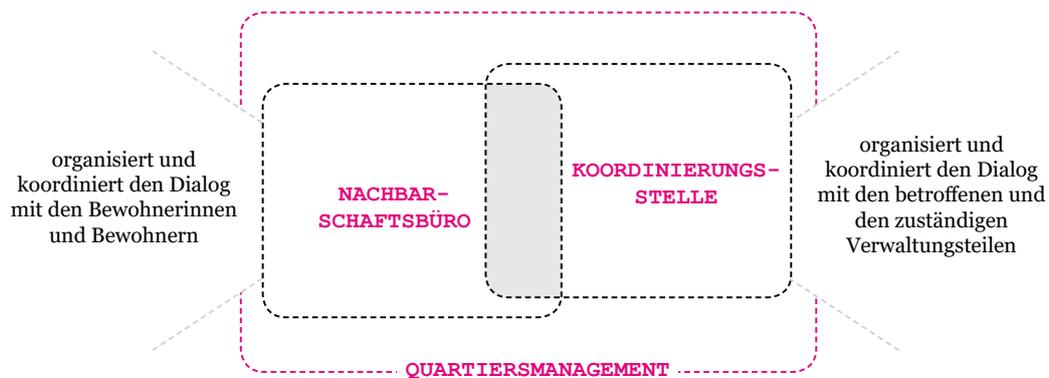


Aktivitätstypen für das zukünftige Quartiersmanagement. Eigene Darstellung

Damit das Quartiersmanagement westliches Bergheim gleichermaßen vor Ort verstanden und in das städtische Handeln eingebettet werden kann, empfiehlt es sich, jeweils passende Begriffe zu verwenden.

Der Begriff Quartiersmanagement beschreibt im Folgenden alle an den Prozessen beteiligte Personen, Gremien und Einrichtungen.

Der Begriff Nachbarschaftsbüro beschreibt den Ort, der absehbar für das Quartiersmanagement zur Verfügung steht und die Personen, die im Nachbarschaftsbüro tätig sind.



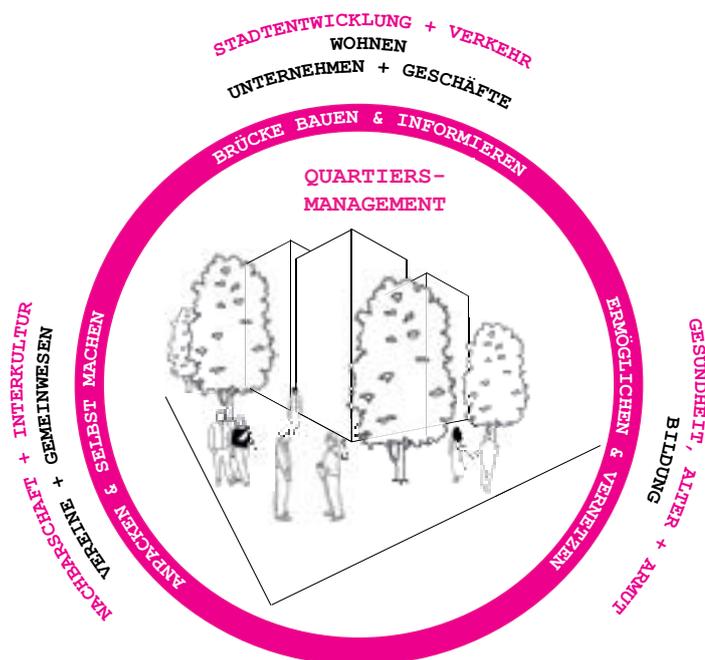
Verschiedene Rollen der Bausteine des QM. Eigene Darstellung

1 HANDLUNGSFELDER UND ROLLEN DES QUARTIERSMANAGEMENTS

Aus der Zusammenstellung von Handlungsbedarfen und Ressourcen sowie aus dem Wissen, dass das Quartiersmanagement nur bedingt auf strukturelle Probleme Einfluss nehmen kann, ergibt sich eine Auswahl aus Handlungsfeldern, die für die Gestaltung des QM-Konzeptes leitend waren.

Die Recherchen und Diskussionen haben ergeben, dass das Quartiersmanagement insgesamt in sieben Handlungsfeldern tätig werden kann, aber auf keinen Fall alle gleichzeitig verfolgen sollte. Das heißt, dass Prioritäten gesetzt werden müssen, die sich im Laufe der Zeit oder auch punktuell verschieben können, wenn dies von Seiten der Stadt (Koordinierungsstelle) und von Seiten der begleitenden Gremien (Nachbarschaftsbeirat, kritischen Freunde) so unterstützt wird (siehe Kapitel D3).

Die Handlungsfelder wurden im zweiten Workshop mit den Akteuren aus Verwaltung und Stadtteil und in einer eigens einberufenen Ämterrunde beraten und priorisiert.



Handlungsfelder und Rollen des QM in Bergheim-West. Eigene Darstellung

Den Handlungsfeldern lassen sich drei typische Verhaltensweisen bzw. Rollen zuweisen, die das Quartiersmanagement einnehmen kann: Es ist **anpackend**, initiiert und übernimmt Projekte und Prozesse dann, wenn es keine anderen, besser geeigneten Akteure für die Aufgaben gibt. Sollten andere Akteure für die anstehenden Aufgaben vorhanden sein, wird es **ermöglichend** tätig und besorgt Räume, Geld oder Netzwerke für die jeweilige Aktivität. Grundsätzlich wirkt es **Brücken bauend** zwischen den unterschiedlichen Adressen.

Auch in Zukunft sollte sehr sorgsam darauf geachtet werden, dass insbesondere das Nachbarschaftsbüro sowohl den Anliegen der Bewohner*innen in die Stadtverwaltung und die Stadtpolitik hinein Ausdruck verleiht, als auch die Anliegen der Stadtentwicklung vor Ort erläutert und transparent macht.

Nachfolgend sind die Handlungsfelder entlang dieser Kategorien geordnet. Die Handlungsfelder, die in den Beratungen als prioritär diskutiert wurden, sind **gefettet**.

Anpacken & selber machen

Handlungsfelder, die im Moment nicht verfolgt werden, bei denen das Quartiersmanagement prioritär wirksam werden kann und soll:

- **Nachbarschaft & Interkultur**
- Vereine & Gemeinwesen

Ermöglichen & Vernetzen

Handlungsfelder, die in den Kompetenzbereich anderer Institutionen gehören, bei denen das Quartiersmanagement aber konkret dazu beitragen kann, dass die Ziele erreicht werden:

- **Gesundheit und Armut**
- Bildung

Brücken bauen & informieren

Handlungsfelder, die das Leben im Stadtteil unmittelbar berühren, die außerhalb des Quartiers gesteuert werden und in denen das Quartiersmanagement Informationen in den Stadtteil hinein und aus dem Stadtteil heraus organisieren sollte:

- **Stadtentwicklung, Städtebau, Mobilität und Verkehr**
- Wohnen
- Unternehmen und Geschäfte

Im Folgenden werden die drei prioritären Handlungsfelder ausführlich beschrieben und erste Hinweise zur Umsetzung im Rahmen des Quartiersmanagement gegeben. Die weiteren Handlungsfelder werden jeweils kurz skizziert.

1.1 Nachbarschaft & Interkultur

Dabei helfen, dass die Nachbarn gut zusammen leben, sich kennen und unterstützen. Einen besonderen Blick auf die unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen richten.

Die Identifikation der Menschen mit ihrem Wohnort findet vor allem über die Baublöcke statt. Diese Eigenheit sollte als Ressource genutzt werden. Das Nachbarschaftsbüro sollte dazu beitragen, dass die unterschiedlichen

Blöcke jeweils als eigene, positive Adresse „unter einem gemeinsamen Dach“ wahrgenommen werden.

Bei der konkreten Arbeit an diesem Ziel sollte im westlichen Teil eher aktivierend, in den gemischt genutzten Blöcken um die Mittermaierstraße eher unterstützend vorgegangen werden (siehe S. 54). Das heißt zum Beispiel, dass in den nahezu reinen Wohnblöcken unter eigenem Personaleinsatz des Nachbarschaftsbüros Nachbarschaftsnetzwerke behutsam aufgebaut oder weiterentwickelt werden, bei den gemischt genutzten Blöcken eher Ressourcen und Plattformen zur Verfügung gestellt werden, die die nachbarschaftliche Selbstorganisation erleichtern.

Dieser Arbeit vorangehen sollte die gründliche und aktivierende Untersuchung der einzelnen Wohn- und Baublöcke sowie deren nachbarschaftlichen Bedarfen, Eigenarten, Ressourcen und Potenziale in den Baublöcken durch das zukünftige Quartiersmanagement. Auf dieser Basis könnte für jeden Baublock eine eigenständige Agenda mit den Menschen verfasst werden, die dann entweder in Selbstorganisation oder mit Unterstützung des Nachbarschaftsbüros bearbeitet wird. Das sollten sowohl sehr kurzfristig wirksame, konkrete Verbesserungen sein (eine neue Bank, Blumen für die Balkone etc.) als auch mittelfristig wirksame Maßnahmen (Aufbau von Einkaufsnetzwerken oder Tauschringen etc.).

Die Art der Partizipation und Mitsprache in den einzelnen Baublöcken ist auf die jeweilige Situation anzupassen. Grundsätzlich sollte aber in jedem Baublock ein offener Kreis (keine Teilnehmerbegrenzung und keine Wahl!) eingerichtet werden, in dem sich Engagierte einfinden und mit dem Nachbarschaftsbüro über die nächsten Schritte beraten können. Sinnvoll wäre eine Anbindung an die zukünftigen Mitbestimmungsstrukturen der GGH.

Wichtig ist bei diesem Handlungsfeld, dass die wenigen, aber durchaus vorhandenen nachbarschaftlichen Strukturen aufgegriffen, vorsichtig weiterentwickelt und dort, wo möglich, verstetigt werden, und dass die Institutionen, die bereits Kontakt in die Blöcke haben, in diesen Prozess eingebunden werden.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Gruppen, die sich aus der Herkunft, dem Alter und den Lebenslagen der Bewohner*innen ergeben, sollte gezielt nach Türöffnern gesucht werden, die das Potenzial, das in den unterschiedlichen Lebensweisen steckt, sichtbar machen und im weiteren Verlauf für das Viertel hervorheben können.

Gerade im Bereich des interkulturellen Zusammenlebens kann es sinnvoll sein, gemeinsam mit städtischen Akteuren und in enger Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Schulen, ein neues Netzwerk aufzubauen, das über nützliche Angebote kontinuierliche Brücken zwischen den Kulturen baut und dabei hilft, Menschen mit einer jüngeren Migrationsgeschichte aktiv in das Gemeinwesen einzubinden.

Auch die jugendlichen und die älteren Bewohner*innen brauchen eine besondere Aufmerksamkeit im Rahmen der weiteren Entwicklung der

Nachbarschaften. Für die Jugendlichen stehen im Moment keine Kommunikationsräume zur Verfügung. Es sollte überlegt werden, ob ein eigener Raum oder ein aufsuchendes mobiles Angebot hilfreich sein könnte.

Die Älteren hingegen benötigen vor allem konkrete nachbarschaftliche Hilfe im Alltag. Kleine Unterstützungen vom Einkaufen bis zu kleinere Reparaturen. Hier könnten Projekte wie das in Hannover und Köln realisierte „Wohnen für Hilfe“ sinnvoll sein.

Darüber hinaus sollte darauf geachtet werden, dass sich jeder Block (ganz gleich, ob im Schwerpunkt durch kulturelle, ökonomische oder Wohnnutzung geprägt) für das umgebende Viertel öffnet und Brücken in die Nachbarschaft baut.

Rolle des Nachbarschaftsbüros:

Nachbarschaft: Handlungsfeld strukturieren, aktiv Angebote machen, zu Aktionen einladen und zentrale Kommunikation übernehmen

Interkultur: kulturspezifische Netzwerke kennen, kleine Projekte anstoßen/unterstützen, kultursensibles Vorgehen bei eigenen Aktionen

Ideen zur Umsetzung:

Nachbarschaft: blockbezogene Tauschbörsen einrichten, Baum/Grünpatenschaften und dort, wo möglich, kleine Gartenparzellen (z.B. Zwischenräume Blücherstraße) anbieten, kleine Verbesserungen aus dem Nachbarschaftsfonds finanzieren, Minijobs für „Blockkümmerer“ einrichten, anlassbezogene Feste organisieren, blockbezogenes Angebot für Tagesmütter, besondere Angebote für Jugendliche und Ältere (Wohnen für Hilfe), Zusammenarbeit mit dem Raumfänger als Treffpunkt oder Entwicklung von Nachbarschafts-Raumfängern

Interkultur: gezielte Ansprache von Schlüsselpersonen mit Migrationsgeschichte, internationale Talentbörse, Stadtteilmütter und/oder Integrationslotsen, Elternangebote in Zusammenarbeit mit den Kitas und Grundschulen, kultursensible Bewegungs- und Sportangebote

Mögliche Schlüsselakteure im Prozess:

Nachbarschaft: Stadtteilverein, GGH, Kulturfenster, Seniorenzentrum, Mieterbeirat der GGH, Haus- und Grund, Gastronomen und Einzelhandel an den jeweiligen Standorten

Interkultur: Kulturfenster, VbI (Seniorenzentrum, Radhof), Kindertagesstätte St. Albert, Kindertagesstätte Bergheim, Wilckensschule, Marie-Marcks-Schule

1.2 Gesundheit & Armut

Alle Nachbarn dabei unterstützen, gesund und gut zu leben, ganz besonders wenn Sie alt sind oder wenig Geld haben.

Für die ältere und/oder gesundheitlich beeinträchtigte Bevölkerung sollten lokale, aufsuchende Angebote aufgebaut bzw. aus vorhandenen stadtweiten Angeboten entwickelt werden, die sowohl aktivierend (z.B. Bewegungsangebote) als auch fürsorglich (ehrenamtliche Hilfen im Alltag) sein können.

Gerade die alleinstehenden älteren oder kranken Bewohner*innen des Viertels benötigen darüber hinaus Angebote, um ihr Sicherheitsgefühl in der Wohnung zu verbessern und Zugänge zu Unterstützung bei Armut zu bekommen.

Im Bereich der präventiven und fürsorglichen Angebote im Handlungsfeld Armut sollte das Nachbarschaftsbüro gemeinsam mit spezialisierten Trägern sozialraumspezifische Angebote in Form von Beratungen, einem offenen Mittagstisch im Stadtviertel oder ähnlichem machen – dazu können auch niederschwellige und nicht stigmatisierende Kleiderkammern, günstige Essensangebote etc. gehören die selbstverständlich im engen Dialog mit vorhandenen Angeboten östlich der Mittermaierstraße entwickelt werden sollten.

Die niederschweligen Angebote für Bewegung und Sport sollten für zwei Zielgruppen verbessert werden: für die Älteren, um deren Mobilität zu erhalten und Bewegung als sozial verbindendes Element zu nutzen und für Kinder- und Jugendliche, um über Bewegung und Sport Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen, die die Gesundheit und die Verbundenheit mit dem Wohnort fördern.

Für Kinder und Jugendliche bieten sich vereinsungebundene, kostengünstige oder kostenlose Sportangebote an, die eine Türöffnerfunktion für den vereinsgebundenen Sport sein können, aber auch ohne Mitgliedschaften aufrecht gehalten werden sollten. Der Bolzplatz auf dem großen Ochsenkopf lässt sich wahrscheinlich dafür nutzen, muss aber beim Bau der Fahrradbrücke dringend an einem anderen Standort untergebracht werden.

Für die Älteren bieten sich einfache Bewegungsangebote in Form von Gymnastik oder auch Spaziergängen an, die in Abstimmung mit dem Seniorenzentrum angeboten werden sollten. Die Infrastruktur für diese Angebote sollte im westlichen Bergheim aufgebaut und in vorhandenen Räumen (wie zum Beispiel im Forum) angeboten werden.

Rolle des Nachbarschaftsbüros: Handlungsfelder strukturieren, Mittel für Aktivitäten vorhandener Organisationen zur Verfügung stellen oder suchen, Akteure zusammenbringen, vorhandene Unterstützungsangebote bekannt und zugänglich machen, bei Bedarf zusätzliche Angebote ermöglichen, kostengünstige Aktionen planen

Ideen zur Umsetzung:

Gesundheit: Einkaufs- und Kümmerernetzwerke aufbauen, Sportgeräte im öffentlichen Raum aufstellen, Digitalisierung für technische Assistenzsysteme in den Wohnungen nutzen, Bolzplatz erhalten/verlagern, nicht vereinsgebundene, lokale Sportangebote anbieten

Armut: spezifische, fallbezogene Unterstützungen im Büro des Nachbarschaftsbüro anbieten, Brücken zwischen zuständigen Institutionen und Menschen vor Ort bauen

Mögliche Schlüsselakteure: *Seniorenzentrum, VbI, päd-aktiv, Sportvereine in Wieblingen, Bergheim und Handschuhsheim, Kirchengemeinden, Krankenkassen, Jobcenter Heidelberg*

1.3 Stadtentwicklung, Städtebau, Mobilität und Verkehr

Über anstehende Planungen im Stadtteil informieren und die Anliegen und das Wissen der Menschen aus dem Viertel weiter tragen.

Die städtebaulichen Problemlagen und Entwicklungschancen werden im Entwicklungskonzept Bergheim-West, anschließender Vorbereitender Untersuchung für die Ausweisung eines Sanierungsgebiets sowie im zu erstellenden, Integrierten Handlungskonzept bearbeitet. Das Nachbarschaftsbüro soll die Koordinierungsstelle dabei unterstützen, die Bürgerbeteiligung im Rahmen der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes durchzuführen.

In diesem Kontext muss es einerseits darüber Auskunft geben können, welche Planungen und konkreten Veränderungen jeweils aktuell relevant sind und wo Mitwirkungsmöglichkeiten bestehen. Andererseits muss es die Stimmungen und Meinungen zu bestimmten Veränderungen im Stadtviertel kennen und gerade bei den großen Herausforderungen in den Bereichen „Entwicklung Betriebshof“, „Bau Radbrücke“ und „Verkehrslärm“ dafür Sorge tragen, dass die Positionen, die im westlichen Bergheim formuliert werden, Gehör finden und dass die Bewohnerinnen und Bewohner von den Entwicklungen profitieren. Das Nachbarschaftsbüro sollte als Problemlöser wahrgenommen werden und sich auch für sehr konkrete Verbesserungen im Alltag einsetzen.

Bezogen auf die potenziell anstehenden Veränderungen und Entwicklungspotenziale auf dem Betriebshof sollte das Nachbarschaftsbüro vor allem die Interessen und Wünsche der Menschen im westlichen Bergheim kontinuierlich bündeln, sichtbar machen und dafür Sorge tragen, dass eine intensive Beteiligung der entsprechenden Nachbarschaften an der weiteren Entwicklung stattfindet und Angebote entstehen, die die Bedarfe und Möglichkeiten der Menschen aus dem Viertel beantworten wozu zum Beispiel günstige Wohnungen und Wohnungen für Ältere, Treffpunkte

und niedrigschwellige, alltagsbezogene Kulturangebote gehören können. Das Nachbarschaftsbüro sollte sich aber auch dafür einsetzen, dass die wenigen Frei- und Erholungsräume im Viertel qualitativ weitergestaltet und erhalten werden. Dies gilt insbesondere für die Zugänge zum Neckar und die Freiflächen in den Wohnblocks/zwischen den Zeilen. Schlussendlich sollte das Nachbarschaftsbüro ein Auge für die spezifischen Mobilitätsbedürfnisse der Bewohner*innen haben und beispielsweise bei der Gestaltung von Kreuzungen und Ampelschaltungen, bei der Gestaltung inklusiver öffentlicher Räume und auch bei der Tarifgestaltung des ÖPNVs eingebunden werden.

Rolle des Nachbarschaftsbüros: Informationen weiterleiten, Stimmungen und Meinungen kennen, Planungen konstruktiv-kritisch begleiten

*Ideen zur Umsetzung: regelmäßige Informationsstammtische einrichten, interaktive Schaufenster für Informationen über die Entwicklungen entwerfen, thematische Stadtteilrundgänge anbieten (auch von Bewohner*innen geführt)*

Mögliche Schlüsselakteure: betroffene Ämter der Stadt, IBA Heidelberg, Stadtteilverein Bergheim, Aktionsbündnis Bergheim-West

1.4 Weitere Handlungsfelder:

Bildung/kulturelle Bildung

Die bereits vorhandenen tollen Bildungs- und Kulturangebote stärken und die Türen für noch mehr und unterschiedliche Menschen öffnen.

Das Nachbarschaftsbüro sollte dazu beitragen, dass die vorhandenen hervorragenden Bildungsinstitutionen, welche einen gesamtstädtischen Auftrag haben, in ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen aus dem westlichen Bergheim gestärkt werden. Dazu bedarf es einer guten Kenntnis vorhandener sozialräumlich relevanter Bildungsangebote. Sinnvoll wäre, mit den vorhandenen Institutionen und Unternehmen im Stadtteil zusammenzuarbeiten und gegebenenfalls mit Unterstützung der IBA eine Art Bildungspakt für das westliche Bergheim zu initiieren, der ausdrücklich auch die Ausbildungsberufe umfasst. Darüber hinaus könnte es durchaus sinnvoll sein, dass sich das Dezernat 16 gerade im Bereich der kulturellen Bildungsangebote weiter für den Stadtteil öffnet.

Rolle des Nachbarschaftsbüros: vorhandene Angebote sichten, ggf. ein Bildungsnetzwerk mit Sozialraumbezug aufbauen

Ideen zur Umsetzung: Werkstatt mit vorhandenen Bildungseinrichtungen zur Bedarfsermittlung durchführen, Bildungsstrategie Bergheim ent- SEITE 62 VON 117

wickeln, Ressourcen für kleinere Bildungsprojekte zur Verfügung stellen

Mögliche Schlüsselakteure im Prozess: Kindertagesstätte St. Albert, Kindertagesstätte Bergheim, Wilckenschule (+päd-aktiv), Marie-Marcks-Schule (AGFJ Familienhilfe Stiftung), Kulturfenster, VbI, Volkshochschule, Stadtbibliothek, Jobcenter, IBA Heidelberg, Reallabor Stadt-Raum-Bildung

Vereine & Gemeinwesen

Dafür Sorge tragen, dass den Schwächeren im Stadtteil geholfen wird und dass die, die Lust haben, sich in Vereinen für das Gemeinwesen engagieren können.

In Bergheim-West existieren keine lokal aktiven Vereine und es gibt keine allgemein bekannten ehrenamtlichen Netzwerke. Die Emmaus-Gemeinde in dem alten OEG-Bahnhof arbeitet genau so wie die offenen Ateliers des VbI, mit stadtweitem Bezug. Die Kinder und Jugendlichen nutzen vor allem die Sportvereine in Wieblingen und Handschuhsheim. Der Stadtteilverein konzentriert seine Aktivitäten aktuell auf das jährliche im östlichen Bergheim stattfindende Stadtteilfest, ist darüber hinaus aber insbesondere im westlichen Bergheim wenig aktiv. Er besitzt allerdings einen Raum für Treffen und Aktionen. Die Gemeinwesenarbeit der Kirchen bezieht sich nicht explizit auf die Nachbarschaften. Weiterbildungs-, Alten und Selbsthilfeorganisationen befinden sich nur östlich der Mittermaierstraße. Das heißt in Kurzform, dass es im westlichen Bergheim weder funktionierende Gemeinwesenstrukturen, noch im Viertel wirksames ehrenamtliches Engagement gibt. Das Nachbarschaftsbüro sollte, auch im Dialog mit den Nachbarstadtteilen und den Institutionen vor Ort, herausarbeiten, welche Vereins- und Ehrenamtsstrukturen tatsächlich fehlen und welche ggf. in Kooperation mit vorhandenen Vereinen, den Schulen und Kindertagesstätten ausgebaut werden können.

Rolle des Nachbarschaftsbüros: vorhandene Potenziale weiter aufspüren, Akteure vernetzen, Stadtteilverein Bergheim unterstützen

Ideen zur Umsetzung: Stadtteilverein Bergheim gezielt stärken, (Sport-) Vereine ansprechen und über deren Angebote im Stadtteil informieren

Mögliche Schlüsselakteure: Stadtteilverein Bergheim, angrenzende Sportvereine in Wieblingen, Bergheim und Handschuhsheim, Kirchengemeinden

Wohnen

Sich dafür einsetzen, dass günstige und gute Wohnungen im Stadtteil erhalten bleiben und zwischen Eigentümern und Mietern vermitteln.

In Bergheim-West gibt es aufgrund der kommunalen Wohnungsbestände relativ günstige Wohnungen. Diese müssen unbedingt gehalten werden – auch im Interesse der Gesamtstadt. Bei der Weiterentwicklung des Stadtviertels ist darauf zu achten, dass ein guter Preis- und Angebotsmix entsteht, der sowohl den Bedarf an größeren, günstigen Wohnungen für Haushalte mit sehr wenig Einkommen als auch den Bedarfen an Wohnungen für die Mittelschicht gerecht wird. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass die Kommunikation zwischen Mietenden und Vermietern aktiver gestaltet wird und die Möglichkeiten der Mitgestaltung des Wohnumfeldes verbessert werden.

Rolle des Nachbarschaftsbüros: Ansprechpartner für GGH in Stadtteilfragen, Beobachter des Immobilienmarktes, bei neuen Entwicklungen Interessen des Stadtteils mit vertreten

Ideen zur Umsetzung: Netzwerk aus Fair-Mietern aufbauen (Vermieter, die freiwillig und für eine gute Hausgemeinschaft niedrige Renditen avisieren), Sprechstunden Mieterverein und Haus- und Grund im Büro anbieten

Mögliche Schlüsselakteure: GGH, Haus- und Grundbesitzerverein, Mieterverein, IBA

Unternehmen und Geschäfte

Die ansässigen Unternehmen und Geschäfte mit dem Stadtviertel verbinden und sich dafür einsetzen, dass sie auf das Stadtviertel wirken.

Die Unternehmer*innen im Viertel Bergheim-West sind im Moment nicht oder nur vereinzelt mit der Nachbarschaft verbunden. Hier könnte das Nachbarschaftsbüro versuchen, (Ver-)Besserung zu erzeugen, braucht dafür aber sicher einen relativ langen Atem und erste Protagonisten, die sich beispielsweise an der Schnittstelle zu sozialen Themen in ihrer Corporate-Social-Responsibility-Strategie engagieren.

*Rolle des Nachbarschaftsbüros: Unternehmer*innen (vom Einzelhändler bis zum Hotelbetreiber) befragen, welche Beiträge sie für die Entwicklung in der Nachbarschaft leisten können und wollen, Türen für das Engagement öffnen*

Ideen zur Umsetzung: Lehrstellenbörse für die Nachbarschaft, Stadtteilpatenschaften von Unternehmen (Vorbild hierfür können die Stadtteilpatenschaften des Stadtforums Nürnberg sein), Unterstützung von Stadtteilstesten

Mögliche Schlüsselakteure: Einzelhändler und Kiosk, Gastronomen, Marriott Hotel, SAP,...

2 KOMPETENZEN, AUFGABEN UND RESSOURCEN DES NACHBARSCHAFTSBÜROS

2.1 Kompetenzen

Das Nachbarschaftsbüro sollte mit zwei Personen (Nachbarschaftsmanager) besetzt sein, die unterschiedliche Kompetenzen mitbringen.

Soziale und kulturelle Kompetenzen: Die Menschen im Nachbarschaftsbüro müssen **empathiefähig** sein und sich in Lebenslagen hineinversetzen können, in denen sie selber keine Erfahrung haben oder Erfahrung haben können. Zu einem empathischen Verhalten gehört allerdings auch Abgrenzung und **Rollenklarheit**, damit das Nachbarschaftsbüro nicht falsche Erwartungen oder gar Hoffnungen weckt. Optimal wäre, wenn die im Nachbarschaftsbüro tätigen bereits Erfahrungen mit kultursensiblen und inklusiven Projekten haben und den **Umgang mit Vielfalt** in der Ausbildung oder im beruflichen Werdegang praktisch nachweisen können. Darüber hinaus müssen die vor Ort tätigen Personen gleichermaßen Freude am **Netzwerken** haben, am gemeinsamen Tun und daran, die Ideen anderer umzusetzen und zur Geltung zu bringen als auch daran, mit eigenen Ideen die Dinge in Bewegung zu bringen und Akzente zu setzen.

Inhaltliche/professionelle Kompetenzen: Es wird eine Person benötigt, die die Befähigung hat, **geerdete Projekte und Prozesse** gemeinsam mit den Menschen zu gestalten und eine Person, die die **Institutionen in Bewegung** bringen will und ggf. Erfahrung im Bereich der Kampagnen oder PR-Arbeit aufweist. Das heißt, mindestens ein(e) Mitarbeiter*in des Nachbarschaftsbüros sollte in ihrem/seinen beruflichen Werdegang mit Praxis und Methoden aus der **Gemeinwesen- und sozialen Arbeit** vertraut sein. Die zweite Person kann aus verschiedenen professionellen Umfeldern stammen. Wichtig ist, dass sie strategisch und praktisch **kommunizieren** und **motivieren** kann. Gut wäre, wenn eine der beiden Personen Erfahrung mit oder Wissen über Fragen der Stadtentwicklung mitbringt.

2.2 Aufgaben

Jedes Quartiersmanagement sollte über die Zeit dynamisch gestaltet sein und seine Aufgaben entsprechend der unterschiedlichen Phasen gestalten, die in seiner Entwicklung zu erwarten sind. Der folgend dargestellte erste Aufschlag zur Phasierung der Aufgaben sollte im Rahmen der ersten Gespräche zwischen dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik mit der Koordinierungsstelle und dem Träger des Nachbarschaftsbüros intensiv beraten und weiter entwickelt werden.



2.3 Ressourcen & Finanzierung

Das Nachbarschaftsbüro benötigt vor allem konstante Ressourcen im Sinne einer Programmförderung. Diese sollten über einen mittleren Zeitraum (5-7 Jahre) zur Verfügung gestellt werden. Sie schaffen die Basis dafür, dass sich das Nachbarschaftsbüro zusätzliche Ressourcen für einzelne Vorhaben erarbeiten kann oder Ressourcen mit anderen Projektträgern bindet.

Grundsätzlich sollte das Nachbarschaftsbüro Ressourcen für folgende Aufgabenpakete zur Verfügung gestellt bekommen. Die dafür notwendigen finanziellen Ressourcen sind auf der folgenden Seite zusammengefasst.

1. Personal: Das Nachbarschaftsbüro benötigt als Basis zwei Personen mit insgesamt 1,2 bis 1,4 Stellen vor Ort, die unterschiedliche Talente haben, aber gleiche Entscheidungskompetenzen besitzen.
2. Ort: Das Nachbarschaftsbüro erhält Ressourcen für einen Ort, an dem es sichtbar ist und den es Dritten zur Nutzung zur Verfügung stellen kann (siehe Kapitel D 4).
3. Mittel für laufende Kommunikation: Das Nachbarschaftsbüro hat eine eigenständige Verantwortung für die Kommunikation zwischen den Partnern vor Ort und – in Absprache mit der Koordinierungsstelle – nach außen.
4. Nachbarschaftsfonds: Der Nachbarschaftsfonds dient dazu, dass Menschen aus Bergheim-West selbständig Projekte umsetzen können. Er wird vom Nachbarschaftsbeirat verwaltet und sollte wo möglich von Menschen aus dem westlichen Bergheim in Anspruch genommen werden. Die Projekte müssen westlich der Karl-Metz-Straße und östlich der Gneisenaustraße Wirkung prioritär entfalten. (siehe Kapitel D 3).
5. Projektbudget: Dem Nachbarschaftsbüro steht ein eigenständiges Projektbudget zur Verfügung, mit dem es kleinere eigene Aktionen / Partizipationsformate / nützliche Dienstleistungen für das Stadtviertel etc. organisieren kann.
6. Netzwerke und Kontakte: Das Nachbarschaftsbüro kann ohne weitere Rücksprachen Dritte ansprechen und für gemeinsame Aktionen binden und/oder verpflichten.

Finanzierung: Das Nachbarschaftsbüro finanziert sich zunächst und vor allem aus städtischen Mitteln (100.000 Euro p.a. für mind. 5 Jahre und einmalig 30.000 Euro für die Ausstattung). Daraus werden folgende Positionen finanziert. Die mit den Kosten verbundenen Inhalte und Aufgaben sind in den vorangehenden Kapiteln beschrieben.

JÄHRLICHE FINANZIERUNG	BRUTTO AN CA.	KOSTEN GESAMT
1. 70 % Stelle*	35.000,00 €	43.750,00 €
2. 50% Stelle	25.000,00 €	31.250,00 €
3. Raum und Nebenkosten		10.000,00 €
4. Nachbarschaftsfonds		3.000,00 €
5. Projektbudget		12.000,00 €
		100.000,00 €

*Denkbar sind auch Kombinationen aus 60/60 oder 80/40. Es könnte auch sinnvoll sein, zusätzlich eine 450-Euro-Kraft zu engagieren. Diese sollte aber aus dem Projektbudget finanziert werden.

Darüber hinaus könnte das Nachbarschaftsbüro sowohl projektbezogene Fördermittel als auch Mittel aus der Bürgerschaft / von Unternehmen akquirieren. Allerdings sollte das Nachbarschaftsbüro darauf achten, dass es sich nicht institutionalisiert oder etwa eine Konkurrenz zu vorhandenen freien und institutionellen Trägern aus Kultur, Jugendhilfe und Weiterbildung aufbaut.

Über die Basisfinanzierung hinaus sind fünf mögliche Unterstützungszugänge zu prüfen.

1. Besondere Projekte der Städtebauförderung (Nationale Stadtentwicklungspolitik, Große Projekte des Städtebaus (im Falle der Betriebshof-Veränderung), ExWost-Mittel
2. Förderung von Gemeinschaftsinfrastruktur im Rahmen des Investitionspakts Soziale Integration im Quartier (SIQ)
3. Förderungen im Rahmen der baden-württembergischen Landesstrategie Quartier 2020
4. Förderung zur Unterstützung der lokalen wirtschaftlichen Tätigkeiten und der Arbeitsbeschaffung in Kooperation mit dem Job-Center
5. Förderung durch regional oder überregional tätige Stiftungen und Geldgeber je nach Themenschwerpunkt (Stiftung Liebenau, Software-AG-Stiftung, Robert-Bosch-Stiftung, Montag Stiftung Urbane Räume, Wüstenrot-Stiftung, Aktion Mensch, Dietmar-Hopp-Stiftung)

2.4 Trägerschaft

Die im Nachbarschaftsbüro tätigen Personen sollten nicht unmittelbar bei der Stadt Heidelberg, sondern bei einem sozialen Träger angestellt werden. Die Begabungen und Befähigungen der Personen sind oben ausführlich beschrieben. Ebenso entscheidend ist, in welchem organisatorischen Rahmen sie arbeiten bzw. wie ihr Arbeitgeber / ihre Arbeitgeberin aufgestellt ist. Die Institution, die das Nachbarschaftsbüro verantwortet

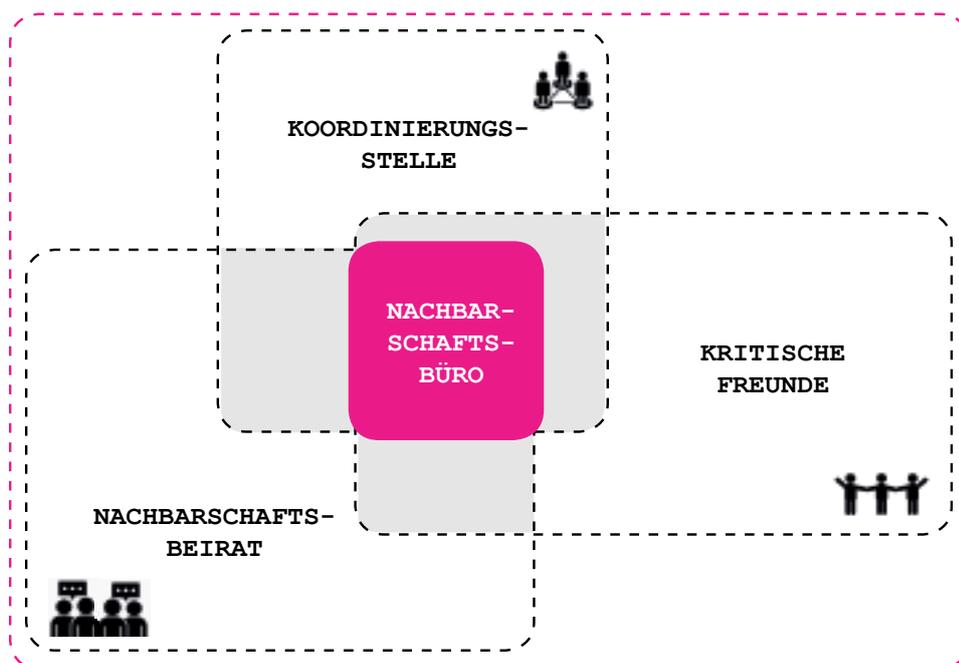
und die Personen, die das Nachbarschaftsbüro besetzen, sollten über eine Ausschreibung gefunden werden, die sich im besten Fall auf Träger mit weitreichender Erfahrung im Bereich der sozialen Arbeit und mit Sitz in Heidelberg oder des näheren Umfeldes (max. 20-30 km Entfernung) beschränken.

Wichtig ist, dass die Personen, die das Nachbarschaftsbüro betreiben, sich voll und ganz auf ihre Arbeit konzentrieren können und so wenig wie möglich ihrer Zeit in Abstimmungen mit ihrem Anstellungsträger investieren müssen. Wichtig ist ferner, dass beide Personen gemeinsam direkt über die Verwendung der Mittel aus dem Projektbudget entscheiden dürfen und auch die Mittel aus dem Nachbarschaftsfonds auf Basis der Entscheidungen des Nachbarschaftsbeirats unmittelbar zur Anweisung frei geben können. Grundsätzlich sollte der Träger des Nachbarschaftsbüros in Heidelberg oder der unmittelbaren Umgebung ansässig sein und die Mittel besitzen, bei einem Ausfall der im Nachbarschaftsbüro Tätigen kurzfristig Ersatz zu organisieren. Der Träger sollte darüber hinaus Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich der sozialräumlichen Arbeit haben.

3 STRUKTUREN & SCHNITTSTELLEN, IN DIE DAS NACHBARSCHAFTSBÜRO EINGEBETTET IST

Das Nachbarschaftsbüro muss neben dem niederschweligen Kontakt zu den Bewohner*innen sowohl zu unterschiedlichen Akteurszirkeln, die für den Stadtteil relevant sind, als auch zur Stadtverwaltung einen sehr guten Draht haben und Brücken bauen.

Dazu benötigt es Arbeitsstrukturen in Form von Gremien und Routinen, die sowohl stabil als auch anpassungsfähig sind und bleiben. Die nachfolgend beschriebenen Gremienstrukturen sind Vorschläge seitens der Gutachterinnen. Sollten sich andere Benennungen oder auch andere Besetzungen im Laufe der Zeit als konstruktiv erweisen, sind Verbesserungen auf jeden Fall sinnvoll. Änderungen in der Gremienstruktur sollten von den kritischen Freunden und vom Nachbarschaftsbeirat beraten und empfohlen und anschließend vom Gemeinderat beschlossen werden.



Schnittstellen Quartiersmanagement. Eigene Darstellung

3.1 Der Nachbarschaftsbeirat

Aufgaben: Der Nachbarschaftsbeirat entscheidet im Wesentlichen über den Nachbarschaftsfonds und ist eine Informationsplattform über die informellen und die formellen Vorgänge im Viertel sowohl für die Teilnehmenden untereinander als auch für das Nachbarschaftsbüro.

Kultur: Bei der Gründung des Nachbarschaftsbeirats müssen Freude und Wirksamkeit im Vordergrund stehen. Das bedeutet, zum ersten Treffen sehr offensiv einzuladen und mit der Einladung deutlich darauf hinzuweisen, dass etwas zu entscheiden und zu gestalten ist und eine Frage beraten



wird, die von großer Relevanz für die Nachbarschaften sein könnte. Zu Beginn und im weiteren Verlauf sollte der Nachbarschaftsbeirat immer einen freundlichen und gastlichen Rahmen haben (z.B. selbstgemachte Snacks). Wichtig ist, dass die Mitglieder des Nachbarschaftsbeirats hohe Gesprächsanteile haben oder mit der Zeit erhalten und nicht zu Zuhörern gemacht werden. Eine Geschäftsordnung sollte gemeinsam und erst dann (weiter-)entwickelt werden, wenn dies notwendig ist. Vereinbarungen über die Kultur des Umgangs (z.B. dialogorientierte Gesprächskultur, politische Debatten auf Basis des Grundgesetzes etc.) sollten bei Bedarf ebenfalls getroffen und in einer besonderen, kulturell ansprechenden Form fest gehalten werden.

Besetzung: Im Nachbarschaftsbeirat sitzen Personen, die im westlichen Bergheim wohnen oder tätig sind. Westlich der Mittermaierstraße sucht das Nachbarschaftsbüro aktiv nach Mitgliedern des Nachbarschaftsbeirats, Personen östlich der Mittermaierstraße sind herzlich willkommen, werden aber nicht gesondert aktiviert. Das Nachbarschaftsbüro sollte im Blick haben, den Nachbarschaftsbeirat im Hinblick auf die Rollen der Mitglieder im Viertel (z.B. Bewohner*innen, Unternehmer*innen etc.), ihre Altersstruktur und ihr soziales und kulturelles Kapital möglichst vielfältig zu besetzen. Die Kritischen Freunde haben die Aufgabe, das Nachbarschaftsbüro in dem Anspruch, einen möglichst gemischten Beirat zu entwickeln, zu unterstützen.

Der Nachbarschaftsbeirat sollte aus ca. 10-20 Personen bestehen. Sollte sich erweisen, dass mehr Personen an einer Mitwirkung Interesse haben, sind diese auf keinen Fall abzuweisen. Ein Gremium bis zu 50 Personen ist ebenfalls denkbar und in der Praxis der Sozialen Stadt erprobt, bedarf dann aber einer sehr guten Moderation. Sollten weniger als 10 Personen an einer Mitwirkung Interesse haben, kann trotzdem mit der Arbeit begonnen werden – das Nachbarschaftsbüro muss aber immer wieder nach Wegen suchen, ihn zu vergrößern. Der Nachbarschaftsbeirat sollte so schnell wie möglich an die Arbeit gehen und sich dann Regeln geben, wenn diese für seine Funktionsfähigkeit notwendig sind. Wahrscheinlich wird es im Laufe der Zeit notwendig sein, eine knappe Geschäftsordnung zu verfassen und auch die Legitimation der Mitglieder des Gremiums zu thematisieren. Die Grundsatzregel bei all dem sollte lauten: nur das wesentliche regeln, damit die Regeln nicht der Entwicklung im Weg stehen.

Routinen/Treffen: Der Nachbarschaftsbeirat sollte während einer Anlaufzeit von ca. einem halben Jahr einmal im Monat zusammen kommen und im Anschluss nach Bedarf, mindestens jedoch alle 3 Monate, um Mittel aus dem Projektfonds zu vergeben. Das Nachbarschaftsbüro lädt zum Nachbarschaftsbeirat ein und entwirft zunächst die Tagesordnung. Das Ziel sollte sein, dass bei jeder Sitzung ein bis zwei Personen aus dem Nachbarschaftsbeirat den Entwurf der Tagesordnung begutachten und

ggf. weitergehende Vorschläge machen. Ein weiteres Ziel sollte sein, dass Mitglieder des Nachbarschaftsbeirats Schritt für Schritt als Moderatoren von Teilaspekten qualifiziert werden.



Verhältnis zu anderen Gremien: Der Nachbarschaftsbeirat ist weitestgehend unabhängig. Sollte der Nachbarschaftsbeirat gegen die generellen Ziele der Quartiersentwicklung arbeiten oder durch andere Prozesse in eine Krise geraten, können die kritischen Freunde die Empfehlung geben, ihn aufzulösen bzw. seine Arbeit pausieren zu lassen, bis Lösungen gefunden sind. Der Nachbarschaftsbeirat ist explizit kein Ersatz des Bezirksbeirats, er fällt nur im Kontext des Nachbarschaftsfonds Entscheidungen – darüber hinaus ist er ein Gremium, das der Vernetzung und der Information dient.

3.2 Die Kritischen Freunde

Aufgaben: Die Kritischen Freunde haben die Aufgabe, die Arbeit des Nachbarschaftsbüros konstruktiv zu begleiten, über die mittelfristige Strategie des Nachbarschaftsbüros zu beraten und Arbeitsschwerpunkte für das jeweils kommende Jahr vorzuschlagen. Sie sprechen ausschließlich Empfehlungen aus. Eine Änderung der Zielvereinbarungen o.ä. kann nur von der Stadtverwaltung (Amt für Stadtentwicklung und Statistik) vorgenommen werden.

Kultur: Die Kritischen Freunde stehen dem Nachbarschaftsbüro immer dann zur Verfügung, wenn es grundsätzliche, strategische Fragen zu beraten gibt. Das Nachbarschaftsbüro sollte sie nach Bedarf einberufen und moderieren, um von dem dort angesammelten Wissen zu profitieren. Die Sitzungen sollten auf keinen Fall Rechtfertigungsplattformen für das operative Schaffen des Nachbarschaftsbüros sein. Die Kritischen Freunde verhalten sich dem Nachbarschaftsbüro gegenüber grundsätzlich kollegial und unterstützend, können aber im Krisenfall (z.B. Fehlbesetzung des Nachbarschaftsbeirats oder Fehlverhalten des Nachbarschaftsbüros) der Koordinierungsstelle auch vorschlagen, dass Stadt und/oder Gemeinderat strukturelle Änderungen vornehmen sollten.

Besetzung: Der Kreis der Kritischen Freunde schließt mit seiner Arbeit an die Workshoprunden während der Erstellung dieses Konzeptes an – die Zusammensetzung aus sozialen und Bildungsträgern, der GGH, interessierten Ämtern und Mitgliedern des Bezirksbeirats hat sich als ausgesprochen fruchtbar erwiesen und sollte beibehalten werden (Liste der Teilnehmenden im Anhang). Die Teilnahme ist für alle freiwillig und sollte nicht zu einer Überlastung der Fachämter führen. Das Gremium sollte aber auf Basis einer Selbstverpflichtung für mindestens zwei Jahre stabil besetzt sein. Anschließend kann es sich für neue Mitglieder öffnen. Sollte es notwendig sein und sich die Besetzung nicht aus der Praxis heraus erge-

ben, kann die Stadtverwaltung in Abstimmung mit dem Bezirksbeirat eine alternative Besetzung vorschlagen.

Routinen/Treffen: Die Kritischen Freunde sollten in der Anlaufphase 1-2 Jahre mindestens 3 mal im Jahr, maximal 5 mal im Jahr tagen. Anschließend sollte in enger Absprache mit dem Nachbarschaftsbüro ein neuer Rhythmus bestimmt werden. Die Treffen sollten im besten Fall extern moderiert und ggf. auch methodisch vorbereitet werden. Denkbar ist auch, dass die Koordinierungsstelle die Einladung, den Vorschlag der Tagesordnung, die methodische Vorbereitung, die Moderation und die Dokumentation in Kooperation mit dem Nachbarschaftsbüros übernimmt.



Verhältnis zu anderen Gremien: Die Kritischen Freunde und der Nachbarschaftsbeirat sollten über Personen miteinander verschränkt sein. Zunächst reicht es sicher aus, wenn diese Rolle das Nachbarschaftsbüro übernimmt, im Verlauf kann es sich als nützlich erweisen, dass jeweils eine Person bei wichtigen Treffen des jeweils anderen Gremiums zu Gast ist.

3.3 Die Koordinierungsstelle

Aufgaben: Die Koordinierungsstelle hat die wichtige Aufgabe, die laufenden und geplanten städtischen Aktivitäten der verschiedenen Fachämter zusammenzuführen, Synergien zu erkennen, Mittel zu bündeln, im Dialog mit dem Nachbarschaftsbüro Projekte für den Stadtteil anzustoßen und zu koordinieren. Des Weiteren hat sie die Aufgabe, den Anliegen des Nachbarschaftsbüros in der Verwaltung Gehör und Unterstützung zu verschaffen.

Sie leitet eine fachämterübergreifende Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Stadtviertels, um gemeinsam Ziele, Projekte und Maßnahmen im Sinne einer sozialen und integrierten Stadtentwicklung zu erarbeiten. Alle weiteren Aufgaben der Koordinierungsstelle in der Stadtverwaltung sind seitens der Stadt Heidelberg ausführlich beschrieben, haben sich in diesem Umfang bewährt und sollte entsprechend fortgeführt werden.

Die Grundlage für alle Maßnahmen in Bergheim-West bildet das Integrierte Handlungskonzept (IHK). Es wird von der Koordinierungsstelle in Kooperation mit den Fachämtern, dem Nachbarschaftsbüro, den Akteuren vor Ort und mit breiter Bürgerbeteiligung und -mitwirkung erarbeitet und nach Bedarf fortgeschrieben.

Kultur: Die Koordinierungsstelle baut für das Nachbarschaftsbüro Brücken in die Verwaltung hinein. Die Schnittstelle ist als enge Kooperation zu verstehen und ein gemeinsames Handeln zu entwickeln, dessen zentraler Auftrag es ist, positive Wirkung für die weitere Entwicklung des Stadt-

viertels zu erzeugen.

Die Koordinierungsstelle bereitet die Zielvereinbarungsgespräche des Trägers des Nachbarschaftsbüros mit der Amtsleitung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik vor, begleitet und unterstützt das Nachbarschaftsbüro beim Erreichen der Ziele aus der Zielvereinbarung. Bei einem Nichterreichen der Ziele macht die Koordinierungsstelle Vorschläge wie diese in Zukunft besser erreicht werden können.

Die Koordinierungsstelle ist auf der einen Seite Teil der Auftraggeberin auf der anderen Seite Teil des Quartiersmanagements das über die koordinierenden Tätigkeiten in der Verwaltung zur positiven Entwicklung und gemeinsamen Zielerreichung beiträgt. Ihr Arbeitsort ist in der Verwaltung, es ist aber auch denkbar, dass im Rahmen anstehender städtebaulicher Veränderungen Vor-Ort im Nachbarschaftsbüro Sprechstunden angeboten werden.

Besetzung: Die Koordinierungsstelle sollte mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter oder einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin besetzt werden.

Die Person sollte Kenntnisse in sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und städtebaulichen Fragestellungen besitzen um die unterschiedlichen Themenstellungen des QMs im Sinne einer integrierten Stadtteilentwicklung optimal miteinander verknüpfen zu können.

Darüber hinaus sollte die Person in Verwaltungsabläufen und -regeln versiert sein. Für die dargestellten Aufgaben sollte eine Koordinierungsstelle im Umfang einer 50%-Stelle geschaffen werden.

Routinen/Treffen: Die Koordinierungsstelle ist immer bei den Sitzungen der Kritischen Freunde anwesend. Die Treffen des Nachbarschaftsbeirats besucht sie nach Bedarf. Sie trifft sich regelmäßig mit dem Leitungsteam des Nachbarschaftsbüros. Die ämterübergreifende Arbeitsgruppe ist nach Bedarf, in der Regel aber 2 bis 3mal jährlich einzuberufen und zu leiten.

Verhältnis zu anderen Gremien: Die Koordinierungsstelle ist Teil der Stadtverwaltung - Amt für Stadtentwicklung und Statistik. Alle relevanten kommunalen Einrichtungen und Ämter sollten ihr so zeitnah und detailliert wie möglich über ihre Fragen Auskunft zu geben und eigenständig Informationen über stadtteilrelevante Vorhaben zu übermitteln.

4 ORT & KOMMUNIKATION

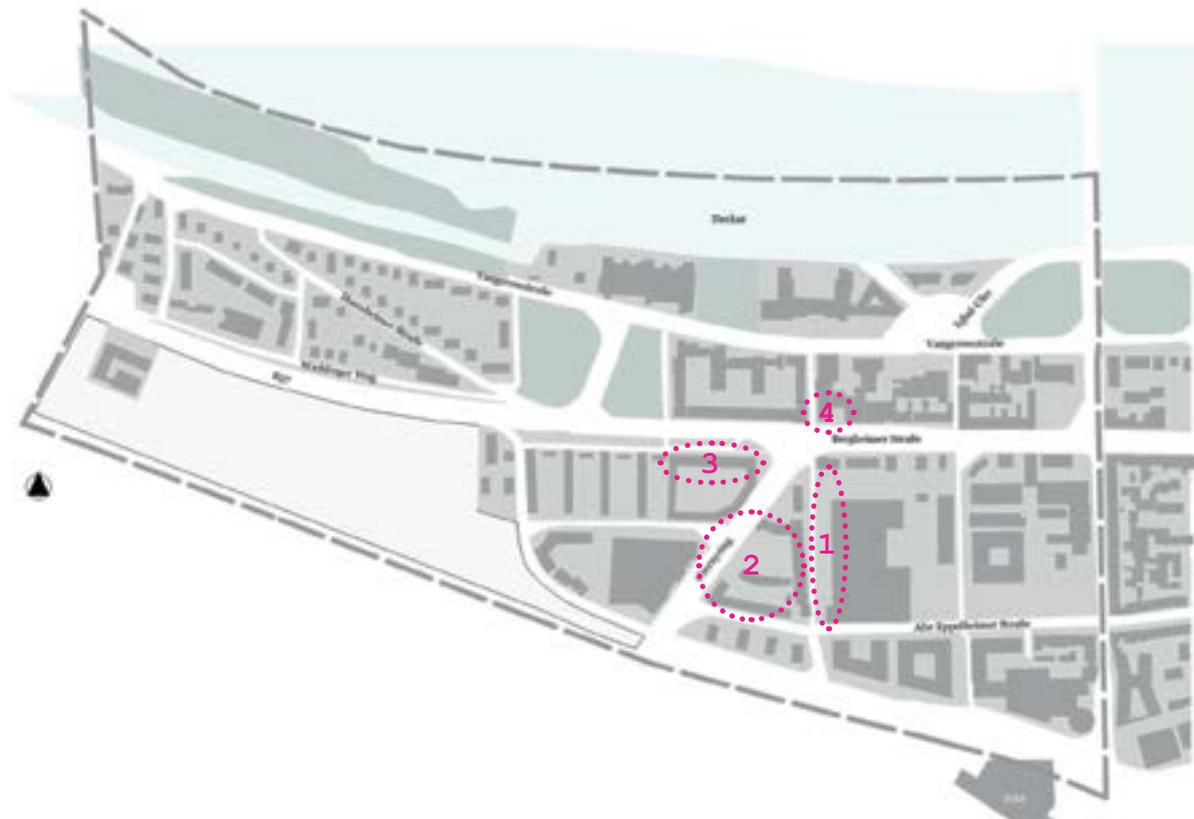
Da sich das Quartiersmanagement mit seinen aktiven und aktivierenden Tätigkeiten vor allem auf das westliche Bergheim konzentrieren sollte, ist es sinnvoll, seine Räume - das Nachbarschaftsbüro - auch mindestens westlich der Mittermaierstraße, optimalerweise westlich des Betriebshofes zu beziehen.

Ort

Diese Räume sollten unterschiedliche Charakteristika in sich vereinen:

- niederschwellig und barrierefrei / -arm
- markant, gut sichtbar, einladend, bunt, freundlich
- von der Straße aus gut einsehbar, am besten mit einem Schaufenster ausgestattet
- Arbeitsplatz für 2 Personen
- ggf. Werkstatt / Treffpunkt für bis zu 20 Personen

Zurzeit sind vier Suchräume für einen geeigneten Standort im Blick:



Mögliche Standorte für das Nachbarschaftsbüro. Eigene Darstellung

Zur Standortentwicklung gibt es aktuell drei Optionen:

- als mobiles Bauwerk (zwischen Betriebshof und Tankstelle oder auf dem Hof des Dezernat 16)
- als Anbau an eine bestehende Struktur (Dezernat 16)
- als Teil eines vorhandenen Angebots (Ladenzeile in der Theodor-Körner-Straße, südliche Seite der Bergheimer Straße)

Alle Lösungen müssen am Ende technisch und finanziell machbar sein. Wenn man von den in diesem Gutachten vorgeschlagenen finanziellen Ressourcen von ca. 30.000 Euro ausgeht, würde sich Lösung 3 anbieten. Hier bestünde allerdings für das Nachbarschaftsbüro das Risiko „unterzugehen“ oder / und seine Sichtbarkeit im Stadtteil vor allem durch Aktionen außerhalb der eigenen Räumlichkeiten erzeugen zu müssen (Was nicht von Nachteil sein muss!). Hier bietet es sich an, mit dem Ausstattungsbudget entweder ein vorhandenes und von Menschen aus dem im westlichen Bergheim erfundenes Angebot weiter zu entwickeln und zu nutzen - den Raumfänger, oder ein mobiles Gefährt zu erwerben, das dann vor Ort - neben dem Infomobil - eingesetzt werden kann, zum Beispiel ein Bau- oder Zirkuswagen.

Die Lösungen 1 und 2 hätten den Charme, dass etwas Neues im Stadtteil entsteht und einerseits der Entstehungsprozess sehr explizit im Dialog mit dem Viertel gestaltet und zudem die Sichtbarkeit im Stadtteil von Anfang an fokussiert werden könnte. Es ist aber davon auszugehen, dass beide Lösungen das momentan vorhandene Budget der Stadt überschreiten. Allerdings besteht die Möglichkeit, wenn der Zusatznutzen für den Stadtteil deutlich genug gemacht werden kann, neue Finanzierungszugänge zu finden, die entweder bei thematisch nahen Stiftungen, über Kulturmittel, die Internationale Bauausstellung oder andere Zugänge eingeworben werden könnten.

Für die Suche, die Ausgestaltung, die Anbindung an den Stadtteil, die Finanzierung sowie die „Eröffnungskommunikation“ empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit mit der Internationalen Bauausstellung. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass das Viertel „Erstbezieher“ ist und erst im Anschluss und auch nur zurückhaltend das IBA-Publikum den Ort für sich entdeckt.

Kommunikation

Es gibt (mindestens) zwei Kommunikationsanlässe für das Quartiersmanagement. Zum einen hat das westliche Bergheim sehr wenige politische wirksame Botschafter. Die Menschen haben den Eindruck, dass ihre Anliegen kein Gehör finden und fühlen sich tendenziell von „der Politik“ abgehängt. Das Quartiersmanagement sollte hier auf jeden Fall Hilfe schaffen und das Gehör und die Wirksamkeit lokaler Anliegen in den Entscheidungsstrukturen vergrößern. Darüber hinaus sollte das Nachbar-

schaftsbüro regelmäßig an den Sitzungen des Bezirksbeirats teilnehmen. Zum anderen muss sich das Quartiersmanagement über die Aktionen des Nachbarschaftsbüros und über geschickte „Werbung“ in eigener Sache selber bekannt machen. Hier ist immer auch auf Mund-zu-Mund-Informationen zu setzen.

Darüber hinaus ist es aber auch wichtig, welche grafische Identität das Nachbarschaftsbüro entwickelt.

Das Nachbarschaftsbüro sollte eine eigenständige grafische Identität entwickeln, die zu dem Stadtviertel passt und sich von dem formellen Auftritt der Stadt unterscheidet. Bei der Kommunikation ist allerdings über eine Logoleiste o. Ä. darauf zu achten, dass das Logo der Stadt Heidelberg immer einen gut auffindbaren Platz findet.

Grundsätzlich sind für die Kommunikation sowohl die Möglichkeiten der sogenannten „Social Media“ (Instagram, Facebook und ggf. Jodel oder nebenan.de) zu nutzen als auch die Zugänge zu den „klassischen“ Medien (Rhein-Neckar-Zeitung, Lokalradio, Wochenkurier, Homepage). Es bietet sich darüber hinaus an, mit einigen Händlern/Standorten eine dezentrale Kommunikation im öffentlichen Raum aufzubauen, an der jederzeit die aktuellsten Informationen zu finden sind (z.B. laufend aktualisierte A3 Plakate oder entsprechende digitale Lösungen). Schließlich sollte bei wichtigen Ereignissen eine niederschwellige Postwurfsendung initiiert werden, die sich in Duktus und Grafik deutlich von Werbeflyern absetzt.

Das Nachbarschaftsbüro benötigt einen für die Aufgabe passenden Namen. Wichtig ist, dass der Name schnell von den Menschen im Viertel verstanden und positiv konnotiert wird. Der Begriff „Quartiersmanagement“ kann das nicht leisten. Der Begriff „Nachbarschaftsbüro“ ist ggf. noch zu allgemein.

5 AUSBLICK (AUSSCHREIBUNG, STARTPHASE, EVALUATIONSKRITERIEN)

1 Ausschreibung

Das hier vorliegende Konzept für das Quartiersmanagement Bergheim (West) ist die Grundlage für die Suche nach einem Träger und nach Personen, die das Nachbarschaftsbüro betreiben und mit Inhalten und Leben füllen. Es gibt also zwei Anforderungen: den richtigen Träger finden, der einen robusten und vertrauensvollen Rahmen für die Zusammenarbeit schafft und die richtigen Personen finden, die in den Stadtteil passen und mit viel Energie ihre Aufgaben erledigen.

Die Ausschreibung des Trägers sollte nicht zwingend verlangen, dass die Personen, die das Büro betreiben werden, schon benannt sind. Wichtig ist vielmehr, dass die Träger ein Konzept vorlegen, das den in diesem Gutachten abgesteckten Rahmen mit konkreten Maßnahmen füllt (hier insbesondere die Anfangsphasen, siehe Seite 66) formulieren, wen sie zu finden gedenken, wie sie diese Stelle ausschreiben werden und wie die Personen an den Träger angebunden sein werden.

Sollte ein Träger bereits eine oder zwei Personen benennen können, die bei Zuschlag mit der Aufgabe betraut werden, sollte dies aber durchaus positiv in die Vergabe mit aufgenommen werden.

Folgende Kriterien sollten bei der Auswahl der Träger und der Personen bewertet werden:

- Erfahrungen des Trägers mit Quartiersmanagement-Aufgaben
- Erfahrungen des Trägers in den zentralen Handlungsfeldern des Konzeptes
- Erläuterungen zur Einbettung des Nachbarschaftsbüros in die Trägerstruktur (Unterkriterien, Unabhängigkeit, Supervision)
- Konzept des Trägers, wie er den Rahmen, den das Gutachten setzt umsetzen möchte

Für den Fall, dass bereits Personen benannt werden können, die das Nachbarschaftsbüros übernehmen:

- Fachliche Eignung der Personen (Erfahrungen in den Handlungsfeldern und Praxis in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern (siehe Kapitel D2))
- Soziale Eignung der Personen (Interesse an und Befähigung zu der konkreten Arbeit mit den Menschen aus dem Stadtteil)
- Unterschiedliche Begabungen und Teamfähigkeit der benannten Personen

Für den Fall, dass noch keine Personen benannt werden können:

- Erläuterungen zum Such- und Auswahlprozess geeigneter Kandidaten

2 Startphase

Nachdem der Träger und die Personen für das Nachbarschaftsbüro ausgewählt sind, sollten sich die Personen als erstes und so schnell wie möglich im Stadtteil vorstellen und dafür zum Beispiel das Infomobil nutzen. Hinzu kommen sollten Rundgänge durch die Blöcke, Antrittsbesuche in dem Bezirksbeirat, bei den kritischen Freunden. Für die Glaubwürdigkeit des Quartiersmanagements ist es viel wichtiger, dass eine zeitnahe Wirkung erzeugt wird, als dass Visitenkarte, Logo und andere Utensilien vorbereitet sind.

Das Büro ist zu diesem Zeitpunkt (voraussichtlich im 2. Halbjahr 2019) bestenfalls ebenfalls noch nicht vorhanden. Denn es ist sinnvoll, die Auswahl oder die Gestaltung des Ortes gemeinsam mit den Menschen vor Ort zu entwickeln und auch Menschen aus dem Stadtteil bei der konkreten Umsetzung zu beteiligen (zum Beispiel im Rahmen des Freiwilligen-Tages in der Metropolregion Rhein-Neckar). Optimal wäre, wenn dann die Eröffnung des Nachbarschaftsbüros im Herbst 2019 mit denjenigen gefeiert würde, die an der Entstehung mitgewirkt haben.

3 Evaluation

Das Nachbarschaftsbüro soll mittel- und langfristige Wirkung im westlichen Bergheim erzeugen. Es soll im Kern die einzelnen Nachbarschaften stärken, das Zusammenleben verbessern und die Schnittstelle zur Stadtentwicklung gestalten. Die konkret zu verfolgenden und zu messenden übergeordneten Ziele sollten aus den in Kapitel D2 beschriebenen Aufgaben abgeleitet werden und am Anfang der Zusammenarbeit mit dem Träger und den Personen des Nachbarschaftsbüros fest gelegt werden. Die prozessbegleitende und zielorientierte Evaluation sollte von der Koordinierungsstelle organisiert, einmal im Jahr durchgeführt und anschließend den Kritischen Freunden vorgestellt werden. Die Evaluationsergebnisse fließen auch in die jährliche Zielvereinbarung zwischen der Stadt und dem Träger ein.

Darüber hinaus könnte es sinnvoll sein, eine begleitende Evaluation der Arbeit des Nachbarschaftsbüros durch eine alle zwei Jahre wiederkehrende Befragung bei Institutionen und Personen im Viertel vorzunehmen. Dieses aufwendige Verfahren sollte dann angewendet werden, wenn es in produktive, nach vorne gewandte Fragestellungen eingebunden werden kann. Wenn also die Frage „sind wir gut“ mit Fragen nach „wie wollt ihr die Zusammenarbeit/ein Projekt/ein Handlungsfeld in Zukunft gestalten“ verbunden wird.

IMPRESSIONEN: POTENZIELLE STANDORTE



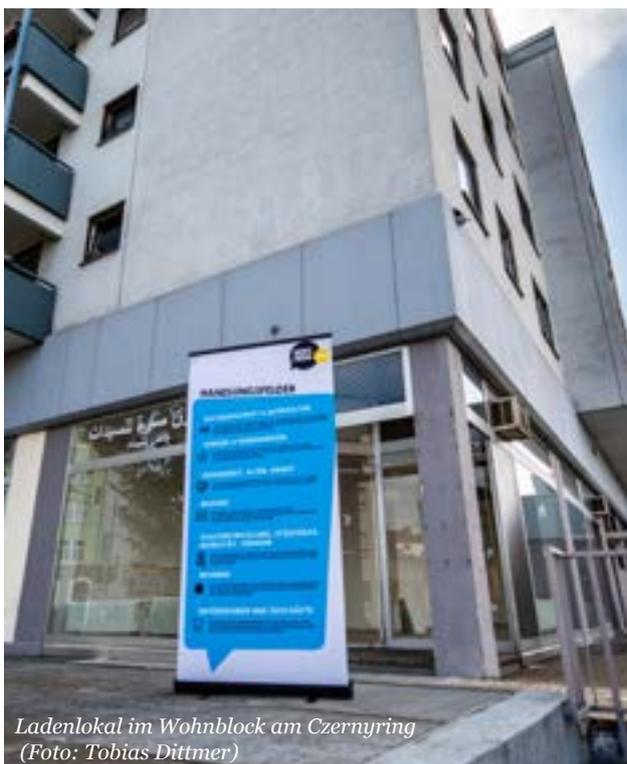
Fläche am Czernyring (Foto: Tobias Dittmer)



Parkflächen an der Theodor-Körner-Straße
(Foto: Tobias Dittmer)



Parkflächen an der Emil-Maier-Straße
(Foto: Tobias Dittmer)



Ladenlokal im Wohnblock am Czernyring
(Foto: Tobias Dittmer)



Ladenlokal an der Bergheimer Straße
(Foto: Tobias Dittmer)

INSPIRATIONEN: RAUM



Planbude (<http://hh-mittendrin.de/wp-content/uploads/2015/02/planbude.jpg>)



Raumfänger
(Foto: Tobias Dittmer)



BOB (<https://1.wp.com/bob-kulturwerk.de/wp-content/uploads/2017/09/P9021342.pg?w=643&h=482&crop>)



Die Ecke (http://samtweberviertel.de/wp-content/gallery/die-ecke/MG_4097.jpg)



BOB (https://www.montag-stiftungen.de/fileadmin/_processed_/csm_BOB_Er%C3%B6ffnung_ae796ae176.png)



Die Ecke (<http://samtweberviertel.de/wp-content/gallery/die-ecke/2015-09-22-151105-Nicolas-Beucker.jpg>)

E - ANHANG

1. Terminliste_____	83
2. Teilnehmendenliste der Workshops_____	83
3. Abkürzungsverzeichnis_____	84
4. Glossar _____	84
5. Literatur _____	84
6. Interviewleitfäden und Fragebögen_____	86
7. Öffentlichkeitsarbeit _____	107
8. Materialien für die abschließende Beteiligung _____	112

1. Terminliste

- 07. Februar 2018 - Auftaktgespräch und Stadtteilspaziergang
- 05. + 06. März 2018 - Türöffnergespräche
- 23. März - 30. April 2018 - Schlüsselpersonenbefragung
- 19. - 21. April 2018 - Infomobilbefragung
- 03. Mai 2018 - Workshop 01 Handlungsbedarfe
- 21. Juni 2018 - Workshop 02 Konzeptgerüst
- 19. Juli 2018 - Ämterrunde
- 14. + 15. September 2018 - Beteiligung am Infomobil

2. Teilnehmendenliste der Workshops (einschließlich Entschuldigte)

1. Peter Hoffmann, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
2. Sabine Wacker, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
3. Markus Foltin, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
4. Ellen Koban, Stabstelle Kultur- und Kreativwirtschaft
5. Angelika Haas-Scheuermann, Amt für Soziales und Senioren
6. Andreas Gast, Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH
7. Stefan Laufs, Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH
8. Jörg Schmidt-Rohr, Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung e. V.
9. Irmtraud Lempp-Gast, Seniorenzentrum Bergheim
10. Susanne Heinecke, AWO-Kita Bergheim
11. Rolf Baumgarth, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
12. Christof Heimpele, Pfarrer der Gemeinde Philipp Neri und Caritas-Pfarrer
13. Tobias Pfaffhausen, Elternbeirat Wilckensschule
14. Lydia Prost, Elternbeirat Wilckensschule
15. Nelly Reinsdorf, Jugendgemeinderat
16. Jasmin Sarah Dahhan, Jugendgemeinderat
17. Hatice Sarikaya, Bezirksbeirat
18. Staphan Wandernoth, Schulsozialarbeiter
19. Claudia Kaufmann, päd-aktiv
20. Johanna Illgner, Stadtteilverein Bergheim
21. Wolfgang Schütte, Stadtteilverein Bergheim + Heidelberger Dienste
22. Ulla Werner, Kulturfenster
23. Claudia Faller, Kulturfenster
24. Bernd Gsell, Kulturfenster
25. Marina Rudyak, SPD
26. Ivo Kleindienst, Gen.hd
27. Rudolf Braun für die Piraten
28. Jo-Hannes Bauer, GAL
29. Morteza Foroutan, Bäckerei Funny

30. Bärbel Fabig, Amt für Soziales und Senioren
31. Claudia Faller, Kulturfenster
32. Frauke Burgdorff, BURGDORFF STADT
33. Sonja Schendzielorz, BURGDORFF STADT
34. Philip Preuß, BURGDORFF STADT
35. Eugen Ulmann, BURGDORFF STADT

3. Abkürzungsverzeichnis

GGH: Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg

QM: Quartiersmanagement

VbI: Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung e.V.

päd-aktiv: päd-aktiv, Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen im Schul- und Freizeitbereich e.V.

RNV: Rhein-Neckar-Verkehr GmbH

4. Glossar

Handlungsbedarfe entstehen aus konkreten Problemlagen. Wenn zum Beispiel die Schulabbrecherquote hoch ist, entsteht daraus ein Handlungsbedarf.

Handlungsfelder dienen allein der Strukturierung der QM-Arbeit. Sie kombinieren verschiedene, naheliegende Handlungsbereiche. Es kann sein, dass sie sich im Laufe der Tätigkeit verändern .

Handlungsbereiche sind konkrete thematisch oder räumlich zu beschreibende Aspekte in einem Handlungsfeld. So zum Beispiel der Handlungsbereich Alter im Handlungsfeld Gesundheit, Alter und Armut.

CSR-Strategie: Corporate Social Responsibility bezeichnet die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. In einer CSR-Strategie wird beschrieben, wie Unternehmen ihre Verantwortung konkret und ggf. auch in der Nachbarschaft wahrnehmen wollen.

5. Literatur

Drilling, Matthias; Oehler, Patrick (Herausgeber) (2016): Soziale Arbeit und Stadtentwicklung: Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen.

Hammer, Veronika; Lutz, Ronald; Mardorf, Silke; Rund, Mario (Herausgeber)(2010): Gemeinsam leben - gemeinsam gestalten. Zugänge und Perspektiven Integrierter Sozialraumplanung.

Merkens, Hans (2012): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, Steinke, Ines (Herausgeber): Qualitative Forschung: Ein Handbuch. S. 286-299

Erler, Ingolf; Kloyber, Christian (Herausgeber) (2013): Community Education. Konzepte und Beispiele der Gemeinwesenarbeit.

Weeber + Partner (2014): Quartiersmanagement Hasenleiser. Gutachten zur Einrichtung eines Quartiersmanagements im Stadtviertel Rohrbach-Hasenleiser. Im Auftrag der Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

Weeber + Partner (2016): Stadtteilmanagement Boxberg. Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg. Im Auftrag der Stadt Heidelberg Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

Stadt Heidelberg (2017): Anlage 02 zur Drucksache 0402/2017/BV-Entwicklungskonzept Bergheim-West. Bestandsaufnahme, Analyse und Handlungsfelder.

Stadt Heidelberg (2015): Mietspiegel 2015 der Stadt Heidelberg, S. 13.

eurostat (2018): Infographik: Lebensqualität. URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/web/gdp-and-beyond/quality-of-life/data>. Zuletzt abgefragt am 24. April 2018

6. Interviewleitfäden und Fragebögen

INTERVIEWLEITFADEN TÜRÖFFNERGESPRÄCHE

**Im Rahmen der Erarbeitung eines Quartiersmanagementkonzept
für das Heidelberger Stadtviertel Bergheim-West**

HINWEISE ZUM INTERVIEWLEITFADEN

Der Interviewleitfaden beinhaltet offene Fragen, bei denen die Antworten in Stichpunkten auf den vorhandenen Linien eingetragen werden. Es sind Mehrfachnennungen möglich.

EINSTIEG IN DAS INTERVIEW

- Dank für die Teilnahmebereitschaft
- Vorstellung des Teams BURGDORFF STADT
- Kurze Vorstellung des Projektes und der Hintergründe
- Erläuterung des Gesprächsablaufes und der Dauer (ca. 30-45 min)
- Hinweis: Es geht um eine persönliche Einschätzung/Meinung. Daher gibt es keine falschen Antworten.
- Die Befragung unterliegt dem Datenschutz: Alle Daten werden vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet. Es können somit keine Rückschlüsse auf die Person geschlossen werden.
- Nachfragen, ob der Interviewpartner im Vorfeld noch Fragen hat.
- Absichern, das eine Aufzeichnung des Interviews erwünscht ist.

ECKDATEN

Name des Interviewers: _____

Nr. des Interviews:

Datum und Uhrzeit: _____

Name des Interviewpartners/Institution: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

Email: _____

EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG ZUR KONKTAUFNAHME

Hiermit willige ich ein, dass die Mitarbeiter*in: _____
von BURGDORFF STADT, meine Kontaktdaten betriebsintern weitergibt, damit eine Kontaktaufnahme durch eine/n weiteren Mitarbeiter*in erfolgen kann.

Ort/Datum _____

Unterschrift: _____

GESUNDHEIT

Übergeordnete Fragestellung: Sind die Menschen im Stadtviertel gesundheitlich gut versorgt?

Frage 1: Sind die Menschen im Stadtviertel gesundheitlich gut versorgt?

Frage 2: Wie gesund sind die Menschen im Stadtviertel?

Frage 3: Wie gesund/gut versorgt sind die Kinder im Stadtviertel?

BILDUNG

Übergeordnete Fragestellung: Wie ist das Bildungsangebot im Stadtteil?

Frage 4: Wie ist das Bildungsangebot im Stadtviertel?

Frage 5: Wie sind die Übergangsquoten in die weiterführenden Schulen bei den nächstgelegenen Grundschulen?

Frage 6: Welche Bildungseinrichtungen mit welchen Angebotsschwerpunkten gibt es im Stadtviertel?

FREIZEIT UND SOZIALE INTERAKTION

Übergeordnete Fragestellung: Wie engagiert ist die Nachbarschaft?

Frage 7: Wie viele und Vereine gibt es? Welche Zwecke verfolgen sie?

Frage 8: Wie viele Menschen engagieren sich wo ehrenamtlich?

Frage 9: Welche Beziehungen haben die Menschen in ihrer Nachbarschaft?

Frage 10: Welche formelle oder informelle Nachbarschaftshilfen gibt es im Stadtviertel?

Übergeordnete Fragestellung: Wie ist das soziokulturelle Angebot im Stadtteil?

Frage 11: Welches soziokulturelle Angebot gibt es?

Frage 12: Wer nutzt das soziokulturelle Angebot im Stadtviertel?

Frage 13: Wird soziokulturelles Angebot vermisst?

Übergeordnete Fragestellung: Wie umfangreich ist das Freizeitangebot im Stadtteil? Und wo verbringen die Bewohner*innen ihre Freizeit?

Frage 14: Welche Freizeitangebote gibt es im Stadtviertel?

Frage 15: Wer nutzt das Freizeitangebot im Stadtviertel?

Frage 16: Wie ist die Teilhabe am Freizeitangebot im Stadtviertel?

Frage 17: Werden Freizeitangebote vermisst?

WIRTSCHAFTLICHE UND PHYSISCHE SICHERHEIT

Übergeordnete Fragestellung: Wie ist die Nahversorgungssituation im Stadtviertel?

Frage 18: Welche Nahversorgungsangebote gibt es im Stadtviertel? Welche in unmittelbarer Nähe?

Frage 19: Wo gibt es Defizite in der Nahversorgung? Welche Angebote werden unbedingt benötigt?

Übergeordnete Fragestellung: Gibt es ausreichend Angebot der sozialen Fürsorge?

Frage 20: Welche Angebot der sozialen Fürsorge gibt es im Stadtviertel und welche in Bergheim-West? Welche fehlen?

Frage 21: Wer nutzt das Angebot der sozialen Fürsorge im und für den Stadtviertel?

RECHTSSTAATLICHKEIT UND GRUNDRECHTE

Frage 22: Gibt es soziale Gruppen, die sich der Rechtsstaatlichkeit entziehen?

Frage 23: Wie ist der Umgang mit der Geschlechtergleichstellung im Stadtviertel?

Frage 24: Wie ist der Umgang mit Sexualität im Stadtviertel?

NATÜRLICHE UMGEBUNG UND WOHNUMFELD

Übergeordnete Fragestellung: Wie stabil ist die Nachbarschaft?

Frage 25: Wird eine stabile Nachbarschaft vermisst?

Frage 26: Gibt es Saisonbewohner*innen?

Frage 27: Kennt man seine Nachbarn persönlich?

Übergeordnete Fragestellung: Wie vielfältig ist die Nachbarschaft?

Frage 28: Wie ist der ethnisch-kulturelle Hintergrund der Menschen vor Ort?

Frage 29: Welche Religionszugehörigkeiten haben die Bewohner*innen des Stadtviertels?

Übergeordnete Fragestellung: Wie gut ist die Nachbarschaft vernetzt?

Frage 30: Kennen sich die Menschen untereinander und vertrauen sie sich?

Frage 31: Gibt es Nachbarschaftshilfe oder gemeinsame Aktivitäten?

ALLGEMEINES LEBENSGEFÜHL

Übergeordnete Fragestellung: Was gefällt den Menschen an ihrem Stadtviertel?

Frage 32: Welche Aspekte des Stadtviertel werden besonders wertgeschätzt und sollten erhalten/befördert werden?

Übergeordnete Fragestellung: Gibt es eine Stadtviertelidentität?

Frage 33: Identifizieren die Bewohner*innen sich mit ihrem Stadtviertel?

Frage 34: Wie ist die Außenwahrnehmung von Bergheim-West?

Übergeordnete Fragestellung: Was vermissen die Menschen ihrem Stadtviertel?

Frage 35: Was fehlt den Bewohner*innen im Stadtviertel?

Frage 36: Welche Sehnsüchte haben die Bewohner*innen?

Übergeordnete Fragestellung: Welche Ängste beschäftigt die Menschen in Bergheim-West?

Frage 37: Welche Zukunftsängste haben die Menschen im Stadtviertel?

Frage 38: Wie kann den Menschen diese Angst genommen werden?

Bitte senden Sie den Fragebogen bis zum
30. April '18 zurück.

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir freuen uns, dass Sie uns helfen. Wir wollen herausfinden, welche Unterstützung das Viertel Bergheim-West in Zukunft gut gebrauchen könnte, denn die Stadt Heidelberg will hier ein Quartiersmanagement einrichten. Von dieser Umfrage erhoffen wir uns wichtige Hinweise auf die Bedürfnisse der Bewohner. Das Ziel ist, qualitative Aussagen zu erhalten und die Punkte herauszufinden, bei denen in Zukunft noch einmal genauer hingeschaut werden sollte. Die Umfrage ist anonym. Wenn Sie auf dem Laufenden bleiben möchten, können Sie entweder hier Ihre Kontaktdaten eingeben oder uns eine Email schreiben unter: qm-konzept-bergheim-west@burgdorffstadt.de

Damit wir die Fragebögen gut auswerten können, möchten wir von Ihnen gerne Folgendes wissen:

Wohnen Sie in Bergheim-West?

ja nein

Wenn ja, wie lange? _____

Arbeiten Sie in Bergheim-West?

ja nein

Wie alt sind Sie? _____

Welches Geschlecht haben Sie?

m w inter/divers

Leben Sie allein in Ihrem Haushalt?

ja nein



Name (freiwillig): _____

Telefon (freiwillig): _____

Email (freiwillig): _____

BITTE GEBEN SIE BEI DEN FOLGENDEN FRAGEN JEWEILS
MAXIMAL 3 ANTWORTEN:

.....
| Worüber freuen sich die Menschen in Bergheim-West
aktuell?

- Nachbarschaftshilfe Neckar
- nette Nachbarn leise Innenhöfe
- Bildungsangebote
Welche? _____ Kultur- u. Freizeitangebote
welche? _____
- Grünflächen
welche? _____ Läden
welche? _____



Weiteres _____

2 Was macht den Menschen in Bergheim-West aktuell Sorge?

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> Armut | <input type="radio"/> Zukunft der Kinder |
| <input type="radio"/> Alleinsein | <input type="radio"/> Gesundheit |
| <input type="radio"/> Verdrängung | <input type="radio"/> Sicherheit |
| <input type="radio"/> Kriminalität | <input type="radio"/> Zukunft des Stadtteils |
| <input type="radio"/> Vorhaben der Stadt
Welche? | <input type="radio"/> Diskriminierung
Wer wird diskriminiert? |



Warum? _____

- Weiteres _____

3 Welche Wünsche haben die Menschen in Bergheim-West?

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> höheres Einkommen | <input type="radio"/> mehr Aufenthaltsorte |
| <input type="radio"/> mehr Ruhe | <input type="radio"/> Wegzug |
| <input type="radio"/> Zusammenhalt / Gemeinschaft / Nachbarschaft | |



- Weiteres _____

4 Welche Bedürfnisse haben die Menschen in Bergheim-West, die aktuell nicht erfüllt werden?

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Erholung | <input type="radio"/> Ruhe |
| <input type="radio"/> Gespräche | <input type="radio"/> Bewegung |
| <input type="radio"/> Freundschaften /
Nähe | <input type="radio"/> mehr Beteiligung /
Mitsprachemöglichkeiten |



- Weiteres _____

5 Welche Angebote fehlen den Menschen in Bergheim-West?

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> Geschäfte
Welche? _____ | <input type="radio"/> Sportangebote
Welche? _____ |
| <input type="radio"/> Gesundheitsangebote
Welche? _____ | <input type="radio"/> Wohnformen
Welche? _____ |
| <input type="radio"/> Unterstützung im Alltag
Welche? _____ | <input type="radio"/> Unterstützung im Haushalt
Welche? _____ |
| <input type="radio"/> Angebote für Kinder
Welche? _____ | <input type="radio"/> Angebote für Jugendliche
Welche? _____ |
| <input type="radio"/> Angebote für Ältere
Welche? _____ | <input type="radio"/> Angebote für Familien
Welche? _____ |



- Weitere _____

6 Worüber ärgern sich die Menschen in Bergheim-West aktuell?



- Verkehrslärm
- Tram- & Bahnverkehr
- wenig Läden
- zu viele Barrieren
- mangelnder Respekt im Alltag
- Ämter/Behörden
- Weiteres_____
- Lärm im Innenhof
- zu viel Verkehr
- Müll/Dreck
- Wohnsituation
Warum?_____
- Nachbarschaft
- Vermieter

7 Welches Engagement ist in Bergheim-West beispielhaft zu nennen?



- in der Nachbarschaft
- in Vereinen
- Weiteres_____
- in der Politik
- im Ehrenamt

8 Welche Orte finden die Menschen in Bergheim-West besonders angenehm?



Welche Orte finden die Menschen in Bergheim-West besonders unangenehm?

9 Was würde den Menschen in Bergheim-West helfen?



10 Wird Bergheim-West als eigenständiges Viertel empfunden?



- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

Wie ist der Ruf von Bergheim-West?

- gut
- eher gut
- eher schlecht
- schlecht

Ergänzung_____

Wird nachträglich
ausgefüllt

WIE GEHT ES DEN MENSCHEN IN BERG WEST HEIM?

0 Wohnen oder arbeiten Sie in Bergheim?

Wohnen _____ arbeiten _____
Wenn ja, weiter interviewen.
Wenn nicht, freundlich abbrechen.

InterviewerIn: _____

Interviewstandort: _____

Datum: _____

1 Gibt es für Sie eine Unterteilung zwischen

Bergheim-Ost und -West? ja _____ nein _____

2 Wo liegt Ihre Umgebung? Wo ihre Nachbarschaft?

(bitte einzeichnen)

3 Wo liegt Ihre Nachbarschaft?

(bitte einzeichnen)



**WIE GEHT ES DEN
MENSCHEN IN**



Wird nachträglich
ausgefüllt

InterviewerIn: _____

Interviewstandort: _____

Datum: _____

.....

3 Was gefällt Ihnen in Ihrer Umgebung?

4 Was schätzen Sie in Ihrer direkten Nachbarschaft besonders?

5 Was stört Sie in Ihrer direkten Nachbarschaft?

6 Was stört Sie in Ihrer Umgebung im Stadtviertel?

7 Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein und welche Verbesserungsvorschläge haben Sie in Bezug auf Bergheim-West und ihre unmittelbare Nachbarschaft bei den Themen:

Zusammenhalt in der Nachbarschaft _____

Aufenthaltort (draußen) _____

Treffpunkte/Begegnungsorte (innen) _____

Bewegung/Sportangebote) _____

Lärm _____

kulturelle Angebote _____

Bildungsangebote _____

Geschäfte _____

Unterstützung im Alltag _____

gesundheitliche Angebote _____

Angebote für Kinder _____

Angebote für Jugendliche _____

Angebote für Familien _____

Angebote für ältere Menschen _____

Mitwirkungsmöglichkeiten _____

Verkehr _____

8 **Kennen Sie Menschen in Bergheim-West, die sich ehrenamtlich engagieren?**

Ja _____ Nein _____

Wenn ja, wofür?

9 **Wie würden Sie den Ruf des Stadtviertels Bergheim-West einstufen?**

gut _____ eher gut _____ eher schlecht _____ schlecht _____

.....

Darf ich Sie noch fragen?

Alter (freiwillig): _____

Geschlecht (freiwillig): _____

Wohnen Sie in Bergheim-West? ja _____ nein _____ Wenn ja, wie lange? _____

Leben Sie allein im Haushalt? ja _____ nein _____

Herkunft (freiwillig): _____

Arbeiten Sie in Bergheim-West? ja _____ nein _____

Sonstige Anmerkungen der/des InterviewerIn:

7. Öffentlichkeitsarbeit

WIE GEHT ES IHNEN IN IHRER NACHBARSCHAFT? WIR KOMMEN NACH BERGHEIM-WEST UND BEFRAGEN SIE.

19.-21. APRIL

19. APRIL

- 11-12:30 Uhr Vor der Kurfürsten-Passage
Alte Eppelheimer Straße
- 13-14:30 Uhr Nördlicher Eingang Landfriedgelände
Bergheimer Straße
- 15-16:30 Uhr Vor dem Metropol
Emil-Maier-Straße/Alte Eppelheimer Straße
- 17-18 Uhr Vor dem Kolossa, Czernyring

20. APRIL

- 10-11:30 Uhr Vor der Shell Tankstelle, Vangerowstraße
- 12-13:30 Uhr Kiosk, Vangerowstraße
- 14-15:30 Uhr Vor der Bäckerei Funny, Bergheimer Straße
- 16-18 Uhr Im Wohnblock, Theodor-Körner-Straße

21. APRIL

- 10-11:30 Uhr Alfons-Beil-Platz
Mittermaierstraße/Bergheimer Straße
- 12-13:30 Uhr Ochsenkopf, Gneisenaustraße



WIE GEHT ES IHNEN IN IHRER NACHBARSCHAFT? WIR KOMMEN NACH BERGHEIM-WEST UND BEFRAGEN SIE.

19.-21. APRIL

19. APRIL

- 11-12:30 Uhr Vor der Kurfürsten-Passage
Alte Eppelheimer Straße
- 13-14:30 Uhr Nördlicher Eingang Landfriedgelände
Bergheimer Straße
- 15-16:30 Uhr Vor dem Metropol
Emil-Maier-Straße/
Alte Eppelheimer Straße
- 17-18 Uhr Vor dem Kolossa
Czernyring

20. APRIL

- 10-11:30 Uhr Vor der Shell Tankstelle
Vangerowstraße
- 12-13:30 Uhr Kiosk
Vangerowstraße
- 14-15:30 Uhr Vor der Bäckerei Funny
Bergheimer Straße
- 16-18 Uhr Im Wohnblock
Theodor-Körner-Straße

21. APRIL

- 10-11:30 Uhr Alfons-Beil-Platz
Mittermaierstraße/
Bergheimer Straße
- 12-13:30 Uhr Ochsenkopf
Gneisenaustraße



Heidelberg



WIE GEHT ES IHNEN IN IHRER NACHBARSCHAFT? WIR KOMMEN NACH BERGHEIM-WEST UND BEFRAGEN SIE.

19.-21. APRIL

19. APRIL

- 11-12:30 Uhr Vor der Kurfürsten-Passage
Alte Eppelheimer Straße
- 13-14:30 Uhr Nördlicher Eingang Landfriedgelände
Bergheimer Straße
- 15-16:30 Uhr Vor dem Metropol
Emil-Maier-Straße/
Alte Eppelheimer Straße
- 17-18 Uhr Vor dem Kolossa
Czernyring

20. APRIL

- 10-11:30 Uhr Vor der Shell Tankstelle
Vangerowstraße
- 12-13:30 Uhr Kiosk
Vangerowstraße
- 14-15:30 Uhr Vor der Bäckerei Funny
Bergheimer Straße
- 16-18 Uhr Im Wohnblock
Theodor-Körner-Straße

21. APRIL

- 10-11:30 Uhr Alfons-Beil-Platz
Mittermaierstraße/
Bergheimer Straße
- 12-13:30 Uhr Ochsenkopf
Gneisenaustraße



EIN NACHBARSCHAFTSBÜRO FÜR DAS WESTLICHE BERGHEIM: WAS SOLL ES MACHEN, WOZU WIRD ES GEBRAUCHT?

DIE STADT HEIDELBERG PLANT, IM WESTLICHEN BERGHEIM EIN NACHBARSCHAFTSBÜRO EINZURICHTEN. IM FRÜHJAHR 2018 HABEN WIR DAZU BEREITS EINE UMFRAGE MIT DEM INFOMOBIL DURCHFÜHRT UND NACHGEFRAGT, WIE ES IHNEN IM VIERTEL GEHT, WAS DAS VIERTEL AUSZEICHNET UND WO PROBLEME SIND. NUN MÖCHTEN WIR IHNEN DIE ERGEBNISSE PRÄSENTIEREN UND DAZU EINLADEN, DIE IDEEN FÜR DAS NACHBARSCHAFTSBÜRO MIT UNS ZU DISKUTIEREN.

14.+15. SEPTEMBER

14. SEPTEMBER

- 9-11 Uhr Nördlicher Zugang Landfriedelände
(Bergheimer Straße)
- 11:30-13:30 Uhr Kiosk
(Vangerowstraße/Wehrsteg)
- 14:30-16:30 Uhr Gegenüber Total Tankstelle
(Czernyring 6)

FÜR ALLE OFFENES GESPRÄCH ZUM THEMA „NACHBARSCHAFTSBÜRO FÜR BERGHEIM(-WEST)“

- 18 Uhr Theodor-Körner-Straße
(Bergheimer-Str. Ecke
Czernyring)

15. SEPTEMBER

- 9-11 Uhr Alfons-Beil-Platz
(Mittermaierstraße/
Bergheimer Straße)
- 11:30-13:30 Uhr Bäckerei Funny
(Bergheimer Straße)



Heidelberg RUMFÄNGER

WARUM BRAUCHEN WIR IHRE MEINUNG?

Das Nachbarschaftsbüro soll vor allem nützlich sein. Es soll das Zusammenleben im Quartier verbessern, Angebote machen, die wirklich gebraucht werden und Fragen beantworten können, die die Bewohner und Bewohnerinnen des Viertels beschäftigen. Wir haben uns dazu Gedanken gemacht und möchten nun von Ihnen wissen, ob unsere Ideen sinnvoll sind – denn wer weiß besser als Sie, was das Viertel braucht?

WAS BEKOMME ICH GEBOTEN?

Wir zeigen Ihnen, welche Ergebnisse wir aus den Befragungen und der intensiven Arbeit in ihrer Nachbarschaft gewonnen haben und erzählen Ihnen von den möglichen Aufgaben eines zukünftigen Nachbarschaftsbüros.

WAS WERDE ICH GEFRAGT?

Wir möchten von Ihnen erfahren, ob unsere Erkenntnisse richtig sind und ob wir insbesondere bei den Aufgaben für das Nachbarschaftsbüro noch etwas ergänzen müssen.

WAS PASSIERT MIT DEN ANTWORTEN?

Die Antworten werden anonym ausgewertet und fließen in das „Quartiersmanagement für Bergheim (West)“ ein. Das Konzept wird voraussichtlich im Herbst 2018 diskutiert. Wenn der Bezirksbeirat zustimmt, wird das Nachbarschaftsbüro im westlichen Bergheim eingerichtet.

WER SIND WIR?

BURGDORFF STADT ist ein Planungsbüro, das sich unter anderem auf die Organisation und die Quartiersentwicklung spezialisiert hat.

Wir freuen uns auf die Gespräche mit
Ihr Team von BURGDORFF STADT



8. Materialien für die abschließende Beteiligung



HANDLUNGSFELDER

NACHBARSCHAFT & INTERKULTUR

 DABEI HELFEN, DASS DIE NACHBARN GUT ZUSAMMEN LEBEN, SICH KENNEN UND UNTERSTÜTZEN. EIN BESONDEREN BLICK AUF DIE UNTERSCHIEDLICHEN KULTUREN UND LEBENSWEISEN RICHTEN.

VEREINE & GEMEINWESEN

 DAFÜR SORGE TRAGEN, DASS DEN SCHWÄCHEREN IM STADTTEIL GEHOLFEN WIRD UND DASS DIE, DIE LUST HABEN, SICH IN VEREINEN FÜR DAS GEMEINWESEN ENGAGIEREN.

GESUNDHEIT, ALTER, ARMUT

 ALLE NACHBARN DABEI UNTERSTÜTZEN, GESUND UND GUT ZU LEBEN, GANZ BESONDERS WENN SIE ALT SIND ODER WENIG GELD HABEN.

BILDUNG

 DIE BEREITS VORHANDENEN TOLLEN BILDUNGS- UND KULTURANGEBOTE STÄRKEN UND DIE TÜREN FÜR NOCH MEHR UND UNTERSCHIEDLICHE MENSCHEN ÖFFNEN.

STADTENTWICKLUNG, STÄDTEBAU, MOBILITÄT, VERKEHR

 ÜBER ANSTEHENDE PLANUNGEN IM STADTTEIL INFORMIEREN UND DIE ANLIEGEN UND DAS WISSEN DER MENSCHEN AUS DEM VIERTEL WEITER TRAGEN.

WOHNEN

 SICH DAFÜR EINSETZEN, DASS GÜNSTIGE UND GUTE WOHNUNGEN IM STADTTEIL ERHALTEN BLEIBEN UND ZWISCHEN EIGENTÜMERN UND MIETERN VERMITTELN.

UNTERNEHMEN UND GESCHÄFTE

 DIE ANSÄSSIGEN UNTERNEHMEN UND GESCHÄFTE MIT DEM STADTVIERTEL VERBINDEN UND SICH DAFÜR EINSETZEN, DASS SIE POSITIV AUF DAS STADTVIERTEL WIRKEN.



ERGEBNISSE AUS DER BEFRAGUNG

HIER SEHEN SIE EINE KLEINE AUSWAHL UNTERSCHIEDLICHER AUSSERUNGEN LÄNDLICH

MENSCHEN

2.984  **EINWOHNER**

Wir haben auf der Straße mit **54** Menschen aus **15** unterschiedlichen Kulturen gesprochen...

DIE MENSCHEN HIER IM STADTVIERTEL SIND JÜNGER ALS IN DER GESAMTSTADT.

„ES IST SEHR BUNT“

29,1% der Befragten haben angegeben, dass sie selber, ihre Eltern oder Großeltern nicht aus Deutschland kommen

„DIE MENSCHEN HIER SIND SEHR VERSCHLOSSEN“

?

WOHNEN & NACHBARSCHAFT

GIBT ES FÜR SIE EINE UNTERTEILUNG ZWISCHEN BERGHEIM OST UND WEST?

83,57% NEIN **16,57%** JA

Die Befragten wohnen seit **0,6 - 8 JAHREN** in Bergheim-West.

„WENN ICH MICH ALLEINE FÜHLE, KANN ICH RUNTER ZU DEN NACHBARN GEHEN.“

WAS GEFÄLLT IHNEN IN IHRER UMGEBUNG?

Keine Antworten gemeldet

25 X	18 X	9 X	8 X	8 X
GUTE ANSCHLÜSSE	LAGE	NATUR	GRÜNE FLÄCHEN	GRÖSSE

WAS STÖRT SIE IN IHRER UMGEBUNG?

Keine Antworten gemeldet

15 X	8 X	5 X	5 X	5 X
VERKEHR	KEINE INTEGRATION	FEHLERDECKUNG	WEGE	INFRASTRUKTUR

WIE SCHÄTZEN SIE DIE VERSORGUNGS- UND VERKEHRSSITUATION?

54
64
53

VERSORGUNG, FÜRSORGE, SICHERHEIT

WIE SCHÄTZEN SIE DIE VERSORGUNGS- UND VERKEHRSSITUATION?

37% der Befragten schätzen diese als schlecht ein

„DIE VERSORGUNGS- UND VERKEHRSSITUATION IST GUT, SOLANGE ICH NOCH LAUFEN KANN.“

NAHVERSORGUNG

1 von 5 befragten Personen macht sich Sorgen um die eigene Sicherheit

GERADE IN DER ÄLTEREN BEVÖLKERUNG IST DER WUNSCH NACH EINEM KLEINEN LEBENSMITTELLADEN GROSS.



ERGEBNISSE AUS DER BEFRAGUNG

HIER SEHEN SIE EINE KLEINE AUSWAHL UNTERSCHIEDLICHER ÄUSSERUNGEN (2020)

FREIZEIT UND MITEINANDER

WORÜBER FREUEN SICH DIE MENSCHEN IN BERGHEIM-WEST AKTUELL?

die Hälfte der Befragten freut sich über nette Nachbarn

0 VEREINE IN BERGHEIM-WEST

Das **Kulturfenster** ist vielen bekannt.

Man wünscht sich **Nachbarschaftsfeste**

ORTE MIT FREIZEIT- POTENZIAL IN BERGHEIM

BISMARCKPLATZ
PENTA-PARK
NECKARORTE
LANDFRIEDGELÄNDE
NECKARUFER
INNENHÖFE

„IN BERGHEIM WIRD GEWOHNT. FREIZEIT FINDET WOANDERS STATT.“

MATERIELLE LEBENSBEDINGUNGEN

„WIR BRAUCHEN EIGENTLICH ALLE GELD“



SORGE UM STEIGENDE MIETEN

WAS BEREITET DEN MENSCHEN IN BERGHEIM-WEST SORGE?



11 von 25 Menschen antworteten Armut

BILDUNG

„ES GIBT HIER VIELE ANALPHABETEN „

WIE SCHÄTZEN SIE DIE LAGE EIN IN BEZUG AUF BERGHEIM-WEST UND NACHBARSCHAFT BEI DEM THEMA „BILDUNG“?

Das Bildungsangebot wird als ausreichend empfunden



HÄUFIG GENANNT BILDUNGSANGEBOTE IN BERGHEIM

STADTBÜCHEREI!
WILCKENSSCHULE!
VOLKSHOCHSCHULE
AKADEMIE FÜR ÄLTERE



ERGEBNISSE AUS DER BEFRAGUNG

HIER SEHEN SIE EINE KLEINE AUSWAHL UNTERSCHIEDLICHER ÄUSSERUNGEN (2020)

GESUNDHEIT

11 VON 54 BEFRAGTEN

SCHÄTZEN DIE VERSORGUNG MIT GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN ALS GUT EIN

! DIE ANBINDUNG ZU DEM UMLIEGENDEN ANGEBOTEN IST SEHR GUT

ES WERDEN VERMISST:

KINDERARZT
ALTERS- UND PFLEGEHEIM
FACHMEDIZINER
BERATUNGSSTELLEN
NACHFOLGER DER HAUSÄRZTE

ALLGEMEINES LEBENSGEFÜHL

GIBT ES EINE STADTTEIL-IDENTITÄT?

„JA,“

die Identifikation ist sehr stark. Viele wollen gerne im Stadtteil wohnen bleiben. Meistens finden sie keine große Wohnung, bleiben aber trotzdem. Bergheim-Ost und West werden nicht getrennt betrachtet.

BENANNTE GELIEBTE UND UNGELIEBTE ORTE:

+

NECKAR
PENTA-PARK
OCHSENKOPF
GNEISANAUPARK
WEHSTEG

DEERENAT 16
FVC CAMPUS
LANDFRIEDGELÄNDE
BÄCKEREI FUNNY

-

„KOLOSSA-
NECKARFALZ
MITTERMAIERSTRASSE
BERGHEIMER STRASSE
BUNDESSTRASSE 37

INNENHÖFE

... ES GIBT SORGE UM DEN WEGFALL VON GRÜNFLÄCHEN.

FREIHEIT UND RESPEKT

WAS BEREITET DEN MENSCHEN IN BERGHEIM-WEST AKTUELL SORGE?

! **KRIMINALITÄT**

3 von 25 befragten Personen antworteten Kriminalität.

„DIE RADLER SIND RESPEKTLOS,“

3 BEFRAGTE GEBEN AN, DASS SIE SICH ÜBER MANGELNDEN RESPEKT IM ALLTAG ÄRGERN

INTERKULTURELLE DIALOG NOTWENDIG



WOHNEN



THEMA
Sich dafür einsetzen, dass günstige und gute Wohnungen im Stadtteil erhalten bleiben und zwischen Eigentümern und Mietern vermitteln.

IDEEN ZUR UMSETZUNG
Netzwerk aus Pair-Mietern aufbauen (Vermieter, die freiwillig und für eine gute Hausgemeinschaft niedrige Renditen avisieren), Sprechstunden Mieterverein und Haus- und Grund im Büro anbieten.

PARTNER
GGH, Haus- und Grundbesitzerverein, Mieterverein, IBA.

ROLLE DES QM
Ansprechpartner für GGH in Stadtteilfragen, Beobachter des Immobilienmarktes, bei neuen Entwicklungen Interessen des Stadtteils mit vertreten.

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST) Standort: _____ Datum: _____



VEREINE & GEMEINWESEN



THEMA
Dafür Sorge tragen, dass den schwächeren im Stadtteil geholfen wird und dass die, die Lust haben, sich in Vereinen für das Gemeinwesen engagieren.

IDEEN ZUR UMSETZUNG
Stadtteilverein Bergheim gezielt stärken, (Sport-) Vereine ansprechen und über deren Angebote im Stadtteil informieren.

PARTNER
Stadtteilverein Bergheim, angrenzende Sportvereine in Wieblingen und Handschuhsheim, Kirchengemeinden.

ROLLE DES QM
Vorhandene Potenziale weiter aufspüren, Akteure vernetzen, Stadtteilverein Bergheim unterstützen.

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST) Standort: _____ Datum: _____



NACHBARSCHAFT & NTERKULTUR



THEMA
Dabei helfen, dass die Nachbarn gut zusammen leben, sich kennen und unterstützen. Ein besonderen Blick auf die unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen richten.

IDEEN ZUR UMSETZUNG
Nachbarschaft: blockbezogene Tauschbörsen, Baum/Grünpatenschaften, kleine Gartenparzellen, Quartiersfonds für kleine Projekte, Minijobs für „Blockkümmerer“, Feste, blockbezogene Tagesmüttern
Interkultur: Ansprache von Schlüsselpersonen mit Migrationsgeschichte, internationale Talentbörse, Stadtteilmütter und/oder Integrationslotsen, Elternangebote in Zusammenarbeit mit den Kitas und Grundschulen, kultursensibele Bewegungs- und Sportangebote

PARTNER
Nachbarschaft: Stadtteilverein, GGH, Kulturfenster, Seniorenzentrum, Mieterbeirat der GGH, Haus- und Grund, Gastronomen und Einzelhandel an den jeweiligen Standorten
Interkultur: Kulturfenster, VbI (Seniorenzentrum, Radhof), Kindertagesstätte St. Alberti, Kindertagesstätte Bergheim, Milckenschule, Marie-Marcks-Schule

ROLLE DES QM
Nachbarschaft: Handlungsfeld strukturieren, aktiv Angebote machen, zu Aktionen einladen und zentrale Kommunikation übernehmen
Interkultur: kulturspezifische Netzwerke kennen, kleine Projekte anstoßen/ unterstützen, kultursensibles Vorgehen bei eigenen Aktionen

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST) Standort: _____ Datum: _____



STADTENTWICKLUNG, STÄDTEBAU, MOBILITÄT, VERKEHR



THEMA
Über anstehende Planungen im Stadtteil informieren und die Anliegen und das Wissen der Menschen aus dem Viertel weiter tragen.

IDEEN ZUR UMSETZUNG
Regelmäßige Informationsstammtische einrichten, interaktive Schaufenster für Informationen über die Entwicklungen entwerfen, Stadtteilrundgänge anbieten (auch von Bewohner*innen geführt).

PARTNER
Betroffene Ämter der Stadt, IBA Heidelberg, Stadtteilverein Bergheim, Aktionsbündnis Bergheim-West.

ROLLE DES QM
Informationen weiterleiten, Stimmungen und Meinungen kennen, Planungen konstruktiv-kritisch begleiten.

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST) Standort: _____ Datum: _____



GESUNDHEIT, ALTER, ARMUT



THEMA

Alle Nachbarn dabei unterstützen, gesund und gut zu leben, ganz besonders wenn Sie alt sind oder wenig Geld haben.

IDEEN ZUR UMSETZUNG

Alter: Einkaufs- und Kümmernetzwerke aufbauen, Sportgeräte im öffentlichen Raum aufstellen, Digitalisierung für technische Assistenzsysteme in den Wohnungen nutzen

Gesundheit: Bolzplatz erhalten/verlagern, nicht vereinsgebundene, lokale Sportangebote anbieten

Armut: spezifische, fallbezogene Unterstützungen im Büro des Nachbarschaftsbüro anbieten, Brücken zwischen zuständigen Institutionen und Menschen vor Ort bauen

PARTNER

Seniorienzentrum, VbI, päd-aktiv, Sportvereine in Wieblingen und Handschusheim, Kirchengemeinden, Krankenkassen, Jobcenter Heidelberg

ROLLE DES QM

Handlungsansätze strukturieren, Mittel für Aktivitäten vorhandener Organisationen zur Verfügung stellen oder suchen, Akteure zusammenbringen, vorhandene Unterstützungsangebote bekannt und zugänglich machen, bei Bedarf zusätzliche Angebote ermöglichen, Aktionen geldsensibel planen

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST)

Standort: _____
Datum: _____



UNTERNEHMEN UND GESCHÄFTE



THEMA

Die ansässigen Unternehmen und Geschäfte mit dem Stadtviertel verbinden und sich dafür einsetzen, dass sie positiv auf das Stadtviertel wirken.

IDEEN ZUR UMSETZUNG

Lehrstellenbörse für die Nachbarschaft, Stadtteilpatenschaften (Vorbild Nürnberg) von Unternehmen, Unterstützung von Stadtteilfesten.

PARTNER

Einzelhändler und Kiosk, Gastronomen, Marriott Hotel, SAP.

ROLLE DES QM

Unternehmer*innen (vom Einzelhändler bis zum Hotelbetreiber) befragen, welche Beiträge sie für die Entwicklung in der Nachbarschaft leisten können und wollen, Türen für das Engagement öffnen.

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST)

Standort: _____
Datum: _____



BILDUNG



THEMA

Die bereits vorhandenen tollen Bildungs- und Kulturangebote stärken und die Türen für noch mehr und unterschiedliche Menschen öffnen.

IDEEN ZUR UMSETZUNG

Werkstatt mit vorhandenen Bildungseinrichtungen zur Bedarfsermittlung durchführen, Bildungsstrategie Bergheim entwickeln, Ressourcen für kleinere Bildungsprojekte zur Verfügung stellen.

PARTNER

Kindertagesstätte St. Alberti, Kindertagesstätte Bergheim, Wilckensschule (*päd-aktiv), Marie-Marcks-Schule (AGFJ Familienhilfe Stiftung), Kulturfenster, VbI, Volkshochschule, Stadtbibliothek, Jobcenter.

ROLLE DES QM

Vorhandene Angebote sichten, ggf. ein Bildungsnetzwerk mit Sozialraumbezug aufbauen.

BETEILIGUNG ZUM QUARTIERSMANAGEMENT-KONZEPT FÜR BERGHEIM(-WEST)

Standort: _____
Datum: _____



Sind Unternehmen und Geschäfte relevante Themen für das Stadtviertel?
Ja Nein , weil _____

2 Welche Aufgaben sollte das zukünftige Quartiersmanagement in diesem Bereich übernehmen? _____

3 Welche Handlungsbereiche vermissen Sie? Warum? _____

4 Welcher Handlungsbereiche empfinden Sie als nicht relevant? Warum? _____

Anmerkungen: _____

Freiwillige Angabe:

Alter: _____

Geschlecht: _____

Wohnen Sie in Bergheim-West? Ja Nein

Arbeiten Sie in Bergheim-West? Ja Nein

IMPRESSUM

Auftraggeberin:

Stadt Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Gaisbergstraße 11
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500
Telefax 06221 58-4621500
stadtentwicklung@heidelberg.de



Erarbeitet und herausgegeben von:

BURGDORFF STADT
Agentur für kooperative Stadtentwicklung
Willy-Brandt-Platz 5-7
44787 Bochum
Projektteam: Frauke Burgdorff, Sonja Schendzielorz, Sarah Tobschall

In Zusammenarbeit mit
fastra: Jutta Stratmann (Sozialwissenschaften)
interart8: Annette Wolter (Graik vor Ort)
Eugen Ullmann (Unterstützung)
Johanna Wiese (Lektorat)

Fotos:
wenn nicht anders gekennzeichnet BURGDORFF STADT
sonst Tobias Dittmer
Luftbilder: Vermessungsamt der Stadt Heidelberg

